2012

850 Jahre STADT Schwäbisch GMÜND

Historie trifft Zukunft

- Geschichte der Staufer
- Reise in die frühe Gmünder Stadtgeschichte
- Bürgerschaftliches Engagement
- Kultur, Handel und Wirtschaft im Zeitenwandel
- Mit Tunnel, Gamundia und Landesgartenschau in die Gmünder Zukunft
- Das komplette Festprogramm

Das Jubiläumsmagazin der Rems-Zeitung Schwäbisch Gmünd

Die älteste noch erscheinende Tageszeitung in Baden-Württemberg

Größer als Sie denken!

Profitieren Sie von unserer Kompetenz und Auswahl im hochwertigen Einrichten! Individuelle Beratung und Planung durch unsere Innenarchitekten und Spezialisten geben Ihnen Sicherheit, die richtige Wahl zu treffen. Entdecken Sie unsere Marken- und Produktvielfalt auf 4 Etagen und 4.000 m².

Öffnungszeiten:
Mo – Fr 9:30 – 19:00, Sa 9:30 – 18:00 Uhr
Kundenparkplatz im Innenhof!
So finden Sie uns: Folgen Sie den Wegweisern Göppingen Zentrum, Parkhaus Mörikestraße/Kaufhof

Ausgesuchte Marken in unserer Ausstellung: Ars Nova, B&B Italia, Cassina, Cor, Draenert, de Sede, Erpo, Flexform, FSM, Giorgetti, Gruber + Schlager, Hüsler Nest, Interlübke, Jori, Kettnaker, Walter Knoll, ligne roset, Möller Design, KFF, Piure, Riva, Schönbuch, Schramm, Team 7, Tecta, Tonon, Wittmann, WK Wohnen und mehr

GRIMM
EINRICHTUNGEN

GRIMM · Mittlere Karlstraße 93 · 73033 Göppingen · Tel. 07161 963370 · www.grimm-einrichtungen.de

Vorwort, Anmerkungen zum Titelbild und ein dickes Dankeschön

Das vorliegende Magazin der Rems-Zeitung zum Jubiläum 850 Jahre Stauferstadt Schwäbisch Gmünd trägt ein Titelbild mit Symbolkraft: Ein Bürgersmann, der sich als Fahnenschwinger den weit über 1000 Akteuren der Staufersaga angeschlossen hat und der mit stolzem Blick die Gmünder Einhorn-Flagge über seiner Heimatstadt flattern lässt. Im Hintergrund grüßt der Hohenstaufen, wo einst die Stammburg des Herrschergeschlechts der Staufer thronte und von wo aus die großartige historische Entwicklung in der Mitte und im Süden Europas ihren Lauf nahm, der wir vor rund 850 Jahren dann auch die erste Stadtgründung der Staufer zu verdanken hatten. Im Vordergrund des Titelbildes: Das moderne Schwäbisch Gmünd, das verantwortungsvoll den mittelalterlich und sakral geprägten Stadtkern pflegt und zugleich mit Tunnelbau, Gamundia-Projekt und Landesgartenschau 2014 mit einer noch nie dagewesenen Dynamik in die Zukunft gestartet ist. Nicht nur zum Eigennutz, sondern auch als Motor einer ganzen Region. Dazu haben wir auf dem Titel historische und aktuelle „Rittergruppen" eingeklinkt: Das Katapultteam der Staufersaga, Mineure aus dem Tunnel, MHD-Rettungssanitäter vor dem Münster. Dies soll den spannenden Bogen schlagen von der Vergangenheit in Gegenwart und Zukunft. Für die liebevoll, bisweilen schwäbisch-deftig titulierten „Reing'schmeckten" mag es auf den ersten Blick paradox erscheinen. Doch: Historisches Bewusstsein und Traditionspflege sind Gmünder Standortfaktoren, fördern das moderne kommunale Miteinander, den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt sowie interne und externe Weltoffenheit. Ein schönes Beispiel sind die Altersgenossenvereine. Fernab von Standesdenken oder anderen sozialen oder kulturellen Barrieren ist da jeder herzlich willkommen. Und wer mal drin ist, der ist in Nullkommanix auch kein „Reing'schmeckter" mehr. Ähnliches gilt für die gesamte, in Gmünd so ausgeprägte Struktur des Vereins-, Verbands- und Kirchenlebens, aus der wiederum das markante Gemeinschaftsgefühl mit bürgerschaftlichem Engagement und Mitverantwortung erblüht. Diese alte Gmünder Eigenart und Zukunftskraft wurde nun für Stadtjubiläum und Staufersaga wachgerüttelt wie noch nie zuvor.

Die Beschäftigung mit der Geschichte unserer staufischen Vorfahren beinhaltet viel Lehrreiches für den Aufbruch in die Zukunft. Vor allem die Tugenden der Ritterlichkeit, denen wir in unseren Beiträgen im Jubiläumsmagazin besonders nachspüren. Wir haben hierbei schnell erkannt: Moderne Ritterlichkeit ist präsenter und auch wichtiger denn je. Ihre Tugenden wie Teamgeist, Verantwortung, Mut und Gerechtigkeitssinn, decken sich mit hochaktuellen Anforderungsprofilen in Wirtschaft und Politik. Wir wollen nicht verschweigen: Im zeitlichen Abstand zum Mittelalter gibt es freilich auch verklärte und verträumte Blicke. Diese Epoche hatte im Alltag des einfachen Stadt- und Landvolkes auch sehr finstere und traurige Seiten, geprägt von ständigen Kriegs- und anderen Ängsten, von Hungersnöten und Seuchen.

Man kann nie genug aus der Vergangenheit lernen. Nehmen wir Stauferkaiser Friedrich II. als Beispiel. Er bemühte sich um ein gleichberechtigtes und tolerantes Miteinander der Kulturen rund ums Mittelmeer. Der hochgebildete Friedrich II. (seine Weggefährten beehrten ihn mit dem Beinamen „Das Staunen der Welt") errichtete in bewusster Nachbarschaft zu den Sarazenen in Süditalien (Südeuropa war 250 Jahre arabisch geprägt!) sein berühmtes Castel del Monte. Es gab zwar immer wieder heftige Reibereien, doch weitsichtig glaubte Friedrich II. an ein friedfertiges Nebeneinander von Christentum und Islam. Er widersetzte sich dem Kreuzzug-Aufruf von Papst Gregor und begab sich demonstrativ als Vermittler des Abendlandes ins Heilige Land, wo er 1228 sogar Herrscher des Königreichs Jerusalem wurde. Fundamentalistische Kriegschreier und machtlüsterne Intrigen auf beiden Seiten zerstörten dann doch wieder den Traum vom dauerhaft vereinten Königreich Jerusalem. Ein latenter Konflikt, der bis in unsere heutige Zeit hinein reicht. Leider. Könnten Gmünder Feingeist, Toleranz und bürgerschaftliches Miteinander in aller Herren Länder verbreitet werden, wäre die Welt endlich im „Schwabenalter" angekommen und „g'scheit" geworden.

Die Staufersaga wird von Aufstieg, Hoffnung, Glanz, Kampf, Dramatik und über das so tragische Ende der Stauferdynastie erzählen. Das monumental-bürgerschaftliche Projekt ist kein mittelalterliches Gaukler-Spektakel, sondern eine sehr nachdenkliche und respektvolle Ehrenbezeugung gegenüber dem großartigen historischen Erbe der Staufer, mithin dieser Stadt mit reicher Vergangenheit für eine pulsierende Zukunft. Und zu diesem stolzen Bewusstsein, ein ritterlicher Gmünder und „Stauferländer" zu sein, wollen wir mit dieser Jubiläumsausgabe beitragen. Das Jubiläumsmagazin bietet für uns als Gmünder Heimatzeitung auch Gelegenheit, den kaum noch überschaubaren Heerscharen von Organisatoren, Akteuren und Helfern vor und auch hinter den Kulissen ein ganz dickes Dankeschön zu sagen für die Gestaltung von gewiss ganz nachhaltigen Festtagen, wie sie diese Stadt noch nie erlebt hat.

Heino Schütte

IMPRESSUM

Sonderausgabe zum
850-Jahr-Jubiläum der
Stadt Schwäbisch Gmünd,
Juni 2012
Auflage: 62 000
Erschienen im Verlag der

Rems-Zeitung
Paradiesstraße 12
73525 Schwäbisch Gmünd

Postfach 17 49
73507 Schwäbisch Gmünd

Telefon (0 71 71) 6 00 60
Telefax (0 71 71) 60 06 58

Internet: http://www.rems-zeitung.de
E-Mail: info@rems-zeitung.de

Verantwortlich: Meinrad Sigg;
Chef vom Dienst: Heinz Strohmaier

Mit Text- und Fotobeiträgen von:

Reinhard Wagenblast (rw)
Gerold Bauer (gbr)
Nicole Beuther (nb)
Jörg Hinderberger (jh)
Patrick Tannhäuser (pat)
Manfred Laduch (ml)
Birgit Trinkle (bt)
Eduard Kessler (edk)
Heino Schütte (hs)

Anzeigen:
Andreas Lonardoni
Dietmar Schmid (verantwortlich)

Satz und Repro: Rems-Zeitung

Gestaltung: Diana Maas

inhalts-verzeichnis

Vorwort, Anmerkungen zum Titelbild und ein dickes Dankeschön 3

Grußworte 6

Das Stauferamt und Kurzüberblick zum Festprogramm 8

Die Wiege der Staufer – Geschichte und Geschichten der Wäscherburg 10

Vom Landadel zu einer Weltmacht – Die Stauferdynastie 11

„Bürger zu Gmünd" – Das Kloster Lorch und die berühmte Urkunde 12

Das Familien-Kloster verlor an Bedeutung – Vergangenheit und Gegenwart des Klosters Lorch 13

Am Anfang steht ein drohendes Ehedrama – Die Gmünder Ringlegende 14

Fingerzeig aus der Stauferzeit – Die Johanniskirche ist Herzstück der Stauferstadt 16

Für Geist und Seele der Gmünder – Das Münster 17

Boomtown des Mittelalters – Die Stadtentwicklung vor 850 Jahren 18

Zeit der Ritter und des Burgenbaus – Die Burg Hohenrechberg 20

Was übrig bleibt – Kunst und Kultur des Mittelalters 22

Von der Kunst mit Vögeln zu jagen – Die Stauferfalknerei 24

Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen – Die ritterliche Tradition des Malteser Hilfsdienstes Schwäbisch Gmünd 26

Ehre und Frauen – Ritterturniere waren die großen Sportereignisse des Mittelalters 27

Über lange Zeit hatten die Zünfte das Sagen – Die Historie des Handwerks in der Stauferstadt 28

Gmünd war schon früh im internationalen Handel – Gewerbe und Einzelhandel 29

Im Schatten der Staufer hart gearbeitet – Wirtschaftsstandort Schwäbisch Gmünd 30

Aktuelle Betrachtungen der Stauferstadt durch HGV, IHK und Handwerkskammer 32

Mit Kräutern in die Zeit der Staufer 34

Zukunftsträchtig – Warum die Heilpflanzen 35

Neuzeitliche Ritter der Lüfte und der Nächstenhilfe – Auf den Spuren von modernen Rittertugenden 36

Mit den Benzinkutschen geht's bald abwärts – Gmünder Einhorn-Tunnel 37

Kantig und gläubig – Moderne Kreuzritter in der Gmünder Unterwelt 38

Von Staufern und Schaumschlägern – Hans Kloss und sein „Gmünder Epos" 40

Mit Herz, Hand und Verstand für Gmünd – Die Macher der Staufersaga 42

Krummsäbel trifft Schwert – Blick aufs Waffenarsenal der Staufensaga 43

Umfassende Programmübersicht zum Stauferwochenende 6. bis 8. Juli 44/45

Treue Begleiter seit tausend Jahren – Staufersaga und die Pferde 46

40 Musiker werden für die richtigen Töne sorgen – Staufersaga und die Musik 48

Stauferhaufen und Gmender Geigerla – Pioniere des Historienspiels 50

Stationen aus zwei Jahren zwischen Idee und Realisierung der Staufersaga 52

Am Beginn des Aufbruchs in die nächsten 850 Jahre – Stadtumbau und Landesgartenschau 2014 54/55

Zeittafel zur Gmünder Stadtgeschichte 56

Wir sind Staufer und noch viel mehr! – Die Zukunft hat begonnen 58

einfach zuverlässig!

DISPO
PERSONALDIENSTLEISTUNGEN

Arbeitnehmerüberlassung
Vermittlung / On-Site Management
Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Rufen Sie uns an.
Telefon: 07171/92708-0
schwaebischgmuend@dispo-personal.de
www.dispo-personal.de

mazda

Autohaus Bläse
Am Gallengraben 2
73529 Schwäbisch Gmünd-Bargau
Telefon (0 71 73) 9 26 20-0
Fax (0 71 73) 9 26 20-20
www.blaese.mazda-autohaus.de
Ihr kompetenter Partner rund ums Auto.

50 Jahre
CONCORDIA
BESTATTUNGSINSTITUT
Walter Elsner
(0 71 71) **6 20 03**
Klösterlestr. 6, 73525 Schwäbisch Gmünd
(0 71 73) **92 06 17**
Adlerstraße 6, 73540 Heubach

Malerwerkstätte
Hörner
Colorativ GmbH

Wir gratulieren zum Jubiläum!

Becherlehenstr. 29/1
73527 Schwäb. Gmünd
Fon 0 71 71/7 26 96
Fax 0 71 71/7 22 89
Mail:
hoerner@colorativ.de
www.colorativ.de

Schill&Mayer
Baumaschinen
Baugeräte
Stuckateurbedarf
Wir gratulieren zum Jubiläum!
Liasstr. 2 · 73527 Schwäbisch Gmünd · Tel. 07171-82074-75

RECHTSANWÄLTE
MEIXNER DOLLHOPF FRITZ
info@kanzlei-mds.de • www.kanzlei-mds.de

Café Mikro
Schwäbisch Gmünd
Vordere
Schmiedgasse 17
Telefon
(0 71 71) 3 95 81

WIR FEIERN IN DIE ZUKUNFT REIN.
Landesjubiläum Baden-Württemberg 2012

Darauf haben wir 850 Jahre lang gewartet

Stauferwochenende vom 6. bis 8. Juli 2012 in Schwäbisch Gmünd

Erleben Sie Geschichte in allen Straßen und Gassen

Staufersaga – Aufführungen mit 850 Mitwirkenden

Stauferzug – Festumzug durch die historische Innenstadt

Stauferzug zum Stauferzug – Sonderfahrplan

Stauferturnier, Stauferlager, Staufermarkt, Kinder-Mitmachangebot und vieles mehr.

850 Jahre STADT Schwäbisch GMÜND

www.staufersaga.de

Mit freundlicher Unterstützung von: Georg Eichele Bauunternehmung GmbH, Kreissparkasse Ostalb, ropa GmbH & Co. KG, Stadtwerke Schwäbisch Gmünd GmbH, Umicore Galvanotechnik GmbH, BARMER GEK, Commerzbank Aktiengesellschaft, C. & E. FEIN GmbH, Deutsche Bahn AG, Eberle GmbH Werbeagentur GWA, Eichele Bau GmbH, Gesellschaft im Ostalbkreis für Abfallbewirtschaftung mbH, RIEG HOLZBAU, Schleich GmbH, Vereinigte Gmünder Wohnungsbaugesellschaft mbH, VISTAN Brillen GmbH, Volksbank Schwäbisch Gmünd eG, ZF Lenksysteme GmbH
Gefördert vom: Land Baden-Württemberg und vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst über den Landesverband Amateurtheater Baden-Württemberg.

Wir sehen uns

meet [in] [g]münd
CONGRESS-CENTRUM
Stadtgarten
SCHWÄBISCH GMÜND
info@ccs-gd.de · www.ccs-gd.de

direkt vom Hersteller
Medaillen
Münzen
Plaketten
Abzeichen
Pokale

ALOIS RETTENMAIER GMBH & CO. KG
73525 Schwäbisch Gmünd, Benzholzstrasse 16
Tel.: 07171/927140
Fax: 07171/38800
www.alois-rettenmaier.de
info@alois-rettenmaier.de

Grußworte

Liebe Leserinnen,
sehr geehrte Leser,
liebe Gmünderinnen,
liebe Gmünder,
liebe Besucherinnen
und Besucher unserer
schönen Stadt,

Schwäbisch Gmünd kann in diesem Jahr ein stolzes Jubiläum feiern: 1162, vor genau 850 Jahren, wurde Gmünd zum ersten Mal in einer Urkunde des nahe gelegenen staufischen Klosters Lorch als Stadt erwähnt und ist damit die älteste Stadtgründung der Staufer in Südwestdeutschland. Kaum eine großstädtische Metropole – nicht nur in Baden-Württemberg, sondern in ganz Deutschland – kann auf eine so lange, an Höhen und Tiefen reiche Geschichte zurückblicken. Mein Glückwunsch zu diesem ungewöhnlichen Jubiläum gilt allen, die in der Stadt Verantwortung tragen, und der gesamten Bürgerschaft.

Im Unterschied zu vielen anderen traditionsreichen und geschichtsträchtigen Städten hat Schwäbisch Gmünd das große Glück, dass seine Geschichte bis auf den heutigen Tag im Stadtbild sichtbar ist, weil die großartige Bausubstanz von den Bombenangriffen des Zweiten Weltkriegs verschont blieb. Als Freie Reichsstadt war Gmünd über Jahrhunderte nicht nur ein Zentrum der Künste, sondern auch ein Gemeinwesen mit einem ausgeprägten Selbstbewusstsein und einem hoch entwickelten Bürgersinn. Der reichen Stadtgeschichte entspricht eine höchst spannende und lebendige städtische Gegenwart. In den Jahrzehnten seit dem Zweiten Weltkrieg ist es der Stadt nicht nur gelungen, über 12.000 Heimatvertriebene zu integrieren und mehr als vier Jahrzehnte eine große amerikanische Garnison zu beherbergen, sondern sich auch zu einem beachtlichen Bildungs- und Wirtschaftsstandort zu entwickeln. Durch den derzeitigen Stadtumbau im Zusammenhang mit der 2014 stattfindenden Landesgartenschau und durch die für 2013 geplante Fertigstellung des Umfahrungs-Tunnels der B 29 werden die Weichen für eine gute Zukunft der Stadt gestellt. So wichtig diese baulichen Investitionen und gute Wirtschaftsdaten sind, noch entscheidender ist, dass der Stadt das bürgerschaftliche Engagement und der Gemeinschaftsgeist erhalten bleiben, die ihre Geschichte geprägt haben. Ein Gemeinwesen lebt von den Bürgerinnen und Bürgern, die mitmachen, die sich beteiligen, die für sich und für andere Verantwortung übernehmen. Mein Dank gilt allen, die das in Schwäbisch Gmünd Tag für Tag tun. Ich wünsche der Stadt, ihren Bürgerinnen und Bürgern und allen, die im Jubiläumsjahr als Gäste kommen, unvergessliche Eindrücke von den Festveranstaltungen, vor allem bei der Aufführung der „Staufer-Saga" und beim „Stauferzug". Die alte Freie Reichsstadt hat oft bewiesen, dass sie zu feiern versteht. Ich bin sicher: Das wird auch anlässlich ihres 850. Geburtstags zu erleben sein.

Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes
Baden-Württemberg

Schwäbisch Gmünd blickt im Jahr 2012 auf 850 Jahre dokumentierte Stadtgeschichte zurück. Die älteste Stauferstadt feiert diesen Geburtstag mit einer aufwändigen Inszenierung der gesamten staufischen Regierungszeit und mit zahlreichen anderen Veranstaltungen. Das Stadtjubiläum hat inzwischen eine beeindruckende Dynamik bürgerschaftlichen Engagements ausgelöst. Viele hundert Bürgerinnen und Bürger unserer Heimat haben viele Monate lang mit viel Herzblut auf ein großes Stauferfest und die Aufführung der Staufersaga vorbereitet. Zum Jubiläum können wir so mit viel Freude und Feierlaune auf die Geschichte und die Tradition zurückblicken. Neben dem Vergnügen an der 850-Jahr-Feier steht allerdings auch die Verantwortung. Nicht nur der fröhliche Blick zurück, sondern der bewusste und verantwortungsvolle Blick nach vorn. Gerade das Zeitalter der Stauferdynastien gibt der heutigen Politik zahlreiche Aufgaben, Anstöße und Anregungen mit auf den Weg. In der Zeit der Stauferkönige und -kaiser wurzeln die Anfänge unseres Rechtssystems, Logik und Vernunft ziehen in die Denkschulen ein, Europa beginnt sich zu formen und in den neugegründeten Städten sorgen die Geldwirtschaft und der wachsende Handel für neue Berufe, neue Schichten und manchen Wohlstand. Das Jahrhundert zwischen 1150 und 1250 ist ein sehr dynamischer Zeitraum, vieles verändert sich tiefgreifend. Die Zahl der Städte im Stauferreich nördlich der Alpen steigt von 200 auf 1500 - ein enormer Schub. Und gerade in den Städten bilden sich neue Strukturen, wachsen Chancen, aber auch Risiken. Strukturen, Chancen und Risiken, die auch die Entwicklung Schwäbisch Gmünds geprägt haben. So wie die staufische Struktur aus der Gründungszeit mit Marktplatz und Gassen Schwäbisch Gmünds Stadtbild bis heute prägt, so sind auch viele der politischen und gesellschaftlichen Themen und Herausforderungen noch immer präsent. Und so, wie man die Gebäude und die historisch gewachsene Stadt in der modernen Stadtplanung sorgsam erhalten, aber doch stets erneuern, ergänzen, ausbauen, anpassen und modernisieren muss, so sind auch die Beziehungen, die Begegnungen, die Regeln zwischen den Menschen stets auf dem Prüfstand der aktuellen Aufgaben.

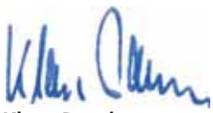
Erleben auch Sie in diesen Tagen und Wochen die spannende Begegnung von Geschichte und moderner Stadt; ich lade Sie ein zu einer interessanten Zeitreise durch neun Jahrhunderte. Und tauchen Sie an unserem großen Stauferwochenende vom 6. bis zum 8. Juli ein in die Zeit des Mittelalters – mit Turnieren, mit Schwertkämpfen, mit Minnesang und mit dem großen Staufer-Festzug. Geschichte war noch nie so lebendig.

Richard Arnold
Oberbürgermeister

Grußworte

Herzlichen Glückwunsch

Mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Schwäbisch Gmünd freut sich der Ostalbkreis über das Jubiläum „850 Jahre Stadt Schwäbisch Gmünd“. Im Namen des Ostalbkreises, des Kreistags, der Landkreisverwaltung und persönlich gratuliere ich hierzu sehr herzlich. 850 Jahre Schwäbisch Gmünd – dieses Stadtjubiläum bietet Anlass, zurückzublicken auf Vergangenes und nirgendwo im Landkreis ist die Vergangenheit derzeit so lebendig wie in Schwäbisch Gmünd. Im Rahmen eines Festprogramms lässt die Stadt die Geschichte lebendig werden und würdigt dies insbesondere mit dem besonderen Höhepunkt, dem historischen Schauspiel „Die Staufersaga“, auf eine einzigartige Weise. Die Begeisterung der Menschen für ihre Stadt und die Freude, das große Jubiläum gemeinsam zu feiern, ist bis weit über die Grenzen des Landkreises hinaus spürbar. Die Stadt Schwäbisch Gmünd ist sich ihrer Geschichte bewusst, und gleichzeitig ist nirgendwo sonst im Landkreis auch der Geist der Veränderung so spür- und sichtbar wie derzeit in Schwäbisch Gmünd. Die Stadt gibt sich ein neues Gesicht, sie schafft sich im wahrsten Sinne des Wortes eine „blühende“ Zukunft, ohne ihre historischen Wurzeln zu vernachlässigen. Schwäbisch Gmünd präsentiert sich im Jahre 2012 als eine lebendige, dynamische Kommune, die sich den Herausforderungen der heutigen Zeit stellt und die dabei auf ein großes bürgerschaftliches Engagement zählen kann. Ich möchte allen danken, die für diese Entwicklung der Stadt Verantwortung getragen haben. Dies gilt für die Oberbürgermeister und Bürgermeister, die Mitglieder des Gemeinderats, die Vertreter der Institutionen und Vereine und nicht zuletzt allen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt. Ihnen allen gelten meine besten Wünsche für die Zukunft.



Klaus Pavel
Landrat des Ostalbkreises

850 Jahre stolze Ur-Stauferstadt Schwäbisch Gmünd – das ist ein Grund zum Feiern!

Schwäbisch Gmünd hat alles, was sich mit den Ehrentiteln Stadt und Große Kreisstadt verbindet. In seiner lebendigen Geschichte finden sich Höhen und Tiefen, Tragödien und Komödien. Einst eine Metropole der Gold- und Silberschmiede, in den 1930 er-Jahren wirtschaftliches Notstandsgebiet, dann, welch ein Glück, von Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg verschont geblieben – um sich im heutigen Baden-Württemberg in voller Blüte zu entfalten.
Hinter dieser Historie steht ein selbstbewusstes, tatkräftiges, kreatives und heimatverbundenes Bürgertum. Nicht umsonst zählte Schwäbisch Gmünd einst zur Riege der Freien Reichsstädte. Stadtluft macht frei.
Der freie Bürgergeist prägte die Geschicke der Stadt und steckt bis heute in den Köpfen und Herzen der Gmünderinnen und Gmünder. Deshalb verbinden sie ganz selbstverständlich Tradition und Moderne. Das ist ein großer Schatz. Wer durch die Fußgängerzone spaziert, stößt auf monumentale Zeugen der Kirchen-, Kloster- und Kulturgeschichte, für die das Kulturzentrum Prediger sinnbildlich steht.
Zugleich baut die Stadt kraftvoll, um sich der Welt bei der 25. Landesgartenschau 2014 neu zu zeigen.
Zwischenzeitlich wird sie sich von dem im Zeitalter des Autos zur Belastung gewordenen Durchgangsverkehr per Tunnel elegant befreien. Altes junges Schwäbisch Gmünd!
Gmünds Pioniergeist bei der Facebooknutzung hat der Stadt jüngst Turbulenzen beschert, die sie ebenfalls zum Besten für sich genutzt hat. Die Bilanz: Den Namen des heimischen Schwimmbads mit einem außergewöhnlichen Prominenten veredelt, sich damit öffentliche Aufmerksamkeit weit über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus verschafft – und bei dieser Gelegenheit auch noch richtungsweisend für die Städtegemeinschaft bei der politischen Bürgermitwirkung und dem Einsatz moderner Medien gewirkt. „Halleluja amigo“, würde Bud Spencer dazu wohl sagen! Man nennt es auch Lebenskunst.
Leider fehlt an dieser Stelle der Raum, um von den großartigen Festivals der Europäischen Kirchenmusik, dem mediterranen Flair dank vieler verlockender Straßenrestaurants und -cafès sowie den vielen anderen Sehens- und Liebenswürdigkeiten der Stadt an der Rems zu schwärmen. Was mir bleibt ist, meinem Kollegen Arnold sowie allen Bürgerinnen und Bürgern Schwäbisch Gmünds in der Kernstadt und den zehn Stadtteilen sehr herzlich zum Stadtjubiläum zu gratulieren. Mögen Ihnen das Stauferwochenende, der Stauferzug, das Freilicht-Schauspiel und die weiteren Jubiläumsveranstaltungen große Freude bereiten.

OB Barbara Bosch
Präsidentin des Städtetags Baden-Württemberg

Sehr geehrte Leserinnen
und Leser,

in Schwäbisch Gmünd führt jeder Besuch unweigerlich zu einer Begegnung mit der Geschichte. Das Stadtbild prägten zwar viele Jahrhunderte, aber dennoch – vom mittelalterlichen Kern geht ein besonderer Reiz aus. Die spätromanische Johanniskirche zählt zu den bemerkenswerten stauferzeitlichen Bauten Süddeutschlands. Ihr Figurenschmuck aus Fantasie- und Fabelwesen lässt uns etwas von der Denk- und Glaubenswelt unserer Vorfahren spüren, die uns heute fremd ist. Die Johanniskirche ist zusammen mit dem rund hundert Jahre später im Bau begonnenen spätgotischen Münster ein Beleg für die Bedeutung Gmünds im Mittelalter, aber auch Ausdruck für eine selbstbewusste und aufstrebende Bürgerschaft. – so dauerhaft und fest gefügt wie die Steine der Bauwerke selbst.

Die staufische Epoche war eine Zeit des Städtegründens. Die urkundliche Nennung von cives = Bürger im Jahr 1162 ist der entscheidende Hinweis, dass die Stadt Gmünd in diesem Jahr auf ihr 850-jähriges Bestehen zurückblicken kann und sich überdies mit dem Titel „älteste Stauferstadt“ schmücken darf. Dass ein solches Ereignis im Festkalender einer geschichtsbewussten Stadt einen besonderen Rang einnimmt, mag als selbstverständlich gelten. Dies belegen die schon stattgefundenen und noch geplanten Ausstellungen, Vortragsreihen, Konzerte und Märkte. Dass aber auch Veranstaltungen zum Festreigen von Bürgerinnen und Bürgern mit großem ehrenamtlichen Engagement miterdacht, entwickelt und umgesetzt werden, ist jedoch besonders hervorhebenswert. Das historische Schauspiel „Staufersaga“ und der „Stauferzug“ eröffnen so einen ganz eigenen Zugang zur mittelalterlichen Geschichte, für die zahlreichen Mitwirkenden ebenso wie für die Zuschauer. Gemeinschaftssinn und Geschichtsinteresse müssen aufeinander treffen, damit ein solches Vorhaben in Gang kommt. Die große aktive Beteiligung der Bürgerschaft macht die Feier des Stadtjubiläums zu etwas Besonderem und Ungewöhnlichem. Sie wird die Botschaft vom Schwäbisch Gmünder Stadtjubiläum weit ins Land hinaustragen, für die Teilnehmer und Besucher ein Erlebnis sein, an das man sich noch lange erinnert.

Die Gesellschaft für staufische Geschichte, die 1968 in Göppingen gegründet wurde, schickt die besten Wünsche über den Kaiserberg Hohenstaufen hinüber ins Remstal, gratuliert herzlichst zum Geburtstagsfest und wünscht der Stadt und ihrer Bürgerschaft für die Zukunft alles Gute.

Prof. Dr. Knut Görich
Präsident der
Gesellschaft für staufische
Geschichte e. V.

Das Staufer-Amt

In Nullkommanix war im vergangenen Jahr im Rathaus sozusagen ein völlig neues „Staufer-Amt“ aus der Taufe gehoben worden. Aus allen Amtsstuben wurden Mitarbeiter zusammengetrommelt und abgeordnet, um „nebenbei“ die gewaltige Arbeit für Koordination des bürgerschaftlichen Engagements und die Vorbereitung für Stadtjubiläum und Staufersaga zu stemmen. Die Frauen und Männer haben eine ganz besondere Würdigung verdient, weil sie weit über die normalen Dienstzeiten und Verpflichtungen hinaus in den letzten Monaten wirklich Großartiges für Schwäbisch Gmünd geleistet haben. Alexander Groll, Michael Baumann, Sina Herzer, Ulrike Schwebel, Elena Kinkel, Karolin Hinderberger, Christian Dolle, Sibylle Maier, Selina Ritz, Harald Messerschmidt, Melanie Hinderer und Frank Wendel werden auch in den nächsten Tagen noch manchmal Übermenschliches zu leisten haben, damit alles klappt. Oberbürgermeister Richard Arnold und Staufersaga-Regisseur Stephan Kirchenbauer sind diesem Team ganz besonders dankbar.

Kurz-Überblick zum Festprogramm

- **Festgottesdienst im Münster zum Auftakt der Jubiläumstage** am Freitag, 29. Juni, um 18 Uhr. Den ganzen Tag über wird sich bereits viel Prominenz in Gmünd ein Stelldichein geben. Noch offen ist ein Besuch des weltbekannten Hollywood-Schauspielers Bud Spencer, der sich mit Gmünd besonders verbunden fühlt. OB Richard Arnold hatte ihm bei der Einweihung des Gmünder Bud-Spencer-Freibads eine (Überraschungs-)Rolle als alter Barbarossa in der Staufersaga angeboten.
- **Premiere der Staufersaga** am Freitag, 29. Juni, um 20.30 Uhr.
- **Aufführungen der Staufersaga** allabendlich bis zum 7. Juli (alle Vorstellungen sind bereits ausverkauft)
- **Stauferwochenende mit Ritterturnier, Marktszenen, Gauklern, Heer- und Handwerkerlager, Tanz, Rittertafel, Konzerten usw.** vom 6. bis zum 8. Juli in der gesamten historischen Innenstadt einschließlich Stadtgarten mit hunderten Teilnehmern von Mittelaltergruppen aus ganz Deutschland.
- **Stauferzug als Höhepunkt und Finale mit tausenden Mitwirkenden und vermutlich an die 100 000 Zuschauern** am Sonntagnachmittag, 8. Juli, in einer großen Schleife durch die Innenstadt

MEHR ALS EIN NEUER CROSSOVER.
EIN STATEMENT.

GARANTIE 5 JAHRE bis 100.000 km

Ab € 18.990,-

DER NEUE KORANDO VON SSANGYONG.
EIN STATEMENT FÜR MEHR FAHRGENUSS.

Lassen Sie sich begeistern von seinem dynamischen Design. Freuen Sie sich auf ein neuartiges Fahrerlebnis. Und genießen Sie das Gefühl, rundum sicher zu sein. Am besten bei einer Probefahrt. Wir freuen uns auf Sie.

Verbrauch in l/100 km: innerorts 9,6–7,7; außerorts 6,3–5,2; kombiniert 7,5–6,1. CO_2-Emission kombiniert in g/km: 199–159.

Abbildung zeigt Sonderausstattun

SSANGYONG

H+H da fahr ich gut

Bänglesäcker 12
73527 Schwäbisch Gmünd-**Lindach**
Telefon (0 71 71) 94 62 10
Fax 9 46 21 21

www.hh-lindach.de · E-Mail: info@hh-lindach.de

DIREKT UM DIE ECKE

GRATULIEREN WIR ZUM STADTJUBILÄUM.

JAHRE SCHWÄBISCH GMÜND

Graf-von-Soden-Straße 9
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171 104061-0
www.toom-baumarkt.de

toom DER BAUMARKT

Hausmeister-Service
M. Schmid, Herlikofen

- Reparaturen
- Reinigungen
- Gartenarbeiten
- Pflegearbeiten
- Bäume fällen
- Haushaltsauflösungen
- Fachgerechtes Schneiden von Obst- und Ziergehölzen
- Entrümpelungen

Kostenlose Beratung
Tel. (0 71 71) 98 93 58
Fax (0 71 71) 98 93 59

Galerie der Sinne
Bald in der Ledergasse 28!

DachfensterDoktor®.de
Bernhard Bader
Zimmerei-Holzbau
Igginger Weg 10/1
73575 Leinzell
Tel. 0 71 75/88 30
Fax 0 71 75/92 22 25
H 0172/7 16 40 54
info@dachfensterdoktor.de
Service rund ums Dach
Dachfenster in Neu- oder Altbau, Holzbauarbeiten aller Art, Dachsanierung

RAUMWERK EDELBAUER fachmännisch...

Böden
Vorhänge
Gardinen
Tapeten
Sonnenschutz
Verdunklung
u.v.m.

Wir bieten Ihnen individuelle Gestaltungslösungen mit kompetenter Beratung und fachmännischer Ausführung.

Klösterlestr. 2
73525 Schw. Gmünd
Fon: 07171/405202

SCHOLZ®
Kompetenz im Schrott

Was immer Sie verschrotten wollen ...
... fragen Sie uns!

Scholz Recycling AG & Co. KG
Niederlassung Schwäbisch Gmünd
Justus-von-Liebig-Straße 15 Telefon +49 (71 71) 99 79 39-0
73529 Schwäbisch Gmünd Telefax +49 (71 71) 99 79 39-50
Schwaebisch-Gmuend@scholz-recycling.de · www.scholz-recycling.de

aktivmarkt Seitz
EDEKA

Schwäbisch Gmünd
Eutighofer Str. 59
Tel.: 07171 925160

Wir haben für unsere Kunden zu jedem Fest die passenden Lebensmittel und Getränke.

Für Sie geöffnet von Montag-Samstag 8-21 Uhr

XRoad-House.com
www.xroad-house.com can-am
all about Quads...

Quads & ATV's | Zubehör | Quad-Touren | Quad-Urlaub | Fahrertraining

Professional Equipment for ATVs and Quads
www.cs-sonderfahrzeuge.de
GmbH
Europcar

73525 Schwäbisch Gmünd | Buchstraße 103 | Telefon 0 71 71/9 08 60 50

Die Wiege der Staufer

Ums Wäscherschloss rankt sich auch die romantische Legende über eine Affäre von Barbarossa mit einer Wäscherin

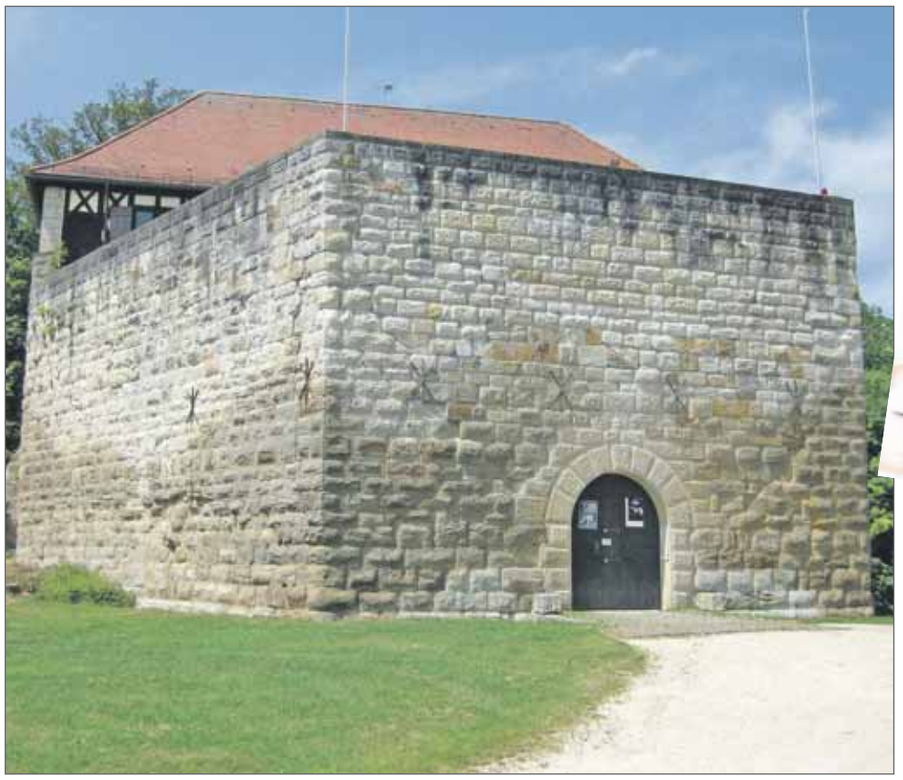
Die oberen Geschosse stammen nicht aus dem Mittelalter, sondern wurden in der Neuzeit aufgestockt.

Friedrich von Büren – er lebte ungefähr von 1020 bis 1055 - gilt als einer der Stammväter der Staufer. Landläufig geht man davon aus, dass sein Name nicht von ungefähr so ähnlich klingt wie „Beuren“ und damit auf den heutigen Ort „Wäschenbeuren“ hindeutet. Historisch gesichert ist diese Deutung allerdings genau so wenig wie die Annahme, dass der Adlige mit den berühmten Nachkommen aus der Gegend von Nördlingen stammt. Sicher weiß man hingegen, dass ihm die Heirat mit Hildegard von Egisheim große Besitztümer im Elsass einbrachte. Sein Sohn Friedrich errichtete die Burg auf dem Hohenstaufen und wurde später Herzog von Württemberg.

Die Archäologen haben herausgefunden, dass dort, wo seit vielen Jahrhunderten das Wäscherschloss steht, bereits im 10. Jahrhundert eine kleinere Burg stand. Es wird vermutet, dass diese im 11. Jahrhundert umgebaut und vergrößert wurde – zumal in jener Zeit rund um den Hohenstaufen Burgen für die Dienstmannen der Staufer entstanden – zum Beispiel auf dem Hohenrechberg. Eine Wäscherburg wird allerdings erst 1271 urkundlich erwähnt, und zwar als das Kloster Lorch einen Streit mit dem Ritter „Konrad der Wascher“ beilegte. Dafür, dass jener Konrad auf Gebietsansprüche im Schwäbischen Wald verzichtete, wurde ihm das „Hofgut in Buro“ als Besitz bestätigt. Der Beiname „Wascher“ bezieht sich vermutlich auf den Waschbach im Welzheimer Wald und bescherte der kleinen Burg ihren Namen „Wäscherburg“ . Die Legende hat dafür freilich eine viel blumigere Erklärung: Barbarossa habe sich auf dem Weg zwischen dem Kloster Lorch und der Burg Hohenstaufen in eine Wäscherin verliebt und ihr die Burg Büren geschenkt.

Nach dem Niedergang der Staufer kam die Wäscherburg in die Hand der Rechberger, die im 14. Jahrhundert den Wehrturm ausbauten. Vom 15. Jahrhundert an gehörte die Burg aufgrund eines Gebietstausches offiziell zum Erzherzogtum von Österreich und wurde 1484 als Sitz des „vorderösterreichischen Amts Wäschenbeuren“ repräsentativ ausgebaut. Das erste Fachwerkgeschoss stammt aus dieser Zeit, die weitere Aufstockung erfolgte 1699 im Rahmen eines schlossartigen Umbaus. So wurde aus der mittelalterlichen Wäscherburg das neuzeitliche Schloss Wäscherburg. Im Zuge der napoleonischen Kriege kam die Immobilie in das Herrschaftsgebiet von Württemberg und wurde 1857 von Österreich an Württemberg verkauft. In der jüngeren Vergangenheit wurde das Schloss Wäscherburg als Museum genutzt und ist bis heute eine beliebte Kulisse für mittelalterliches Lagerleben; inzwischen ist es auch möglich, die repräsentativen Räume für private Veranstaltungen zu mieten. Wenn auch die Wäscherburg gerne als Wiege der Staufer apostrophiert wird, so kommt dieser Beiname wohl noch mehr Burg Hohenstaufen zu, die dem Geschlecht nicht nur den Namen gab, sondern vom 11. bis ins 13. Jahrhundert die Stammburg der Staufer war.

1181 war Kaiser Friedrich Barbarossa auf der Burg und 1028 starb dort Königin Irene (Witwe des ermordeten Philipp von Schwaben). Bis heute hat sich nicht nur unter Historikern, sondern auch im Hinblick auf die Tourismus-Werbung die geographische Bezeichnung „Stauferland“ etabliert. *gbr*



Die Wäscherburg präsentiert sich aus der Nähe aufgrund der gewaltigen Mauer als außerordentlich wehrhaft. So richtig zur Geltung kommt der Adelssitz, wenn man ihn vom Hohenstaufen aus betrachtet. Die Burg wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgebaut und erweitert.

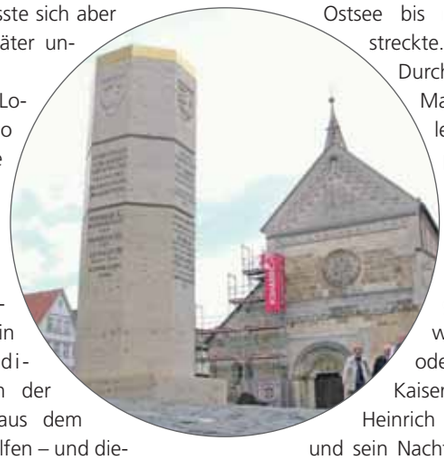
Vom Landadel zu einer Weltmacht

Die Staufer stellten viele Herrschergestalten im Mittelalter

Schwäbisch Gmünd nennt sich nicht ohne Stolz „die älteste Stauferstadt“ und bezieht sich dabei auf ein Herrschergeschlecht, das aus dem schwäbischen Stammland heraus zu einer internationalen Bedeutung heran wuchs. Insbesondere die beiden Kaiser Friedrich I. Barbarossa und Friedrich II. haben sich nicht nur in Deutschland in den Köpfen eingeprägt.

Doch vom einfachen Landadel bis zur Königswürde und der Kaiserkrone war es ein langer Weg, und nicht jedes Detail konnte von den Historikern zweifelsfrei belegt beziehungsweise in Erfahrung gebracht werden. Aufgrund der Stammbaum-Forschungen, die schon im Mittelalter im Auftrag von Barbarossa gemacht wurden, weiß man, dass die Familie auf einen Mann namens Friedrich zurück geht, dessen Sohn und Enkel ebenfalls den gleichen Namen trugen. Dass es im Stammbaum der Staufer nur so von Friedrichs wimmelt und diese – je nachdem, ob sie Herzöge, Könige oder Kaiser waren - unterschiedlich durchnummeriert wurden, macht es nicht gerade einfach, den Überblick zu bekommen und die einzelnen Personen richtig zuzuordnen. Im Gmünder Raum hat vor allem der Enkel eine große Bedeutung, weil er als Friedrich von Büren im 11. Jahrhundert zwischen Lorch und Wäschenbeuren residierte. Von einem großen Landbesitz der Staufer kann in dieser Zeit allerdings noch nicht die Rede sein.

Man schrieb das Jahr 1079, als Kaiser Heinrich IV. aus dem Geschlecht der Salier den Staufer Friedrich I. zum Herzog von Schwaben machte und ihn mit seiner Tochter Agnes verheiratete. Die Vermutung, dass er als Herzog einen repräsentativen Adelssitz brauchte und daher auf dem Hohenstaufen eine Burg errichteten ließ, liegt zwar nahe – doch dies passt nicht zu den historischen Abläufen. Denn Friedrich ließ diese Burg schon 1070 bauen; darüber hinaus stiftete er anno 1102 das Kloster Lorch. Mit dem Bau der Burg auf jenem Berg, dessen Form einem „Stauf“ (mittelalterliches Trinkgefäß) ähnelte und der Burg den Namen gab, wurde auch der Grundstein für den Namen eines der bedeutendsten Herrschergeschlechter des Mittelalters gelegt – die „Staufer“. Nach dem mit dem Tod von Heinrich V. im Jahr 1125 die Dynastie der Salier-Kaiser zu Ende ging, erhob erstmals ein Staufer den Anspruch auf die Königswürde. Schließlich war die Frau von Friedrich I. eine Salierin, so dass sich deren Söhne Friedrich und Konrad als rechtmäßige Nachfolger fühlten. Friedrich II. (es handelt sich um den Herzog, nicht um den späteren Kaiser) konnte sich allerdings bei der Wahl nicht gegen Lothar von Supplinburg durchsetzen. Friedrichs Bruder Konrad ließ sich ungeachtet der militärischen Macht Lothars von schwäbischen und fränkischen Adligen zum Gegenkönig ausrufen, musste sich aber acht Jahre später unterwerfen.



Erst nach Lothars Tod anno 1137 wurde Konrad III. als erster Staufer zum römisch-deutschen König gewählt. Sein „Gegenkandidat“ Heinrich der Stolze kam aus dem Hause der Welfen – und dieses Geschlecht sollte noch lange Zeit ein Erzrivale der Staufer bleiben. Die Welfen in Schach zu halten beschäftigte Konrad so sehr, dass er keine Gelegenheit hatte, nach Italien zu ziehen und die römische Kaiserkrone in Empfang zu nehmen. Die Teilnahme am Zweiten Kreuzzug war ein weiteres Ereignis, das die offizielle Krönung verhinderte. Den Kaisertitel führte Konrad III. dennoch. Einer von Konrads Söhnen starb schon als 13-Jähriger, der zweite war viel zu jung, so dass er kurz vor seinem Tod im Jahr 1152 seinen Neffen Friedrich – den späteren Kaiser Barbarossa zum Nachfolger ernannte. Friedrich I. Barbarossa gelang es sogar, eine einstweilige Einigung mit dem Welfen-Herzog Heinrich dem Löwen zu erzielen. Erst im Zuge von Barbarossas Italienpolitik kam es wieder zum Bruch und 1180 zur Absetzung des Welfen-Herzogs. Barbarossas Italienpolitik war vom Machtkampf mit den selbstbewussten Städten geprägt und führte auch zu Konflikten mit dem Papst. Mehrere Italienzüge und die Ausrufung von Gegenpäpsten waren zwar nicht erfolgreich. Allerdings gelang es ihm, seinen Sohn Heinrich mit der Normannprinzessin Konstanze von Sizilien zu vermählen. 1190 starb Barbarossa während des Dritten Kreuzzugs beim Baden im Fluss Saleph (in der heutigen Türkei).

Barbarossas Sohn Heinrich VI. schaffte es 1194 , das deutsche Imperium mit dem süditalienischen Normannenreich zu vereinen und damit ein Reich zu regieren, das sich von der Nord- und Ostsee bis nach Sizilien erstreckte. Weil er bei der Durchsetzung seiner Machtansprüche alles andere als zimperlich vorging, gewährte ihm die Geschichtsschreibung allerdings nicht jenen glanzvollen Platz wie Barbarossa oder dem späteren Kaiser Friedrich II.

Heinrich VI starb 1197 und sein Nachfolger Philipp von Schwaben musste sich im Thronstreit zunächst gegen Otto IV. von Braunschweig durchsetzen und auch die Kaiserkrönung vereinbaren. Über seinen Sieg im Jahr 1206 konnte er sich allerdings nicht lange freuen, da er während der Hochzeitsfeier seiner Nichte von einem bayrischen Pfalzgrafen erstochen wurde. Die genauen Umstände und Motive dieses Mordes sind bis heute nicht geklärt. Die Konsequenz allerdings war, dass Otto König und 1209 sogar Kaiser wurde. Ottos Kaisertum missfiel aufgrund der aggressiven Italienpolitik aber dem Papst so sehr, dass er die deutschen Fürsten zur Wahl eines neuen Königs aufrief. Die Wahl fiel auf den Sohn Heinrichs VI., Friedrich, der als Kaiser Friedrich II. und als „Staunen der Welt“ („Stupor mundi“) in die Geschichte einging – obwohl ihn während seiner Regierungszeit gleich zweimal der Bannstrahl des Papstes traf.

Friedrich verdiente sich die Bewunderung seiner Zeitgenossen und aller späteren Generationen nicht durch seine militärischen Leistungen, sondern durch Diplomatie, hohe Bildung und wissenschaftliches Interesse. 1212 zog der in Sizilien aufgewachsene Herrscher nach Deutschland und setzte seinen Machtanspruch gegen Otto militärisch durch. Allerdings überließ er Deutschland seinem Sohn Heinrich und kümmerte sich selbst lieber um die italienischen Belange. Er führte Verwaltungsreformen durch und gründete die erste Staatsuniversität. 1220 wurde er zum Kaiser gekrönt. Mit dem Papst kam er in Konflikt, weil er Barbarossas Streit mit den Städten wieder aufnahm und sich zunächst weigerte, zu einem Kreuzzug aufzubrechen.

1228 reiste er dann doch ins Heilige Land, erreichte ohne Kampf einen Waffenstillstand und setzte sich selbst die Krone des Königreichs Jerusalem auf. Zurück in Italien jagte er Truppen des Papstes aus seinem Territorium und schloss schließlich mit dem Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche anno 1230 Frieden. Wenige Jahre später kam es erneut zum Bruch mit Papst Innozenz IV., der ihm sogar 1245 die Kaiserwürde entzog. Zwischenzeitlich hatte Friedrich II. In Deutschland seinen Sohn Heinrich wegen offener Rebellion abgesetzt und seinen jüngeren Sohn Konrad an dessen Stelle gesetzt. Gegen alle Widersacher konnte sich Friedrich II. Behaupten – bis ein überraschender Tod 1250 seiner Regierungszeit (und damit der staufischen Vormachtsstellung) ein Ende setzte.

Konrad IV. Starb schon 1254 in Italien , während dessen Halbbruder Manfred noch bis 1266 das staufische Königreich in Sizilien halten konnte. Der letzte männliche Staufer in direkter Linie, Konrads Sohn Konradin, wurde 1268 in Neapel als nur 16-Jähriger von Karl von Anjou geköpft. In Deutschland etablierte ein Enkel der Staufer, Rudolf von Habsburg, eine neue Königsdynastie.

gbr

„Bürger zu Gmünd“

Ohne die Urkunde des Klosters Lorch hätte man das frühere Datum nicht.

Eiskalte Mönchszellen, ein kurzes Leben. Das gab es auch in Klöstern. Aber oft war es anders. Wenn er im Mittelalter irgendwo hätte leben wollen, dann in einem Kloster, sagte der Mediävistik-Professor: Daseinssicherheit habe es am ehesten dort gegeben, Voraussetzung für ein Leben, in dem noch Platz für die Anstrengungen des Geistes übrig ist, aus denen Wissenschaft, Kultur und Kunst entstehen. Das mag nach Liebe zum kontemplativen Leben klingen, wie sie einem Philologen ziemt. Man hegt vom Mittelalter immer noch gerne romantisierende Vorstellungen. Dabei genügt es, sich zu vergegenwärtigen, auf welch schmaler Basis allein schon die Versorgung mit Nahrungsmitteln und sauberem Wasser stand. Eine Missernte, und Mangelernährung, Hunger, Krankheit und noch höhere Sterblichkeit im Folgejahr waren gewiss. Klöster legten Vorräte an. Sie pflegten die Zivilisation und in einer weitgehend analphabetischen Umgebung die Schriftlichkeit. Sie waren geistige und ganz praktisch auch Verwaltungszentren des herrschaftlichen und klösterlichen Großgrundbesitzes. Den Heutigen am wenigsten verständlich freilich ist die Ausrichtung des Lebens im Mittelalter auf das Jenseits. Die Religion war der tragende Grund und das bestimmende Element aller Lebensbereiche. Die erste Erwähnung des Benediktinerklosters auf dem Liebfrauenberg östlich der Stadt Lorch findet sich in einer auf das Jahr 1102 datierten Urkunde von Herzog Friedrich I. von Schwaben, die aber - so das Ergebnis von Schriftuntersuchungen - frühestens in der Mitte des 12. Jahrhunderts geschrieben wurde. Heute bewahrt sie die Abtei St. Paul im Kärntner Lavanttal auf. Eine Fälschung im modernen Sinn ist sie gleichwohl nicht, eher eine Zusammenfassung dreier anderer Urkunden. Die Urkunde hält die Schenkung des Klosters Lorch an den Papst fest. Zuvor, um 1060, hatte der Pfalzgraf Friedrich das Kollegiatsstift im Dorf Lorch gegründet (die heutige Lorcher Stadtkirche), das erste staufische Grablege wurde. Sein Enkel Graf Friedrich wählte um 1070 den Hohenstaufen als Sitz einer repräsentativen Burg. König Konrad III. (1138 - 1152) war Mitgründer und Förderer des Klosters Lorch, und unter ihm geschah wohl auch die Gründung Schwäbisch Gmünds als Stadt. Zwischen den Kirchen in Gmünd, dem romanischen Vorgängerbau des Münsters wie auch der Johanniskirche und deren Vorgängerbau, gab es enge Beziehungen. Die Muttergottes war Kirchenpatronin von Lorch, und „auch das Gmünder Heiligkreuz-Patrozinium (verweist) auf das benachbarte Kloster Lorch“, schreiben Peter Spranger und Klaus Graf in der „Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd“ von 1984: „Ein ausführliches Reliquienverzeichnis aus dem 15. Jahrhundert erwähnt für das Kloster Lorch gleich an erster Stelle: ‚vom Heiligen Kreuz ein großes Stück‘. Manche Gründe sprechen dafür, dass König Konrad III. den großen Kreuzpartikel zusammen mit anderen Reliquien, die er als Kreuzfahrer (1147/49) im Heiligen Land erworben hatte, dem von ihm besonders geförderten Hauskloster übergab. (...) Das Lorcher Kloster hat 1297 das Patronatsrecht über die Gmünder Pfarrkirche und über die ‚Johanniskapelle‘ an das Domkapitel Augsburg abgetreten. Seit wann das Kloster im Besitz des Patronatsrechts war, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Doch es fehlt nicht an Hinweisen, dass Gmünd ursprünglich nicht dem Benediktinerkloster auf dem Berg, sondern dem Augustiner-Chorherrenstift an der alten Pfarrkirche im Tal als Pfründe zugeordnet war; (...) Man darf wohl annehmen, dass die Pfarrrechte der Siedlung und Markung Gmünd schon der Vorgängerin der Johanniskirche, der mutmaßlichen Eigenkirche des damaligen Grund- und Gerichtsherrn, zugestanden haben; dass deren Einkünfte bei der Errichtung des Lorcher Chorherrenstifts zur Ausstattung einer Pfründe Verwendung fanden; dass die Gmünder Pfarrrechte später dann bei der Gründung der Stadt von der Vorgängerin der Johanniskirche auf die neuerbaute Pfarrkirche, die Vorgängerin des heutigen Münsters, übertragen wurden. Damals, vielleicht auch erst im 13. Jahrhundert, kam das Patronatsrecht über die mit der Gmünder Pfarrei verbundenen Pfründe an das Kloster auf dem Berg, das im Laufe der Zeit auch die anderen Pfründen des älteren Chorherrenstifts in seinen Besitz gebracht hat.“

So stellt sich die Illustratorin Tanja Ernst die Rückkehr des Gmünder „Cives“ und der beiden Mädchen vom Kloster Lorch vor. Fotos: Städt. Museum

Für Schwäbisch Gmünd spielt das Kloster Lorch noch einmal eine Rolle in jener dort von Abt Kraft ausgestellten Urkunde von 1162, deren Abschrift die heute das Stuttgarter Hauptstaatsarchiv aufbewahrt. Sie ersetzt wie bei den meisten staufischen Stadtgründungen einen „Gründungsbrief“ im eigentlichen Sinn. Damals ging es um die Schenkung zweier leibeigener Mädchen an das Kloster Lorch. Bei der Besiegelung waren 15 Männer als Zeugen zugegen, die namentlich genannt werden mit dem entscheidenden Zusatz: „Hii omnes Gimundin erant cives“ („sie alle waren Bürger zu Gmünd“). Mit „cives“ sind Stadtbürger gemeint - dies ist der erste sichere Hinweis auf Schwäbisch Gmünd nicht bloß als Siedlung, sondern als Stadt. Für die beiden jungen Frauen bedeutete der Umstand, dem Kloster Lorch geschenkt worden zu sein, etwas, worüber sie sich freuen konnten: Sie waren damit nicht mehr zu Knecht- und Frondiensten verpflichtet, sondern zahlten dem Kloster jährlich jeweils zwei Pfennige Zins, ein Kopfzins von zwei Pfennig galt als Regelfall. Der Vorteil für die Mädchen: Verfügung über die eigene Arbeitskraft, mehr Freiheit und Mobilität und damit erhöhte Aufstiegschancen vor allem in der benachbarten Stadt. *rw*

Faksimile der Traditionsnotiz, die den ersten Hinweis auf Gmünd als Stadt liefert. Die Wörter „Hii omnes Ginzundin erant Cives“ stehen in der zweiten Zeile von unten, rechte Hälfte.

Romantische Architektur der Staufer-zeit in Reinform: Das Kirchenschiff von Kloster Lorch, durch die Staufer-Tumba von 1475. Foto: or

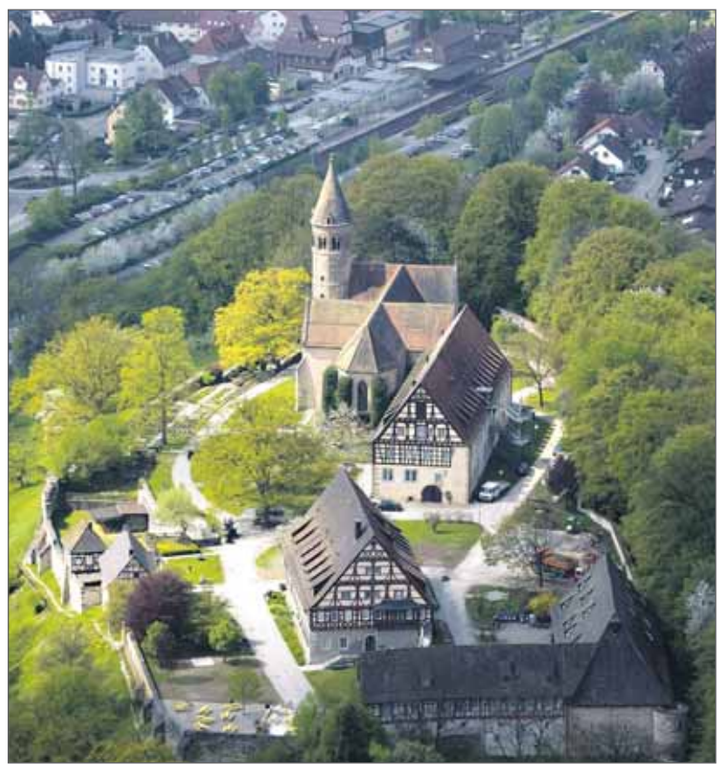
Das Familien-Kloster verlor an Bedeutung

Das 900-Jahr-Jubiläum rückte es wieder in den Blick

Die Klosterkirche wurde als dreischiffige, flachgedeckte Pfeilerbasilika mit außen gerade, innen rundgeschlossenem Hauptchor, östlichem Querschiff und einem von zwei runden Treppentürmen flankierten Westbau, davor ein Vorhof mit gedecktem Umgang, gebaut. Der Kreuzgang schloss sich mit den Konventgebäuden östlich an die Kirche an. Schiff, Querschiff und Teile des Westbaus sind aus dieser Zeit erhalten. Neben dem Stifter des Klosters, Friedrich I., wurden im Kloster Lorch vermutlich auch seine Brüder Ludwig und Walter, die Eltern Friedrich Barbarossas, die byzantinische Prinzessin Irene und ihre Tochter Beatrix und andere Mitglieder der Familie beigesetzt. Das Familienkloster verlor schon unter Friedrich Barbarossa an Bedeutung, als sich das Schwergewicht der staufischen Politik von Süddeutschland nach Italien verschob. Als 1268 mit der Enthauptung Konradins in Neapel der dramatische Schlusspunkt der Staufergeschichte gesetzt wurde, war die Macht der Staufer im Remstal schon sehr dahingeschwunden, und die Württemberger Grafen streckten ihre Finger nach dem Kloster aus.

Die Staufergräber wurden 1475 geöffnet und in einer stattlichen neuen Tumba beigesetzt, die im Mittelgang des Langhauses steht. Reichsadler und Stauferwappen zieren die Deckplatte. Das Kloster nahm im 15. Jahrhundert durch den Anschluss an die Melker Reformbewegung einen Aufschwung, sein Besitz reichte im Remstal bis in den Stuttgarter Raum, aber auch östlich von Gmünd hatte es noch Güter. Im Bauernkrieg wurde das Kloster 1525 geplündert und in Brand gesteckt. Dabei ging die Klosterbibliothek verloren. Der letzte große Lorcher Abt Laurentius Autenrieth (1526 - 1549) setzte das Kloster wieder instand. Die drei berühmten Lorcher Chorbücher (heute in der Württembergischen Landesbibliothek) entstanden 1511/12, Hauptstifter war Herzog Ulrich von Württemberg, der 1535 im Kloster die Reformation einführte. Nach einigen Wechseln wurde das Kloster 1648 endgültig dem protestantischen Herzog von Württemberg zugesprochen.

1806 wurde es säkularisiert; 1881, im Zuge der Stilisierung der Staufer zum nationalen Mythos, wurde der Südturm wieder aufgebaut. Vergessen waren sie ohnehin nie worden - davon legen die erwähnte kunstvolle Tumba und auch die Pfeilerbilder der Stauferkaiser aus dem 16. Jahrhundert Zeugnis ab. Die Nationalsozialisten wollten aus dem Kloster Lorch eine NS-Weihestätte nach dem Vorbild des Quedlinburger Doms schaffen, das weitere aber verhinderte der Zweite Weltkrieg. Ab 1947 war im Kloster ein Altenheim untergebracht, die evangelische Heimstiftung unterhält heute dort noch eine Dependance, nachdem das Altenheim vor wenigen Jahren nach Pfahlbronn zog. Zum 900-Jahr-Jubiläum im Jahr 2002 erlebte das Kloster Lorch eine ebenso staunenswerte wie überfällige Wiedergeburt: Es wurde vom Eigentümer, dem Land Baden-Württemberg, gründlich saniert und erlebt seitdem einen enormen Aufschwung als Stätte mit kultureller und touristischer Nutzung. Mit seinem 30 Meter langen Staufer-Rundbild, ebenfalls 2002 eingeweiht, strickte der Maler Hans Kloss weiter am Straufer-Mythos und schildert die Staufersaga in glühenden Farben. Kaum zu erwähnen braucht man den Umstand, dass man heute in Minutenschnelle zwischen Kloster Lorch und Schwäbisch Gmünd unterwegs ist, wozu die im ersten Teil erwähnten „cives“ und beiden Mädchen von 1162 wohl noch zwei Stunden zu Fuß benötigten. *rw*



Kloster Lorch und die Stadt von oben. Unten: aufgeschlagene Seiten der Lorcher Chorbücher Foto: Staatl. Schlösser & Gürten.

Die romanische Madonna kennt alle Geheimnisse der Stadtgründung. Hier die Nachbildung an der Außenwand; das Original befindet sich im Museum.

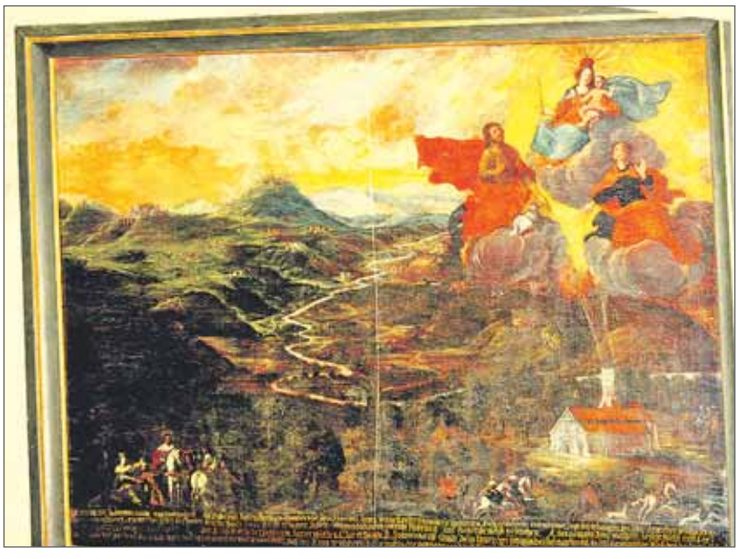
Am Anfang steht ein drohendes Ehedrama

Der Sage nach hat Gmünd einem verlorenen Ehering seine Gründung zu verdanken

Die sagenhafte Geschichte, die der Legende nach ganz am Anfang der Stadtgründung von Gmünd gestanden haben soll, übt einen solchen Zauber aus, dass sie seit Menschengedenken weitererzählt und immer wieder auf Gemälden oder in Spielszenen nachgestellt wird. Die märchenhafte Episode der Stadtgründung kennt in Gmünd fast jedes Kind. Schon im Kindergarten, spätestens dann im Heimatkundeunterricht, ging's und geht's im Lerngang zur Johanniskirche, damit den Buben und Mädchen schon früh erzählt und anhand der Steinbildnisse und eines dunklen und daher besonders geheimnisvollen Gemäldes vor Augen geführt werden kann, welches kleine Schicksal im Leben zu großartigen Auswirkungen führen kann. Das für Besucher der Stauferstadt so unscheinbare, für geschichtsbewusste Gmünder Bürger jedoch so zentrale Gemälde hängt im Chor der Johanniskirche. Es erzählt in lateinischen Worten und mit seiner Szenerie das Remstal die durch achteinhalb Jahrhunderte hindurch überlieferte Legende: Der vorübergehende Verlust eines Eherings soll die Stauferstadt zur Gründung verholfen haben. Auch haben schon Bildhauer

Die Grundmauern der geheimnisumwitterten St.-Veits-Kapelle bei der Ausgrabung vor 40 Jahren.

im Figurenschmuck der Johanniskirche die berühmte Szene der Ringsage festgehalten. Guten Gewissens darf man also an die fromme Geschichte glauben. Fest steht: Zwar gilt die Johanniskirche als Schlüsselbauwerk der frühen Stadtgeschichte, doch wurde bei einer Ausgrabung in den 70er-Jahren auf dem Platz nördlich davon die 1803 abgetragene St.-Veits-Kapelle wiederentdeckt. Manche Historiker sehen diesen Flecken gar als die karolingische Fulrad-Mönchszelle, aus der eine erste Siedlung entsprang. Im Pflaster sind die Grundrisse durch eine farbliche Abstufung vermerkt. Und wer im Sommer vor der Kultkneipe „Bassano" im Freien sitzt, der darf sich dort inmitten des virtuellen Grundrisses wahrlich als Ur-Gmünder schätzen. Und auch inmitten der heutigen Johanniskirche schlummern die Grundmauern von uralten Vorgängerbauten. Was haben diese geheimnisvollen Stauferkirchlein neben und direkt auf der ausgewachsenen Stauferkirche nun mit der Ringlegende zu tun? Agnes war die einzige und verehrte Tochter von Kaiser Heinrich IV. und Gemahlin von Herzog Friedrich I. von Schwaben. Die feine Dame (siehe Gemälde) war irgendwann um 1100 in den Wäldern des Remstals auf der Pirsch. Dummerweise soll sie im Eifer der Jagd ihren Ehering verloren haben. Und das war furchtbar. Ehen in jener Zeit waren ja auch politisch herbeigeführte Bündnisse von Herzogtümern. In ihrer Verzweiflung betete nun Agnes zu Gott und legte eine Gelübde ab: Sollte der Ehering wieder auftauchen, würde sie sich bereit erklären, an diesem Ort auch eine Kirche zu errichten. Es geschah ein Wunder: Bei einer weiteren Jagd wurde ein stolzer Hirsch erlegt. Und in dessen Geweih wurde der vermisste Ehering gefunden. Der Fundort soll nun den Bauplätzen der ersten Gmünder Gotteshäuser entsprochen haben und damit die Geburt der späteren Stauferstadt eingeleitet haben. Wenn nun 1162 als das Jahr der Stadterhebung durch Kaiser Barbarossa betrachtet wird, dann ist auch ein klein wenig Verklärung mit im Spiel. Denn es ist aus diesem Jahr kein Festakt bekannt, als Barbarossa auf dem damaligen Marktplatz (vermutlich Bereich Buhlgässle) stand, um exakt 1162 dem Marktflecken Gmünd den städtischen Ritterschlag zu geben. Vielmehr ist es so, dass es eine Liegenschafts-Urkunde aus dem Stauferkloster Lorch gibt, die folgenden Schlüsselsatz enthält: Hii omnes Gimundin erant cives, huic rei testimonium perhibentes". Übersetzt: „Diese waren alle Bürger von Gmünd und haben hierfür Zeugnis abgelegt." Erstmals war also 1162 von Günder Bürgersleuten die Rede. Historiker vermuten demnach die offizielle Stadterhebung schon einen beachtlichen Zeitraum früher. Und zwar nicht unter Barbarossa, sondern unter und durch den deutschen König und Staufer Konrad III. der bis 1152 regierte. Wie dies alles genau ablief, Könnte die geheimnisvolle romanische Madonna aus der Johanniskirche doch erzählen! Sie gilt als das älteste bekannte sakrale Kunstwerk Gmünds, stand möglicherweise schon in den Vorgängerkirchen. *hs*



Maler Johann Georg Heberlein hat um 1700 die Ringlegende dokumentiert. Das Ölgemälde hängt im Chor der Johanniskirche. Foto: hs

Bilderbogen
Fachgeschäft für
Bild + Rahmen
– eigene Fachwerkstatt –
Reinhard Stalitza
73525 Schwäbisch Gmünd
Mühlbergle · Tel. (0 71 71) 3 04 91
www.bilderbogen-online.de

Als ZukunftsBank vor Ort und als Premium-Partner gratulieren wir sehr herzlich zum Stadtjubiläum „850 Jahre Schwäbisch Gmünd" und freuen uns auf eine gemeinsame erfolgreiche Zukunft.
Volksbank Die ZukunftsBank
Schwäbisch Gmünd
www.volksbank-gmuend.de

Galerie der Sinne
Bald in der Ledergasse 28!

Die Adresse für Musik
Herrmann
Musikhaus
Sebaldstraße 2 · 73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 07171.67703 · Fax 07171.39843
www.musikhaus-herrmann.com
e-mail: mail@musikhaus-herrmann.com

STAUFERKLINIKUM
Schwäbisch Gmünd
Qualität
ist uns wichtig
- Brustzentrum
  zertifiziert DIN ISO, DKG/DGS
- Gynäkologisches Krebszentrum
  zertifiziert DIN ISO, DKG
- Zentrum für Gastrointestinale Tumorerkrankungen
  zertifiziert DIN ISO, DKG
- Regionales Polytraumazentrum
  zertifiziert DIOcert
- Perinatalzentrum Level 1
- Babyfreundliches Krankenhaus
  zertifiziert WHO/UNICEF
- Lokale Schlaganfallstation
  zertifiziert Arbeitsgemeinschaft Schlaganfallstationen Baden-Württemberg e.V.
- Palliativstation
- Onkologischer Schwerpunkt Ostwürttemberg

Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd | Wetzgauer Straße 85 | 73557 Mutlangen | Tel. 07171/701-0 | info@stauferklinikum.de | www.stauferklinikum.de

gegen Vorlage
dieses Coupons
Bis zu
70 % sparen
Der-Drucker.Shop
WIR BETANKEN IHREN DRUCKER
Markentinte und Toner
Original + Refill
Hintere Schmiedgasse 18
Schwäbisch Gmünd
Tel.: 99 89 66
10 % Rabatt auf Tinten-befüllungen
NEU
DPD PAKETSHOP

V . G . W

WIR BAUEN
FÜR GMÜND
Seit 90 Jahren
850 Jahre GD
90 Jahre VGW
Vereinigte Gmünder
Wohnungsbaugesellschaft mbH
Vordere Schmiedgasse 37
73525 Schwäbisch Gmünd
Fon 07171.3508.23/24
info@vgw.de ■ www.vgw.de
WOHNEN. LEBEN.
ZUHAUSE SEIN.

Hosch
Ihr Autohaus
TOYOTA
VERTRAGSHÄNDLER
- Neuwagen
- Gebrauchtwagen
- Werkstatt-Rundumservice inkl. elektronische Achsvermessung für alle Fabrikate
- Ersatzteile und Zubehör
- Unfallinstand-setzung
- Leasing und Finanzierung

Autohaus Kurt HOSCH · 73527 Schwäb. Gmünd-Herlikofen
Lange Gasse 1 · Tel. (0 71 71) 8 22 92 · Fax (0 71 71) 8 33 30

Fachmännische
Teppich-Reparatur
und -Reinigung

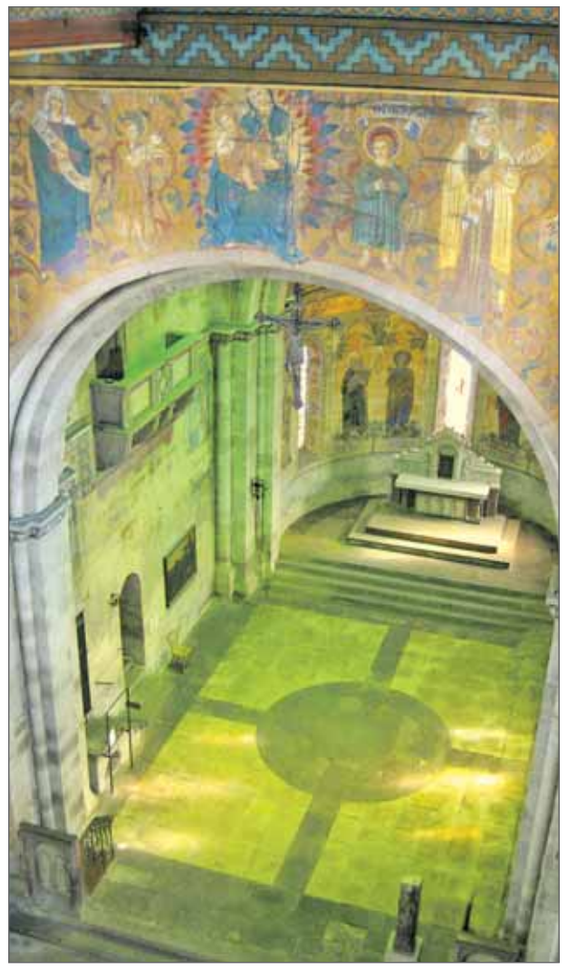
Teppichhaus Isfahan
Bocksgasse 34 • Schwäbisch Gmünd • ☎0 71 71 / 3 97 78

Kamine & Öfen
Ammersinn
Kachelofenbau
Kamin & Öfen
Meisterbetrieb
STUDIO rüegg SWITZERLAND
www.ammersinn.de · info@ammersinn.de
Ritterstraße 1-2 · 73650 Winterbach · Tel. 0 71 81 / 7 14 99 · Fax 0 71 81 / 7 14 63
Öffnungszeiten: Di. – Fr. 14 – 18 Uhr, Sa. 9.30 – 12.30 Uhr, Mo. geschlossen

Fingerzeig aus der Stauferzeit

Die Johanniskirche ist das Herzstück der Ältesten Stauferstadt Schwäbisch Gmünd

Die Älteste Stauferstadt besitzt sehr viele Bauzeugnisse aus ihrer frühesten Geschichte. Sie sind allerdings eher bruchstückhaft, liegen meist im Verborgenen. In verwinkelten Gässchen, hinter Fassaden und vor allem in einer fantastischen Kellerlandschaft ist das frühbürgerliche Gmünd erkennbar. Aber meist nur für den geschärften Blick. Davon auf den folgenden Seiten unserer Jubiläumsbeilage mehr. Voller Glückseligkeit erkennt jedoch jeder Staufer-Fan auf den ersten Blick jenes Bauwerk romanischen Ursprungs, das schon seit gut acht Jahrhunderten die mittelalterliche Stadt prägt, ja krönt: Die Johanniskirche! Die Gmünder nennen sie gerade jetzt im Jubiläumsjahr auch stolz: Stauferbasilika! Und das ist nicht übertrieben. Das Gotteshaus, dem Bauhistoriker und Denkmalschützer gerne auch den allerschönsten Kirchturm Schwabens zusprechen, war im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Zeitgeist und Umgestaltungen unterworfen. Dennoch steht dieses Kirchenschiff und vor allem der architektonisch so wundervoll gestaltete Turm mit seiner stolzen Höhe von 48 Metern inmitten der Altstadt wie ein wahrhafter Fingerzeig aus der Stauferzeit. Der Besucher kann an der Fassade und in der romanischen Basilika in den Bauformen und in den Arbeiten von meist unbekannten Steinbildhauern und Malern lesen wie in einem aufgeschlagenen Geschichtsbuch. Spannend ist auch das Vorhandensein eines oder sogar von zwei Vorgängerbauten, die weit vor dem Stadtgeburtsdatum 1162 dort gestanden sind. Zudem auch die geheimnisumwitterte St.-Veits-Kapelle, die gleich auf der Nordseite der Johanniskirche ihren Platz hatte. Der bekannte Bauhistoriker Richard Strobel fasst archäologische Indizien dahingehend zusammen, dass es im Bereich des heutigen Johannisplatzes bereits lange vor der Stadtgründung ein herrschaftliches Anwesen mit einer dieser Vorgängerkirchen als Hauskapellen gegeben haben könnte. Die heute sichtbare Johanniskirche mit ihrem 53 Meter langen Haupthaus wurde etwa 1210 bis 1230 erbaut. Der Turm folgte zwischen 1240 bis 1250. Historiker und Staufer-Experte Professor Hubert Herkommer kommt stets in ein nachdenkliches Schwärmen, wenn sich folgende Szene im sprichwörtlichen Kopfkino abspielt: König Konradin, der letzte Staufer, feiert hier in dieser Kirche schicksalhaft sein letztes Weihnachtsfest, ehe sein noch junges Leben so traurig und brutal in Neapel endet, wo er auf der Piazza del Mercato in Folge des Machtpokers des Papstes im Verbund mit nachfolgenden Herrschergeschlechtern öffentlich hingerichtet wird. Obwohl die Johanniskirche durch neue Baustile und Kunstepochen immer wieder schwere Eingriffe erleiden musste, spürt der Besucher nach wie vor die seelische Ergriffenheit durch romanische Symbolik mit geheimnisvollen und teils gruseligen Fabelwesen, die das Gotteshaus einst vor bösen Geistern schützen mussten. Und vor allem ist da die so schlichte und dennoch so würdevolle und mahnende Ausstrahlung der staufischen Madonna und der Kreuzigungsgruppe an der Südfassade, die zu den ältesten sakralen Kunstschätzen der Stauferstadt gerechnet werden. *hs*



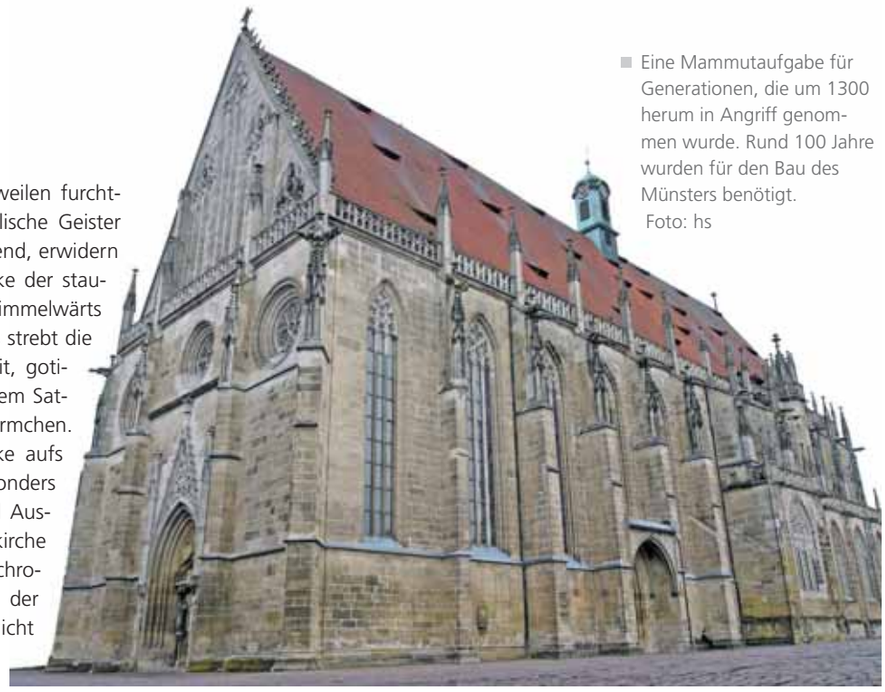
Blick in den Innenraum der Kirche . Die Wandmalereien wurden jedoch wit nach der Stauferzeit aufgetragen. Foto: hs

Auch beim Kirchenmusikfestival entfaltet die romanische Basilika ihren besonderen Zauber. Foto: hs

Bei der Enthüllung der Stauferstele auf dem Johannisplatz im Frühjahr zum Auftakt des Stadtjubiläums hatte der bekannte Astronaut und Hornberg-Segelflieger Prof. Ulf Merbold in seiner Eigenschaft als Mitglied des Stauferkomitees erzählt, wie er zu seiner Stauferbegeisterung gekommen war: Unter anderem beim Blick vom Flugzeug hinab auf Gmünd und vor allem auf die herrliche Johanniskirche. Gotik, Barock und Historismus haben immer zu schweren Eingriffen in Bausubstanz und Gestaltung geführt. Doch blieb die Stauferbasilika insgesamt erhalten und dient nun auch als Original-Kulisse für die Staufersaga. Foto: hs

Für Geist und Seele der Gmünder

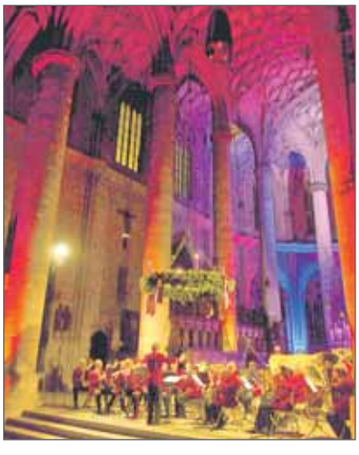
Das Heilig-Kreuz-Münster ist mehr als „nur“ das Wahrzeichen der Stadt



Eine Mammutaufgabe für Generationen, die um 1300 herum in Angriff genommen wurde. Rund 100 Jahre wurden für den Bau des Münsters benötigt. Foto: hs

Die Johanniskirche gilt als Wahrzeichen der Stauferstadt-Gründungsepoche. Für Schwäbisch Gmünd insgesamt ist es aber das gotische Münster, das unangefochten als majestätisches Erkennungszeichen im Herzen der Stadt und weithin sichtbar über den Dächern Gmünds thront. Von allen Himmelsrichtungen aus betrachtet: Wie eine sichere, für die Ewigkeit aus Stein gebaute Arche des christlichen Glaubens scheint das Bauwerk alle stürmischen Zeiten, auch manche Sintflut der Stadtgeschichte sowie Wogen des sich schnell drehenden Kunst- und Zeitgeist-Karussells überdauert zu haben. Ehrfürchtig schweift der Blick eines jeden Besuchers des Münsterplatzes oder des dort am Mittwoch und Samstag stattfindenden Wochenmarktes am Gmünder Wahrzeichen hinauf.

Frech schauen die Wasserspeier hinab.



Das Gewölbe ist eine statische Meisterleistung.

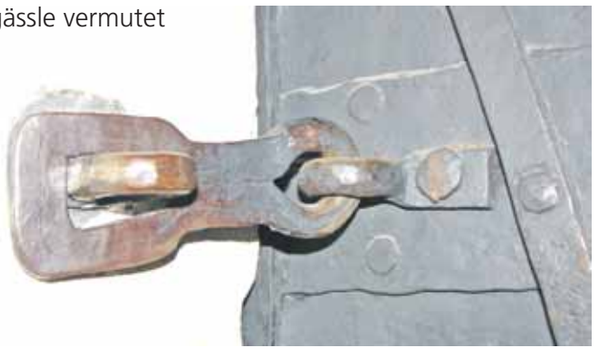
Frech und wachsam, bisweilen furchterregend und somit teuflische Geister vom Gotteshaus fernhaltend, erwidern die Wasserspeier die Blicke der staunenden Menschen. Und himmelwärts zum ewigen Reich Gottes strebt die großartige Architektur mit, gotischen Fensterbögen, steilem Satteldach und filigranen Türmchen. Einer der schönsten Blicke aufs Münster öffnet sich besonders auch von der Turm- und Aussichtsstube der Johanniskirche nach Süden hin. In der chronologischen Reihenfolge der Kirchenbauten zeugt ja nicht nur die Stauferbasilika, sondern letztendlich auch das gotische Münster von der Blütezeit, welche die Staufer der Stadt beschert hatten. Denn schon recht früh, um 1300 herum, hatte Gmünd als zentraler Markt- und Handwerkerort im mittleren Remstal, mithin als ausgewiesen kräftiger Steuerzahler für die kaiserliche Kämmerei ein solches Wachstum, dass der Stadtadel feststellte: Die Johanniskirche sei doch schon viel zu klein; man müsse den Bau einer neuen, zukunftsfähigen Stadtpfarrkirche in Angriff nehmen. Keine geringeren als Vater und Sohn und weitere Angehörige der europäischen Baumeisterfamilie Heinrich und Peter Parler vollendeten den Bau des fast 80 Meter langen, 24 Meter breiten und 41 Meter hohen Münsters bis zum Jahre 1410. Zunächst begannen noch unbekannte Baumeister mit der Errichtung des Langhauses. Auch an diesem Standort befand sich schon zuvor eine Vorgängerkirche. Heinrich Parler übernahm die Baustelle. 1350 stand das Langhaus. Unmittelbar darauf wurde im Jahre 1351 der Grundstein für den Chor gelegt, der 1410 vollendet wurde. Statik und Stil des Münsterchors gelten als Markstein für die Parler-Architektur und -Ingenieurskunst. Als ganz besondere Kunstwerke der Sakral- und Steinmetzkunst gelten die Portale. In jener Zeit waren die wenigstens Menschen des Lesens und Schreibens mächtig. Mit einer Vielzahl von Figuren und szenischen Darstellungen wurden an den Portalen des Heilig-Kreuz-Münster die wichtigsten biblischen Geschichten und Aussagen dargestellt, damit auch jeder Gläubige das Wort Gottes und das Leben Christi anschaulich zu verstehen lernte. Am und im Dom zu Köln, zu Prag oder Mailand optimierten die Parler ihre Kirchenbaukunst, während es in Gmünd vermutlich wegen eines statischen Fehlers zu einem folgenschweren Missgeschick kam: In der Karfreitagsnacht 1497 stürzten die beiden Türme am Neubau der Stadtpfarrkirche ein. Die Fehlerquelle ist möglicherweise darin zu suchen, dass sich die sparsamen Gmünder dazu entschlossen hatten, die Türme des romanischen Vorgängerbaus zu übernehmen. An einen Wiederaufbau traute sich niemand heran. Deswegen steht das Heilig-Kreuz-Münster zu Gmünd im Kontrast zu vielen gotischen Verwandten in Europa ausnahmsweise ohne Türme da. Dem Umstand des Turmeinsturzes hat die Stauferstadt aber einen denkmalpflegerischen Glücksfall zu verdanken: Als Glockenturmersatz wurde um 1500 für das Münster ein altes Gebäudes in unmittelbarer Nachbarschaft mit einer kräftigen Fachwerkkonstruktion aufgestockt. Was den Gmündern seinerzeit noch nicht bewusst war: Durch diesen Überbau bewahrten sie unterhalb des Glockengestühls einen typischen Wohnturm aus der frühen Stauferzeit fast vollständig der Nachwelt. Aus den Trümmern der eingestürzten Münster-Türmen konnten die Glocken gerettet werden. Sie hängen und erklingen bis heute im Stauferturm, erinnern mit Kratzern und abgesprungenen Kanten jedoch an das Karfreitags-Desaster von 1497, wobei durch göttliche Fügung zumindest kein Gottesdienstbesucher, Passant oder Anwohner verletzt oder gar getötet wurde. Bis heute kreist der Turmeinsturz wie ein geheimnisvolles Menetekel um das Gmünder Wahrzeichen. Vielleicht verbunden mit der Mahnung an die Gmünder: Trotz Wohlstands und Zukukunftsstrebens nie die Bodenhaftung verlieren! Ob Gottesdienst, Trauerfeier. Festkonzert oder einfach nur bei einer stillen Einkehr im Gmünder Trubel zwischendurch. Das Münster vereint Geist und Seele der Gmünder, über alle Konfessionen hinweg. Dies war besonders spürbar, als in der 70er-Jahren die Schreckensmeldung verkündet wurde: Das Münster sei einsturzgefährdet und bedürfe einer aufwändigen Sanierung. Millionen an Spendengeldern und Zuschüssen wurden mobilisiert. *hs*

Blick vom Dach des Münster zum Glockenturm und zur Johanniskirche.

Boomtown des Mittelalters

Gmünder Stadtentwicklung vor 850 Jahren / Der erste Marktplatz wird im Bereich Buhlgässle vermutet

Blick in die Schatzkammer der Grät. Foto: hs



Wer weiß, wie alt die sind! Schwere handgeschmiedete Schlösser und Beschläge an der historischen Schatzkammer in der Grät. Foto: hs

Warum wohl haben die herrschaftlich auf ihren Burgen residierenden Staufer vor rund 850 Jahren ausgerechnet diese Siedlung irgendwo dort unten im sumpfigen und wilden Remstal zur ersten offiziellen Stadt ihres Reiches ernannt? Die Entscheidung von König Konrad III. war gewiss keine Laune des Schicksals oder die Ziehung eines Glücksloses. Da müssen handfeste Gründe eine Rolle gespielt haben. Ebenso, als schon 1000 Jahre zuvor die Römer entschieden hatten, hier am Dreiländereck der beiden Provinzen Rätien und Obergermanien und des freien Germanien gleich zwei Siedlungen und drei Kastelle auf engstem Raum zu bauen. Eine römisch-mittelalterlich-neuzeitliche Siedlungskontinuität wie zum Beispiel in Trier, Köln oder auch in Lorch oder Welzheim konnte für Gmünd bislang noch nicht eindeutig belegt werden. Erst im Jahre 784 taucht wieder dieser Ort aus dem Dunkel der Geschichte auf. Das Kloster St. Denis bei Paris erhebt schriftlich Anspruch auf eine Mönchszelle namens „Gamundias" im fernen Alemanien. Es handelte sich um die allererste Erwähnung des heutigen Schwäbisch Gmünd. Unter dem Einfluss der ersten Stauferherzöge muss sich dieses Gamundia des Mittelalters ab etwa 1100 schon damals zu einer Boomtown entwickelt haben: Ein guter, sicherer und zentraler Standort für Handwerk, Handel und Kultur, auch für kirchliche Patronate, wie alsbald die Ansiedlung einer ganzen Reihe von Klöstern zeigen sollte. Bocksgasse, Münsterplatz und Rinderbacher Gasse werden von der Stadtforschung als dieser Siedlungskern beschrieben. Dort sind heute noch viele staufische Kellergewölbe, Grundmauern und teils auch hochstrebende Buckelquader-Wände zu erkennen.

Das Buhlgässle war einst Staufer-Marktplatz.

Im Bereich des Spitals stand auf einer Halbinsel von Rems und Thierbach (heute Josefsbach, der einst quer durch die Stadt floss) vielleicht eine Burg. Die ersten wohlhabenden Bürger und Adelsgeschlechter errichteten gerne wehrhafte und stattliche Wohntürme, in denen auch gute Vorratslagerung möglich war. Man war auch in der Stadt dem Rittertum zugeneigt. Noch heute zeugt der Name „Turniergraben" von dieser Epoche. Es brauchte aber noch eine Weile (eher nach 1200), bis der erste geschlossene Mauerring die Stadt mit ihren Wohntürmen, Kirch- und Friedhöfen umzog, um das urbane Stadtgefühl perfekt zu machen. Vieles deutet daraufhin, dass im einst aufgeweiteten Platzbereich des Buhlgässle der erste Marktplatz der Stauferstadt zu suchen ist. Die heute als stolzer Fachwerkbau in Erscheinung tretende Grät war im Ursprung ein burgähnliches Steingebäude, das in Richtung Westen, also dem Buhlgässle zu, ausgerichtet war. Vermutlich übte dort der staufische Vogt seine Aufsicht über die Stadt aus, kümmerte sich vor allem um die Steuerabgaben.

Sagenumwoben ist innerhalb der Grät die so genannte Schatzkammer. Es handelte sich nachweislich um den städtischen, mit dicken Schlössern und Beschlägen abgesicherten Tresor der späteren Reichsstadtzeit, eingefügt in einen weitaus älteren, turmähnlichen Bauwerk, errichtet aus typischen Stauferbuckelquadern. Doch, wer weiß. Vielleicht waren hier schon vor knapp 850 Jahren Gold und Silber der Stauferboomtown gehortet. Ringsherum zeugen mächtige und teils weitläufige Gewölbe der alten Keller- und Lagerräume vom Wohlstand. *hs*

Hier ein Blick auf den Bereich der Gmünder Innenstadt, wo sich der staufische Siedlungskern befand. Sehr schön sichtbare Bauzeugnisse aus der Stauferzeit sind die Johanniskirche und der Glockenturm (ursprünglich Wohnturm) am Münster. Zwischen Johanniskirche und Münster breiten sich noch viele Fundamente und Kellergewölbe der frühen Gmünder Stadtepoche aus. Auch die Rinderbacher Gasse war Siedlungsachse. Alsbald prägten auch die ersten Klosteranlagen das Bild der mittelalterlichen Stadt. Foto: hs

VIELSEITIG AUF JEDER EBENE!

Denn wir sind Ihr
erfahrener Fachbetrieb für:

hochwertigen **Fassadenschutz**
kreative **Innenraumgestaltung**
professionelle **Dachbeschichtung**
überzeugende **Hallenrenovierung**
zuverlässige **Wärmedämmung**
sowie **Malerarbeiten & Farbdesign**

Fragen Sie uns - wir sind für Sie da.

OBERFLÄCHENKONZEPTE
SCHWEMLE
SANIERUNGSSYSTEME

Bänglesäcker 1 · Schw. Gmünd
Fon (07171) 97707-0 · Fax -90
Web www.heinz-schwemle.de

Ihr Plus! Wir bieten energiesparende Lösungen vom Keller bis zum Dach.

Herzlichen Glückwunsch.

Die Mercedes-Benz Niederlassung Schwäbisch Gmünd gratuliert der Stadt Schwäbisch Gmünd zum Jubiläum.

Überzeugend attraktiv –
die Leistungen von Mercedes-Benz Schwäbisch Gmünd:

- ▶ Verkauf & Service von PKW, Transportern, LKW & Bussen
- ▶ Große Auswahl an PKW Gebraucht- & Jahreswagen
- ▶ Transporter-Gebrauchtwagen-Center
- ▶ TruckWorks-Standort
- ▶ Teile- und Zubehörverkauf
- ▶ Mercedes-Benz Service 24h

Mercedes-Benz

Daimler AG, Mercedes-Benz Niederlassung Ulm / Schwäbisch Gmünd, Lorcher Str. 151,
73529 Schwäbisch Gmünd, Telefon 07171 357-0, www.schwaebischgmuend.mercedes-benz.de

---

SOMMER-KOLLEKTION 2012

- ♦ Shirts
- ♦ Tops
- ♦ Blusen

in großer Auswahl

eterna EXCELLENT
BEKAMOG MAGLIFICIO MG

seit 34 Jahren
Die Commode
Turniergraben 2 · Schwäb. Gmünd · Tel. (0 71 71) 29 66

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Rechtsanwaltskanzlei Paule und Kollegen

Franz Paule
Schwerpunkte: • Wirtschaftsrecht • Familienrecht
• Strafrecht • Verkehrsrecht • Arbeitsrecht • Erbrecht

Walter Beyer
zugleich Fachanwalt für Familienrecht
Schwerpunkte: • Mietrecht • Strafrecht • Arbeitsrecht
• Wirtschaftsrecht

Dr. jur. Stefanie Billinger
Schwerpunkte: • Erbrecht • Gesellschaftsrecht

Haußmannstraße 26, 73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon (0 71 71) 50 81+50 82, Telefax (0 71 71) 3 71 47
E-Mail: rapauleundkollegen@t-online.de

- Einzelunterricht
- Welpenprägung • Agility
- Obedience • Hundeführerschein

Hundeschule Pia Biber
FOR DOGS
Infos unter: www. alchdorff.de
Tel. (0 71 71) 7 47 86 oder 01 62/9 24 18 62

Beratung, Verkauf und Montage
Garagentore
Torantriebe * Hoftoranlagen
Karl-Heinz **Verschl**
Garagentore
Antriebstechnik
Kundendienst
Osterwiesenstr. 20 * 73574 Iggingen - Brainkofen
Telefon: 0 71 75-9 04 79 * Telefax: 0 71 75-9 04 89

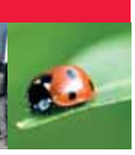
Abfälle verantwortungsvoll entsorgen
Ressourcen schonen
Umwelt schützen

GOA

Wir gratulieren zum Jubiläum!

Einfach gut entsorgt!

Telefon: (0 71 71) 18 00-0
www.goa-online.de



Alles unter einem Dach

45 Jahre

IMMOBILIEN
RENATE UND GÜNTER PIELOT
stehen Ihnen in allen Immobilienfragen, Kauf, Verkauf oder Miete gerne zur Verfügung.

Unsere Angebote im Internet unter
www.pielot-immobilien.de

73525 Schwäbisch Gmünd
Untere Zeiselbergstraße 9
☎ 0 71 71 / 28 20

---

www.zwergies.de

zwergie's
für Zwerge einfach riesig ...!

Sterntaler

20% wegen Sortimentswechsel auf alle Sterntaler-Produkte

Ledergasse 16 – 20 · 73525 Schwäbisch Gmünd · Tel. 0 71 71/8 74 17 12

Gönnen Sie sich eine exklusive Anti-Aging-Anwendung mit hervorragendem Sofortergebnis.

Mit der Lokal Dynamischen Mikromassage – in Verbindung mit Produkten von EALTON und DMK arbeite ich fachlich auf höchstem Niveau.

Anwendungsgebiete:
- Hautstraffung
- Hautverjüngung
- Falten
- Narben / Akne-Narben / Akne
- Großporige Haut
- Dehnungsstreifen
- Cellulite
- **Braut-Make-up**

BEAUTY LOUNGE Jelica Reick
Neuffenweg 3/1 · Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171-979003 · Mobil 0173-6814445
www.beautylounge-jelica.de

Gutschein
für ein kostenloses Moonshine Lift!
Der Gutschein ist nur in Verbindung mit einer Behandlung einlösbar. (nicht in bar auszahlbar)

Bei der Staufer-Saga sorge ich für das perfekte Make-up der Hauptdarsteller.

Burg Hohenrechberg war die größte und stärkste Festungsanlage im Stauferland, hier ein Modell. Foto: hs

Zeit der Ritter und des Burgenbaus

Mit Burg Hohenrechberg besitzt das Stauferland ein besonders schönes Beispiel

Die Staufer-Dynastie wusste das gesamte Herrschaftsgebiet und ganz besonders ihr Kernland rund um die Stammburg auf dem Hohenstaufen bestens zu sichern. Wenn heute im neuen regionalen und heimatverbundenen Denken vom Stauferland die Rede ist, dann tauchen im Geiste vor allem die vielen Burgen und Gotteshäuser auf, die bis heute die historisch miteinander verwobene Siedlungslandschaft rund um die Älteste Stauferstadt prägen. Mit dem Aufstieg der Staufer wurde in einem weiten Umkreis um den Hohenstaufen ein regelrechter Bauboom ausgelöst. Es war zum einen die Blütezeit des Burgenbaus. Aber auch Kirchen und Klöster wuchsen, bezeugten vor allem die Geburtsstunde vieler Städte und Gemeinden im Stauferland. Dem Handels- und Sicherheitsbedürfnis der Staufer sind gewiss auch die Stadtgründungen zu verdanken. Denn die Staufer waren weitsichtige Strategen. Sie erkannten: Mit einzelnen Festungsanlagen alleine waren die wachsenden Gebiete nicht zu sichern. Städte, die alsbald auch mit wehrhaften Mauern und Türmen umzogen wurden, konnten mit den Möglichkeiten einer guten Selbstversorgung und einer Vielzahl von wehrtauglichen Menschen feindlichen Feldzügen und längeren Belagerungen standhalten. Im Remstal und an wichtigen Handelsverbindungen gelegen, war dort Gmünd gewiss nicht ohne Grund als erste Stauferstadt auserwählt worden. Ein ganzer Kranz von Stadtgründungen folgte rund um den Hohenstaufen. Aber: Die heranwachsenden staufischen Landadels- und Rittergeschlechter zogen es weiterhin vor, herrschaftliche Burgen und Schlösser zu bewohnen, an denen nachts und in Krisenzeiten die Zugbrücke hochgeklappt und vom Bergfried aus stets vorausschauende Blicke weit ins Stauferland hinausgeworfen werden konnten. Die Ritter haben dann auch das Bauprinzip des Limes mit seinen Ketten von Türmen und Kastellen übernommen und gelernt, wie wichtig und beruhigend eine Blickverbindung zueinander ist: Geschickt ragt beispielsweise der mächtige Buckelsteinturm von Burg Staufeneck am Filstal über das Rehgebirge hinaus, damit die Wachmannschaft stets auch mit Hohenrechberg oder Hohenstaufen Blickkontakt hatte. Viele Stauferburgen sind verschwunden. Oder die Überbleibsel sind nur noch für geschulte Blicke von Archäologen und Bauhistoriker sichtbar, wie beispielsweise das Fundament von Schloss Lindach oder wenige Reste von Burg Waldau. Auf dem Elisabethenberg überm Remstal stand einst eine Burg, ebenso über Degenfeld. Kleinere Festungsanlagen überwachten wichtige Handelsverbindungen, so etwa den Pass am Reiterleskapelle, wo auf dem Bergsporn und im Wald versteckt noch die starken Grundmauern des Bergfrieds von Burg Granegg zu entdecken sind. Zwei Dutzend Burgen mögen es bestimmt gewesen sein, die vor 850 Jahren die Siedlungslandschaft des Stauferlandes prägten und die Herrschaft des aufkeimenden Landadels dokumentierten, der sich dem starken Staufer-Imperium unterwarf. Gerne suchte die einfache Landbevölkerung Siedlungsnähe zu diesen Burgen. Die treuen Bauern versorgten die Herrschaften, durften im Gegenzug auf deren ritterlichen Schutz vertrauen, konnten sich notfalls sogar hinter die schützenden Mauern zurückziehen, um in kriegerischen Zeiten bei der Verteidigung zu helfen. So bildeten sich an den Burgen oft auch kleine Siedlungen. Die Vorhöfe der Wohn- und Festungsanlagen waren oft nichts anderes als umwehrte landwirtschaftliche Anwesen mit Stall- und Vorratsgebäuden. Die Burgherren pflegten jedoch ein sehr ausgeprägtes Standesdenken innerhalb der zusätzlich abgesicherten und nur durch ein rund um die Uhr bewachtes Tor zugänglichen Hauptburg. Dort waren auch die sehr privilegierten Pferde untergebracht, während draußen in der Vorburg die Kühe, Hühner, Schweine, Ziegen usw. ihre Ställe hatten.

Burg Hohenrechberg mit Kreuzweg und Hohenstaufen im Hintergrund.

Der Begriff der Ministerialenburgen wurde während der Stauferepoche geprägt. Ministerialen waren einfach beschrieben: Verwalter der königlichen Güter und Ländereien. Diese Burgleute standen auch im ständigen Wehrdienst, waren die verlässlichen Berufssoldaten ihrer Könige, bis hin zur Teilnahme an Kreuzzügen. Ihre Pferde machten sie zu mobilen Kämpfern. Und sie pflegten das Waffenhandwerk, lieferten sich bei Turnieren leidenschaftliche Kampfsport-Wettbewerbe. Als treue Beamte und tapfere Kämpfer gab es Ruhm und Ehre sowie gewiss jede Menge Heiratsanträge. Viele wurden zu Stars ihrer Zeit, wurden bewundert und von allen Buben nachgeeifert. Die Burgbewohner kamen mit der Zeit den Herrschaftsgeschlechtern näher, entfernten sich durch dieses Eigenleben von ihren ländlichen und bäuerlichen Wurzeln. Dies war exakt die Geburtstunde der tugendhaften und alsbald einflussreichen Ritterschaft, aus der schließlich auch mächtige Orden hervorgingen. Das zunehmende Wissen um Kampftechniken und die militärische Erfahrung beispielsweise aus Kreuzzügen schlug sich auch im ständigen Ausbau der Burganlagen nieder. Aus ummauerten Wohnsitzen wurden raffinierte Festungsanlagen. Mit der Burg Hohenrechberg besitzen das Stauferland und die Älteste Stauferstadt ein anschauliches Beispiel dieser Entwicklung. Im Kern zeugen dort die typischen Buckelquader von der staufischen Gründung im 12. Jahrhundert. Mit der Zeit kamen eine äußere Zwingermauer, weitere Türme und gut geschützte Wehrgänge hinzu. Eine solche Burg war voll mit fiesen Fallen für heimtückische Kampftechniken. Allein schon der Aufgang zur Hauptburg war so gestaltet, dass Eindringlinge wohl zunächst siegessicher waren, jedoch dort von allen Seiten von relativ wenigen Verteidigern aus guten Deckungen heraus in Schach gehalten werden konnten. Die Festung Hohenrechberg wurde schließlich so stark, dass sogar während der Bauernkriege die Aufständischen einen respektvollen Bogen um Hohenrechberg machten, während Hohenstaufen geplündert und niedergebrannt wurde.

Dieses Schicksal wurde dieser größten und stärksten Burganlage im Stauferland dennoch zuteil: Durch Blitzschlag während eines Wintergewitters im Jahre 1865. Dennoch kann die Ruine noch viel aus der Ritterzeit und von der Baukunst der Staufer erzählen. *hs*

Rechberg-Hinterweiler schmiegt sich an den Burgberg, so wie schon vor hunderten Jahren Bauern und Siedler die schützende Nähe der Burgen suchten. Foto: hs

Stiftung Haus Lindenhof
selbst. bestimmt. leben.

Selbst bestimmt leben,
miteinander und mittendrin.

Das wollen alle, auch alte Menschen und Menschen mit Behinderung. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Haus Lindenhof unterstützen sie dabei.

Stiftung Haus Lindenhof
Lindenhofstr. 127
73529 Schwäbisch Gmünd
Telefon 07171 802-0
www.haus-lindenhof.de

Wir haben uns nachhaltige Partnerschaften auf die Fahne geschrieben.

Wir gratulieren allen Bürgern herzlich zum 850-jährigen Stadtjubiläum und wünschen allen Besuchern gutes Wetter, zahlreiche Begegnungen und schöne Erinnerungen an dieses besondere Ereignis.

Kreissparkasse Ostalb

850 Jahre Schwäbisch Gmünd und gleich zwei besondere Gründe zum Feiern. Zur ältesten Stauferstadt gehört seit 160 Jahren auch eine der ältesten Sparkassen in ganz Württemberg. Deshalb ist es uns ein besonderes Anliegen, einen Beitrag zur Feier des Stadtjubiläums zu leisten. Wir freuen uns mit Ihnen gemeinsam auf eine traditionsreiche Zukunft. **Ihre Kreissparkasse Ostalb.**

galerie im Zunfthaus

Öffnungszeiten:

Mi. - Fr. von 12:00 bis 18:00 Uhr
Sa. von 10:00 bis 14:00 Uhr
(und nach Vereinbarung)

Freudental 12
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 8092682

DIE PRAXIS
ergo plus physio

Y. IRTENKAUF
Ergotherapeutin

M. MILLER
Physiotherapeutin

Brainkofer Straße 12
73527 Schwäbisch Gmünd-Herlikofen
Termine nach Vereinbarung
Telefon (0 71 71) 8 74 15 90
Telefax (0 71 71) 8 74 15 91
E-Mail: kontakt@diepraxis-herlikofen.de
www.diepraxis-herlikofen.de
Barrierefreie Praxisräume
Parkplätze am Haus

BERATUNG
PLANUNG
MONTAGE
VERKAUF
GK
Einbauküchen
Täferrot, Leinzeller Straße 10
Telefon (0 71 75) 2 84, Fax 74 25
Ausstellungsküchen **50%** reduziert!

stuttgarter strasse 3
73525 schwäb. gmünd

fon 0 71 71 - 9 27 28 - 0
fax 0 71 71 - 9 27 28 - 50

info@ssm-architekten.de
www.ssm-architekten.de

ssm-architekten
schöne.seeberger.müller

JEANS-MARKT
Goethestraße 64

20% Rabatt auf Alles
während der Staufertage am 6. und 7. Juli 2012!
Bis 18 Uhr geöffnet!
Telefon 0 71 71 / 92 96 26 · Schwäbisch Gmünd

SCHÜCO
Klenk Bauelemente GbR
Holz- und Montagebau, Schüco-Kunststofffenster, Sektionaltore, Markisen ...
Ihr Zimmerermeister M. Klenk bietet Ihnen: **komplette Dachsanierungen, Gerüstbau, Dachfenster, Dachisolierungen,Dachgauben, Innenausbau, Photovoltaik usw.**
73527 Täferrot-Utzstetten
Telefon 0 71 75 / 87 46, Fax 74 62

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!
PH
Hausgeräte · Kundendienst · Verkauf
PAAR-Hausgeräte
73525 Schwäb. Gmünd · Waisenhausgasse 12 · Tel. (0 71 71) 59 77
stark in Service und Beratung

Galerie der Sinne
Bald in der Ledergasse 28!

L.W. Flaschnerei WALDENMAIER.

HANSPETER WALDENMAIER Höhenstraße 35 • 73560 Böbingen
Werkstatt • Porschestraße 9 • 73560 Böbingen
mobil 0171-7108377 tel 07173-8633 fax 07173-184793
email flaschnerei_waldenmaier@yahoo.de

Was übrig bleibt

Kunst und Kultur im hohen Mittelalter und ihre modernen Wiederaufnahmen

Nach den Nibelungen ist nicht mehr viel gelungen“ - das ist Germanistenhumor aus dem Mediävistik-Seminar. Aber nicht mehr allzuviele Germanistikstudenten entscheiden sich für die aufs Mittelalter spezialisierte Literaturforschung, dabei können sie dort philologische Feinarbeit und Genauigkeit lernen wie nirgends sonst. Das Nibelungenlied, das deutsche Heldenepos schlechthin, wurde in der Stauferzeit in Form gegossen, von einem unbekannten Dichter, der zwei große Sagenkreise verschmolz, die von Siegfried und Brünhilde und jene vom Untergang der Burgunden und von Dietrichs Flucht.Heldenepik, das höfische Epos und die Minnelyrik - sie alle kulminieren in der Stauferzeit und verfallen mit dem Ende der Staufer.

Wer von der Kultur der Stauferzeit spricht, hat sich als erstes an die Architektur zu halten. Wobei man nicht weiß, wieweit der staufische Einfluss wirklich reichte. Eine mythisierende Geschichtsschreibung, gerne von Lokalhistorikern aufgegriffen, ordnet hier alles mögliche unter. Nicht nur Castel del Monte in Apulien oder das Kloster Lorch im Remstal. Aber die steinernen Geschichtszeugnisse sind das, dessen ein ebenso touristisches wie geschichtliches Interesse am leichtesten habhaft wird.

Kunst und Kultur heute, im 21. Jahrhundert, und Kunst und Kultur im 12. Jahrhundert - das ist weitgehend eine große Fremdheit, ein Nichtwissen-Können aufgrund fehlender Quellen.

Harald Immig und Ute Wolf haben romantische Lieder über die Staufer im Repertoire. Fotos: pr

Hier ist die Gruppe „Corvus corax“ zu sehen. Ihre Musik und ihr Auftreten sind eine moderne Interpretation des Mittelalters. Unten: Walther von der Vogelweide, Darstellung in der Manessischen Liederhandschrift.

Es ist wie bei den Musikinstrumenten. Trumscheit und Fiedel werden nach bildlichen Darstellungen heute nachgebaut, es gibt schließlich die Mittelalter-Reenactment-Szene und damit eine Nachfrage, aber mit dem Mittelalter haben sie nichts zu tun: Es ist moderne Popkultur, mag noch soviel musikgeschichtlicher Sachverstand und Herzblut drinstecken. Es gibt Grade der Annäherung, die gleichwohl virtuos sein können, aber immer modern „gefiltert“ sind. Sorry, die im 12. Jahrhundert hatten zwar Pergament, Tinte und Farben, aber leider keine Tonträger. Wir wissen letztlich nicht, wie die Lieder klangen, es bleibt bei Rekonstruktionsversuchen.

Anders bei der Dichtung: Was überliefert ist, wurde schon im 19. Jahrhundert von der damals jungen Germanistik sorgfältig aufbereitet und ediert. Das Meiste blieb im Zirkel der Wissenschaft, wurde von alten Handschriften in neue Bücher übertragen, wieder ins Bibliotheksregal gestellt und verstaubt seitdem dort. „Obwohl kein Kenner den poetischen Rang von Wolframs Parzival, Gottfrieds Tristan und Isolde und der Lieder Walthers von der Vogelweide bestreiten wird, waren selbst diese Hauptwerke im Mittelalter nur wenigen bekannt; vor allem aber hatten sie kaum eine Bedeutung für die spätere deutsche Literatur. Trotz der grundsätzlichen Verehrung haben sich die Gebildeten im 19. und 20. Jahrhundert nicht zur ernsthaften Lektüre der wiedergefundenen Texte bewegen lassen. Hochmittelalterliche Dichtung, auch das Beste darunter, fällt schon im Spätmittelalter weitgehend dem Vergessen anheim“, schreibt Heinz Schlaffer in seiner „Kurzen Geschichte der deutschen Literatur.“

Unübersehbar mächtig ist der französische Einfluss auf die höfische Dichtung des hohen Mittelalters - so deutsch ist sie nicht, schon gar nicht „staufisch“. Bleibt die unmittelbare Begegnung, die jeder in der Lektüre oder im Vortrag haben kann: Mit der Minne, der hohen Liebe zu einer edlen und verheirateten, daher völlig unerreichbaren Frau, kann niemand mehr etwas anfangen. Das ritterliche Ideal von maze, zuht und ere übertragen? Sobald man vom Rittertum spricht, erscheint es durch einen romantischen Filter, wenn es nicht gleich zum Kostümfilm wird. Die höfische Dichtung war an eine winzig kleine Schicht gebunden, und auch für diese waren die in ihr formulierten Ideale, so sagt es der Literaturhistoriker Hubert Herkommer, „eine froh machende Utopie, an die schon damals eher die Künstler als die Fürsten glaubten.“ Manches in der mittelalterlichen Dichtung mutet modern an, und es sind nicht nur die Vagantenlieder, in denen ein verwandtes Lebensgefühl zu stecken scheint. Davon zehren heute die Auftritte von modernen „Spielleuten“ - ob sie nun in Richtung Folkmusik oder Heavy Metal gehen.

Walthers dahinströmender später Elegie kann sich jeder hingeben, dessen inneres Ohr nicht völlig ertaubt ist. „Owe war sint verswunden alliu miniu jar? / ist mir min leben getroumet, oder ist ez war? (....) die mine gespilen waren, die sint traege und alt / bereitet ist das velt / verhouwen ist der walt.“ Beackert ist das Feld, gerodet ist der Wald. *rw*

FLIESENMARKT

- Fliesen
- Marmor + Granit
- Natursteine
- Treppen
- Fensterbänke

Fliesenmarkt Elsler GmbH
Benzholzstraße 2 · 73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon (0 71 71) 92 76 70 · Fax 9 27 67-2
Internet: www. fliesenmarkt-elsler.de

Galerie der Sinne
Bald in der Ledergasse 28!

SCHEIFELE
FAHRZEUGTECHNIK
KFZ-TECHNIKERMEISTER
www.scheifele-fahrzeugtechnik.de

- Kundenzufriedenheit
- toller Service
- höchste Qualität
- faire Preise

Leinzeller Straße 52, 73574 Iggingen
Telefon (0 71 75) 9 21 04 28

---

maler bläse

WERTE IN FARBE

- Gestaltung von Wohnräumen
- hochwertiger Innenausbau
- Fugenloses Bad
- Planung u. Baubetreuung
- Gutachten

SCHLOSSSTRASSE 40
SCHWÄB. GMÜND-LINDACH
FAX 07171-71877 FON 07171-71859
www.edler-raum.de

Ein schöner Garten
Erleben Sie
Natursteine
aus aller Welt
in ihrer schönsten
und vielseitigsten Art.
www.feuchter-natursteine.de
Brunnenäcker 4 · 73571 Göggingen
Telefon (07175) 99 88 90
FEUCHTER
Naturprodukte für Haus und Garten

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9-18 Uhr
Sa 9-16 Uhr

DER GARTENLADEN
... die etwas andere Gärtnerei !

Schwerzerallee 61
73525 Schwäb. Gmünd
Fon 07171 99 86 40
Fax 07171 99 86 41
info@dergartenladen.de
www.dergartenladen.de

Pflanzen
GartenAccessoires
Schönes zum Verschenken

Garten- und Landschaftsbau

Ob für Auto, Motorrad oder Motorroller, wir haben den richtigen Reifen für Sie!

Reifen Teuber

Bänglesäcker 20
Schwäbisch Gmünd-Lindach
Telefon (0 71 71) 908 4884
Fax (0 71 71) 908 4885

Wir gratulieren zum Jubiläum!
Seit über 15 Jahren in Lindach!

ANTONIO'S
AUTO-SERVICE

KFZ-MEISTERBETRIEB
ANTONIO MASCIULLO
73527 Schwäb. Gmünd-Lindach
Bänglesäcker 1
Telefon 0 71 71-78 44
Internet: www.am-autoservice.de

NAH- UND FERNUMZÜGE

- Ihr Partner in allen Umzugsfragen
- Full-Service-Umzüge
- Umzugskartonverkauf
- Kostenlose Beratung

KAST
Im Laichle 13 · 73527 Schwäbisch Gmünd
Tel. (0 71 71) 7 56 40 · Fax (0 71 71) 7 72 77

Der Gmünder Autoglaser
AUTOGLAS SCHÖNWÄLDER
Lorcher Str. 80, Tel. (0 71 71) 58 98

Raumausstattung/ Autosattlerei
Ohrnberger
Inh. Alexander Fritz
Raumausstattermeister
73525 Schwäbisch Gmünd
Hintere Schmiedgasse 29
www.ohrnberger-raumausstattung.de

- Malerarbeiten • Fassadengestaltung • Bodenbeläge • Teppichreinigung
- Schimmelsanierung • kreative Wandgestaltung

MALERFACHBETRIEB SACHSENMAIER GmbH

Waldstraße 11
Schwäbisch Gmünd-Hussenhofen
(0 71 71) 8 23 37
Fax (0 71 71) 8 33 94
E-Mail: info@maler-sachsenmaier.de

MIT STARKEN PARTNERN IN DIE ZUKUNFT.

GEORG EICHELE
In den Herrenwiesen 6
73453 Untergröningen
Telefon: (07975) 9579 - 0
www.eichele-bau.de

BAUUNTERNEHMUNG GMBH
STRASSENBAU · TIEFBAU
ROHRLEITUNGSBAU · STAHLBETON

EICHELE BAU GmbH
Sonnenblumenallee 56
73527 Schwäbisch Gmünd
Telefon: (07975) 9579 - 0
www.eichele-bau.de

STRASSENBAU · TIEFBAU
ROHRLEITUNGSBAU · STAHLBETON

Von der Kunst, mit Vögeln zu jagen

Dass es im Kloster Lorch eine Stauferfalknerei gibt, hat historische Gründe

Kaiser Friedrich II. war nicht nur als Herrscher, sondern auch als Naturwissenschaftler eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Dieses Bild stammt aus seinem Buch über die Falkenjagd.

Regelmäßig wird im Kloster Lorch das Mittelalter zum Leben erweckt. Im Lager kann man neben den Rittersleuten auch Handwerker und ganze Familien erleben, die in ihrer Freizeit das Rad der Zeit um fast 1000 Jahre zurückdrehen. Besondere Aufmerksamkeit erregen immer wieder auch die Vorführungen mit Greifvögeln. Die Stauferfalknerei im Kloster (info@stauferfalknerei.de) bietet regelmäßig Schnupperkurse für „Hobbyfalkner", um mit detaillierten Informationen über diese uralte Form der Jagd und Tierdressur aufzuwarten. Erik Pelz vermittelt dabei auch Geschichtliches Wissen über die Falknerei, die seit über 3000 Jahren nachweislich ausgeübt wird.

Es wird vermutet, dass die Jagd mit Vögeln von Reitervölkern in den zentralasiatischen Steppen entwickelt wurde, und Jahrhunderte vor Christi Geburt wurden Falken bei den Ägyptern als Grabbeigabe mumifiziert; aus einem Relief der Assyrer glauben Forscher einen Falkner bei der Jagd zu erkennen. In Homers Epos über die Fahrten des antiken Helden Odysseus finden sich Hinweise auf domestizierte Geier und Habichte, und sowohl der griechische Philosoph Aristoteles im vierten vorchristlichen Jahrhundert und der römische Historiker Plinius im ersten nachchristlichen Jahrhundert berichten davon, dass die Thraker mit Falken jagen.

Als die Goten in Richtung Osten ihr Reich ausdehnten, kamen auch die germanischen Stämme und die Kelten mit der Falknerei in Kontakt. Erst im fünften Jahrhundert n.Chr., als mit Kaiser Avitus aus dem Stamm der Averner ein Kelte über das römische Reich herrschte, wurde die Jagd mit Greifvögeln offiziell in Rom eingeführt. Im Zuge der Völkerwanderung zogen die Vandalen nach Spanien und hatten dabei auch ihre gefiederten Jäger im „Reisegepäck". Dass die Germanen mit Greifvögeln jagten wird unter anderem darauf gestützt,

dass man in einem Grab in Quedlinburg einen Habicht fand. Später finden sich in schriftlich fixierten Stammesrechten der Franken, Langobarden, Bayern und Burgundern Strafen für den Diebstahl von „Beizvögeln" (die Jagd mit abgerichteten Vögeln wird auch als „Beizjagd" bezeichnet, abgeleitet von „beißen").

Zur Jagd eignen sich übrigens nicht nur Falken. Diese sind aufgrund ihrer extremen Schnelligkeit im Sturzflug (über 200 km/h sind möglich) zwar besonders geeignet, aber auch Habichte, Sperber, Bussarde, Steinadler und Uhus wurden von Falknern als „verlängerter Arm" in Dienst genommen.

Dass eine Falknerei im Stauferkloster in Lorch angesiedelt ist, hat einen historischen Bezug. Denn der Stauferkaiser Friedrich II. hat im Hochmittelalter in lateinischer Sprache das wissenschaftliche Werk „Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen" („De arte venandi cum avibus") verfasst. Basierend auf den Erkenntnissen der Araber und eigenen Forschungen blieb dieses Buch des Staufer-Kaisers bis in die Neuzeit ein Standardwerk für die Falknerei. Vor allem die empirische Vorgehensweise von Friedrich II., die in jener Zeit noch keineswegs üblich war, nötigt bis heute den Forschern höchsten Respekt für dessen Arbeit ab. Durch Bedecken der Augen prüfte der Monarch zum Beispiel, ob die Vögel auch mit Hilfe des Geruchssinns jagen oder ob sie allein ihren scharfen Augen vertrauen. Für Friedrich II. hatte die Jagd mit Falken darüber hinaus eine philosophische Komponente. Weil die Ausbildung von Greifvögeln sowohl Willensstärke als auch Fürsorge erforderte, galt die Falknerei als ideale Übung für die Menschenführung. Ein guter Falkner ist auch ein guter Herrscher, so die Einschätzung von Friedrich II.

Dass die Falknerei über Jahrhunderte vor allem ein Hobby des Adels blieb, hatte damit freilich nichts zu tun. Vielmehr war die Ausbildung und Haltung von Jagdvögeln eine personalintensive und kostspielige Sache, die sich das gemeine Volk schlicht nicht leisten konnte. Heute wird die Falknerei in der Regel aus Passion betrieben und erfüllt auch eine wichtige Rolle für den Artenschutz. Denn viele Falkner pflegen verletzt aufgefundene Greifvögel und bereiten sie in Auswilderungsstationen auf die Entlassung in die Freiheit vor. Auch die gezielte Zucht von Greifvögeln durch Falkner hat zur Förderung der Population bedrohter Arten beigetragen. *gbr*

Die Greifvogel-Vorführungen der Stauferfalknerei im Kloster Lorch sind für jung und alt eine Attraktion. Es gibt dort auch Kurse für „Hobbyfalkner". Foto: ska

Andare
Schuhmoden
Postgasse 8
73525 Schwäbisch Gmünd
Fon 07171.5540

Galerie der Sinne
Bald in der Ledergasse 28!

CityCenter
Schwäbisch Gmünd

. . . damit Einkaufen Spaß macht!

40 Fachgeschäfte, Gastronomie und Dienstleistungen laden Sie ein. Über 630 Parkplätze im Haus P1

„Die Fachgeschäfte des CityCenters gratulieren zur 850-Jahrfeier!"

Central Apotheke 7–20 Uhr im Gmünd City Center
Bambusstäbchen • Schuh-Mann • Piazza Dolce
Vestire • Schlüsseldienst Pancratz • Olida • Orion
dm HIER BIN ICH MENSCH HIER KAUF ICH EIN
binder OPTIK
Ferien Insel Reisebüro
DÜRNINGER
INTERSPORT SCHOELL
APCOA The World Of Parking
essanelle Ihr Friseur
BÄCKEREI CONDITOREI Berroth
SCHERRENBACHER

850 Jahre Schwäbisch Gmünd - 150 Jahre Mannhardt
JUWELIER BEYER MANNHARDT
-Juwelier Anne Beyer GmbH-
Kornhausstraße 9 · 73525 Schwäbisch Gmünd · Tel. 07171/181283
beyer-mannhardt@email.de · www.beyer-mannhardt.de
Öffnungszeiten: Mo – Fr: 9 – 13 Uhr und 14 – 18 Uhr Sa: 9 – 16 Uhr
Tradition verpflichtet!
1862 eröffnete der Urgroßvater von Karl Mannhardt das Geschäft in der Kornhausstraße.
2012 weht ein "frischer Wind", die Goldschmiedemeisterin Anne Beyer ist seit Mai die neue Inhaberin.
Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht die Tradition zu bewahren und mit neuen Ideen zu ergänzen.

WIR LASSEN SIE NICHT IM REGEN STEHEN . . .

mössner
• Modernste Technik
• Höchste Qualität
• Kompetente Beratung
• Fachkundige Montage
• Kundendienst
Tore Antriebe Haustüren
☎ 0 71 71 / 77 98 77
Schwäbisch Gmünd-Lindach
Bänglesäcker 18

Der Kinderladen
Schwäbisch Gmünd • Marktgässle
Telefon 0 71 71/6 10 34

RUDOLPH
Wäscheladen
Schwäbisch Gmünd, Marktgässle 7
Telefon 0 71 71/87 55 81

Heizungsbau – Notdienst
E. Waldenmaier
Hespelerstraße 24 · 73527 Schwäbisch Gmünd
Telefon (0 71 71) 3 02 00 · Mobil: (01 75) 2 72 75 45

Stemke ... mein Bäcker! & Café
Vordere Schmiedgasse 15
Schwäbisch Gmünd
0 71 71 / 6 25 10
Der Spezialist für Brezel, Briegel, Brot und Demeter

> Feierstimmung <
Schwäbisch Gmünd wird 850 Jahre, na und?
> Ofen Seibold wird 85!
FEIERN SIE MIT UNS! - DENN GUTES HAT TRADITION!
IN DIESEM BESONDEREN JAHR BIETEN WIR IHNEN
EINEN HEISSEN AKTIONSRABATT BIS 10%
AUF AUSGESUCHTE QUALITÄTS-KAMINÖFEN!

Sehnsucht erweckt Ihren Traum vom Glück.
85 ofen seibold
Jetzt wird's gemütlich!
Ofen Seibold GmbH · Turniergraben 20 · 73525 Schwäbisch Gmünd
Fon (07171) 66592 · Fax (07171) 62698 · www.ofen-seibold.de

Susanne Schilder
Naturheilpraxis für Tiere
Susanne Schilder
gepr. Tierheilpraktikerin
Schulhalde 25, 73572 Heuchlingen
Tel. 0 71 74/28 89 68
www.tier-naturheilpraxis.info

Buchhandlung stiegele
Bücher erleben
Leseschätze im Herzen der Stauferstadt
www.buch-stiegele.de
Das gewisse Etwas-mehr
Kappelgasse 8 / Mühlbergle 1
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel. (0 71 71) 1 04 49 60
FAX 1 04 49 66

STAUFER RAD
SCHMIDT FAHRRÄDER - E-BIKES - FITNESS
Unser Highlight
Ihr Gerhard Schmidt

ÜBERZEUGEN SIE SICH!
STAUFER

AB 799,-
DAS STAUFERRAD
Exklusiv bei uns: Mit unserer Marke "Stauferrad" - mit Dualdrive Schaltung. Einsetzbar in allen Bereichen.
Großes Zubehör-Sortiment

www.schmidt-bike.de

„Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“

Der Malteser Hilfsdienst Schwäbisch Gmünd folgt einer uralten Rittertugend, die schon vor 900 Jahren in Jerusalem bezeugt wurde

Mit ihren unterschiedlichen Diensten im Sozial- und Rettungswesen folgen die Malteser in Schwäbisch Gmünd einer uralten Rittertugend, die um 1100 in Jerusalem bezeugt wurde. Foto: hs

Vor rund 900 Jahren und exakt zur Blütezeit der Stauferdynastie zogen sie als fromme und mutige Kreuzritter ins Heilige Land und nach Jerusalem. Es waren zwar kampferprobte und todesmutige Ritter, doch ihre christliche Tugend bewog sie wundersam zur Gründung eines friedfertigen Werkes. Die Rede ist vom Malteserorden, aus dem auch der Johanniterorden und vor allem ein großartiges, weltumspannendes Netzwerk an Hilfsorganisationen und sozialen Einrichtungen hervorging. Wer sich anlässlich des Jubiläums „850 Jahre Stauferstadt Gmünd“ auf die Suche nach den Rittern von heute macht, der muss nur dem Zeichen des achtspitzigen Malteser-Kreuzes folgen. Dieses Zeichen führten die Ritter des Ordens schon vor 900 Jahren auf ihren Fahnen und Rüstungen. Die Malteser von heute eilen nicht mit Pferden, Schwertern und Lanzen zu ihren Einsätzen, sondern mit Rettungswagen, Suchhunden oder auch mit „Essen auf Rädern“. Eine faszinierende Tradition verbirgt sich im Malteser- und Johanniterorden, was die vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und Helfer anlässlich des Stadtjubiläums mit einem ganz besonderen Stolz erfüllen darf. Denn die Gründungszeit des uralten und segensreichen Ritterordens fällt mit den „weltpolitischen“ Geschehnissen der Stauferstadt-Epoche zusammen. Auch die Staufer-Herrscher bemühten sich überwiegend christlich und tolerant um ein friedliches Miteinander der Religionen im Königreich Jerusalem. Als die Ritter des ersten großen Kreuzzuges in Jerusalem einzogen, fanden sie um 1100 ein schon länger bestehendes Hospital einer Laienbruderschaft vor. Viele Ritter waren von dieser christlichen Idee ergriffen, weihten ihr Leben und ihr Tun neben dem Waffendienst der Fürsorge für Kranke, ungeachtet der Standes- und Religionszugehörigkeit. Das Hospital, Johannes dem Täufer geweiht, wurde vergrößert, war seinerzeit das größte und bedeutendste. Der Malteser- und Johanniterorden wurde unter dem bis heute gültigen Wahlspruch gegründet: „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen.“ Kern und Hingtergrund dieses christlichen Hilfwerks mit einer wechselvollen und dramatischen Geschichte sind bis heute weltweit 3300 Ritter des Johanniterordens und 12000 Ritter und Ordensdamen der Malteser geblieben.

Im Jahre 1953 wurde in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband als Organisation der Malteser Hilfsdienst e.V. gegründet. Die Malteser stehen also der katholischen Kirche nahe, während sich die Johanniter zur evangelischen Kirche hin orientierten.

Die Anfänge des Malteser Hilfsdienstes e.V. in Schwäbisch Gmünd reichen bis in die 50er-Jahre des letzten Jahrhunderts zurück, wobei der Stadtverband offiziell im Jahre 1965 aus der Taufe gehoben wurde. Erste-Hilfe-Kurse und Sanitätsdienste gehörten zu den ersten Aktivitäten, ehe dann der Fahrdienst für Menschen mit Behinderung dazukam. Eng verknüpft ist hierbei die Entwicklung des Gmünder MHD auch mit der Etablierung der verschiedenen Einrichtungen der Stiftung Haus Lindenhof. Weiteres soziales Engagement kam hinzu, wie die Ambulanten Sozialen Dienste und Essen auf Rädern. Kontinuierlich wuchsen auch die Aufgaben im Rettungsdienst. Die stürmische Entwicklung - auch von einer kleinen Dienststelle im Gemeindezentrum Franziskaner bis zur heutigen Geschäftsstelle mit Lehrsaal und Rettungswache an der Pfitzerkreuzung - wird außergewöhnlich kontinuierlich begleitet von einem Mann: Hans Joas, Geschäftsführer des MHD. Auch Andreas Pfeifer, Stadtbeauftragter des MHD, gehört zu den Pionieren und Motoren. Die reinen Zahlen, hinter denen sich ein großes Hilfswerk mit segensreicher haupt- und ehrenamtlicher Arbeit verbirgt, können sich sehen lassen. 6000 passive Mitglieder, die finanziell und ideell allein im Raum Gmünd hinter den Malteser stehen, vor allem aber die 120 ehrenamtlichen Helfer sowie die etwa 40 bezahlten Mitarbeiter. Die bestens aus- und stetig fortgebildeten Sanitäter sind längst fester Bestandteil des Rettungsdienstwesens geworden. Mit ihren Rettungswagen fahren sie in fest eingeteilten Schichten pro Jahr bis zu 1700 Einsätze, um Schwerkranke zu versorgen oder auch Unfallopfern häufig das Leben zu retten. Zu den Lebensrettern gehört seit 2008 auch die erfolgreiche Rettungs- und Suchhundestaffel der Gmünder MHD unter der Leitung von Michael Berger. 35 bis 40 Hundeführer stehen mit ihren vierbeinigen Kameraden zur Verfügung, wobei neuerdings auch sogenannte Besuchshunde dazu gehören, die in Heimen geradezu eine wundersame therapeutische und sozial-gesellige Wirkung entfachen. Die Such- und Rettungshunde aus Schwäbisch Gmünd sind landesweit im Einsatz, haben bei der Suche und Rettung von Vermissten oder Verunglückten einen sehr guten Ruf. Tendenz wachsend. Diesen guten Ruf erarbeiten die Mitglieder der Hundestaffel im Einklang mit ihren Tieren mit Geduld, Wissen und viel Zeitauwand für Training und regelmäßige Prüfungen. Enorm auch die psychische Belastung, weil hinter jedem Einsatz ein schlimmes Schicksal eines Menschen oder einer ganzen Familie steht. 500 000 Kilometer pro Jahr ist der MHD-Fahrdienst mit seinen zertifizierten und einfühlsamen Kräften auf Achse. Der Betrieb von zahlreichen Bildungs- und Behinderteneinrichtungen in Schwäbisch Gmünd wäre undenkbar, wenn es die „Ritter“ mit ihren Kleinbussen nicht gäbe. Der Ambulante Soziale Dienst besucht täglich 50 bis 60 Patienten. 80 Senioren und Behinderte nehmen am Essen auf Rädern teil. Der MHD ist ein Großbetrieb mit vielen Fach- und Honorarkräften.

Geschäftsführer Hans Joas unterstreicht eine grundsätzliche Parole des Malteser Hilfsdienstes ganz dick: „Wir wollen Qualität abliefern, wobei die Wirtschaftlichkeit nicht alles ist.“ Immer frage er bei Entscheidungen sein humanitäres und christliches Gewissen ab, um dann als Malteser im Zweifelsfall auch mal sehr bewusst gegen die Wirtschaftlichkeit und für den Menschen zu entscheiden. Eben ganz getreu der 900 Jahre alten ritterlichen Tugend: „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen.“ *hs*

Ehre und Frauen

Die Ritterturniere entwickelten sich im Mittelalter zu großen Massenereignissen ähnlich heutiger Sportveranstaltungen

Strömen heute die Zuschauer zu Tausenden in die Stadien, um ihre Idole etwa beim Fußballspielen anzufeuern, so sorgten im Mittelalter die Ritterturniere für Begeisterung beim Volke. Was aus Üben für den Ernstfall entstand, entwickelte sich zunehmend zu einem Massenspektakel, bei dem es um Ehre, Ansehen und auch finanzielle Entlohnungen ging. Die Faszination, die von diesen Turnieren ausgeht, ist bis heute ungebrochen und Gegenstand zahlreicher historischer Romane und Spielfilme. Zwar entsprechen diese Darstellungen nicht immer der damaligen Realität, aber sie spiegeln die Bedeutung und das Interesse der Menschen an Kräftemessen jeder Art wider. Nicht nur die Kampfhandlungen, sondern auch die mit dem Rittertum verbundenen Tugenden verstärken den Reiz - es ging um Ehre, Geld und die Gunst der Frauen.

Anfangs waren die Kampfspiele der Ritter noch weit entfernt von einem Massenereignis, es ging eher darum den Umgang mit Pferd und Waffen einzuüben sowie Angriffs- und Verteidigungstaktiken in der Gruppe einzustudieren. Auf teilweise weitläufig abgegrenzten Feldern traten die Ritter gegeneinander an. Im sogenannten Buhurt ging es darum, möglichst viele Gegner gefangen zu nehmen, während es beim Tjost zum Duell Mann gegen Mann kam. Der direkte Konkurrent musste mit der Lanze aus dem Sattel geworfen werden oder im Schwertkampf zur Aufgabe gezwungen werden. Die Turniere zogen sich über meist über mehrere Tage hin und waren der Kirche sowie den Monarchen zunächst ein Dorn im Auge. Erst von Papst Johannes XXII. wurde das Turnierverbot im Jahr 1316 gänzlich aufgehoben. Während die Kirche die christliche Ordnung bedroht sah, fürchteten die weltlichen Herrscher die Turniere als Quelle für Unruhe und Unordnung. Einem König konnte es nicht gefallen, wenn ein Herzog sich durch prunkvolle Turniere in den Vordergrund stellte. Die Monarchen sahen so ihre Macht gefährdet. Regeln gab es zu Beginn kaum. Schwere Verletzungen und Todesfälle standen auf der Tagesordnung. Diese entwickelten sich erst im Laufe der Jahrzehnte und die Turniere bekamen zunehmend sportlichen Charakter. Rein sportliche Wettkämpfe waren die Turniere aber nie, sondern in ihrer Blütezeit im Hochmittelalter auch gesellschaftliche Ereignisse. Hochzeiten, Geburten oder hoher Besuch waren Anlässe für diese höfischen Veranstaltungen - lediglich Rittern war dabei die Teilnahme an den Wettbewerben erlaubt. Im Laufe der Zeit hielten die Turniere auch Einzug in den Städten und wurden zu wahren Volksfesten mit zahlreichen weiteren Darbietungen: Akrobaten, Jongleure, Minnesänger fanden sich ein, es gab Bogenschießwettbewerbe und für das leibliche Wohl wurde gesorgt. Ähnliche Entwicklungen sind auch heutzutage bei zahlreichen Sportveranstaltungen zu beobachten. Längst steht zum Beispiel beim Fußball nicht mehr nur das Spiel im Mittelpunkt, sondern die Unterhaltung des Publikums und der Sponsoren. Die Turniere dienten für die Zurschaustellung der ritterlichen Tugenden: Mut im Kampf, Höflichkeit gegenüber den Damen und Freigiebigkeit gegenüber dem Gefolge. Zudem sollten die Ritter Erbarmen gegenüber den besiegten Gegnern an den Tag legen. Ruhm und Ehre galt es für die Ritter zu erlangen, um so vielleicht in den Dienst eines wichtigen Lehnsherrn zu gelangen. Diese nutzten die Turniere häufig, um die besten Kämpfer zu rekrutieren. Die Taten der Ritter wurden bei den Wettkämpfen von den Herolden festgehalten, bei der Kür der Sieger waren dann allerdings wieder die Damen gefragt. Für die Teilnehmer stand viel auf dem Spiel: Sie konnten sich als Gewinner reich auf den Heimweg machen oder als Verlierer auf einmal ohne Pferd und Rüstung dastehen. Allerdings bekam der wirtschaftliche Faktor mit zunehmender Zeit eine noch größere Bedeutung. Waren die Ritter lange Zeit im Mittelalter gefragte, weil überlegene Kämpfer, ging ihre Bedeutung für den Kriegsfall mit der Erfindung der Schusswaffen stark zurück – bereits am 9. Juli 1480 wurde in Schwäbisch Gmünd das erste Schützenfest abgehalten –, Söldnerheere machten sie dann völlig überflüssig. Sie zogen nun von Turnier zu Turnier und verdingten sich so ihren Lebensunterhalt. Trotz der Einführung von klaren Vorgaben, die in Regelbüchern festgehalten wurden, und stumpfen Waffen, setzten sich die Ritter immensen Gefahren aus. Selbst noch 1559, als Turniere nur noch Schaukämpfe waren, wurde König Heinrich II. von Frankreich durch einen Lanzensplitter, der durch sein Visier drang, tödlich verwundet.

Um Ehre, die Gunst der Frauen und Preisgelder ging es bei den Turnieren.

Noch heute ziehen Ritterturniere die Zuschauer in ihren Bann. Im Mittelalter hatten sie eine hohe gesellschaftliche Bedeutung.

Über lange Zeit hatten die Zünfte das Sagen in der Stadt

Klagen über Zahlungsmoral ist kein neues Phänomen

Die Frage, wann genau Menschen damit begonnen haben, sich als „Handwerker" zu spezialisieren, ist weder allgemein noch spezifisch für Schwäbisch Gmünd und seine Umgebung zu klären. Die Idee dahinter war einfach: Statt dass jede einzelne Familie schlecht und recht ihre Häuser und Ställe baute, ihr Vieh schlachtete, ihre Kleidung produzierte oder ihr Brot buk, taten manche das, was sie am besten konnten und boten ihre Leistung im Tausch gegen andere Leistungen, Waren oder Geld an.

Ohne Zweifel haben die Römer mit ihren weit entwickelten Strukturen auch an der hier verlaufenden Nordgrenze ihres Reiches maßgeblich zur Weiterentwicklung des Handwerks und zur Vermehrung seiner Kenntnisse beigetragen. Wichtig für den Fortschritt waren auch die Klosterwerkstätten. Schließlich zählte Gmünd einst stolze sechs Klöster.

In den sich bildenden Städten schlossen sich Handwerker der gleichen Branche zusammen – die ersten Zünfte entstanden. Sie kümmerten sich um die Ausbildung des Nachwuchses, fühlten sich aber auch zuständig für das Gemeinwohl aller im Handwerk Tätigen oder tätig gewesenen. Wer in jener Zeit nicht mehr arbeiten konnte war auf diese soziale Einstellung der Zunftgenossen angewiesen.

Natürlich hatten die Zünfte noch eine weitere Funktion: Sie kontrollierten den Markt. Heute kann sich jeder, der einen Meistertitel erworben hat, mit seinem eigenen Betrieb selbstständig machen. Nicht so zur Zeit der Zünfte. Sie begrenzten das Angebot, in dem ein Handwerker, den sie nicht aufnahmen, schlicht nicht in der Stadt arbeiten durfte.

Die ersten in Gmünd urkundlich nachweisbaren Zünfte sind 1344 die der Kramer, Tuchmacher, Schmiede, Bäcker, Gerber, Schuster, Küfer und Metzger. Aus diesen acht waren 1522 elf geworden, Müller, Schneider und Tischler hinzugekommen. Die in Gmünd so bedeutenden Goldschmiede sind 1372, die ebenfalls europaweit bekannten Sensenschmiede 1442 erstmals erwähnt.

Für manche Waren gab es gemeinsame Verkaufsräume. So wird 1370 eine Tuchbank, 1369 eine Fleischbank genannt. Zünfte konnten viele Untergruppierungen enthalten. So waren bei den Schmieden die Gold-, die Silber-, die Sensen-, die Messer-, die Huf-, die Waffen-, Nagel- und Kupferschmiede ebenso organisiert, wie die Schlosser, Büchsenmacher, Uhrmacher, Maurer, Steinhauer, Kannenbgießer und Flaschner. Gleiche und ähnliche Handwerksbetriebe gruppierten sich gern in der gleichen Straße. So wohnten die Schmiede verschiedener Art hauptsächlich in den beiden Schmiedgassen, die Gerber in der Ledergasse, die Fischer in der Fischergasse.

Auch eine Handwerkerleistung: seit mehreren hundert Jahren auf dem Johannisturm, werden wohl gemacht hat? Ein Schmied oder ein Kupferschmied, beides wäre möglich.

Über lange Zeit bildeten die Zünfte auch den Rat, hatten also die politische Gewalt in der Stadt – mit durchaus demokratischen Elementen. Das missfiel Mitte des 16. Jahrhunderts Kaiser Karl V., der über seinen Kommissar Dr. Hass für eine Änderung der Gmünder Verfassung sorgte. Das fiel ihm insofern nicht schwer, als bereits damals eine Unlust auf die zeitraubenden Zunft- und Ratsämter festzustellen war.

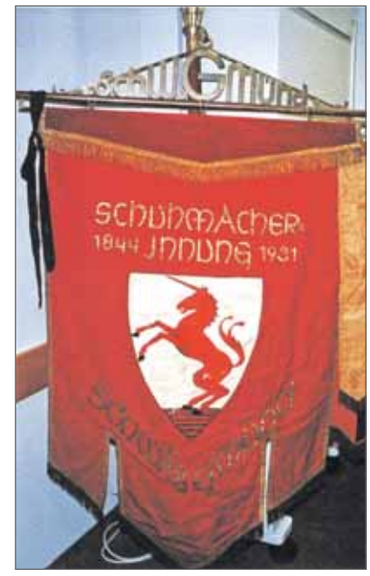
Endgültig aufgelöst wurden die Zünfte 1862. Es galt die Württembergische Gewerbeordnung. 59 Jahre zuvor hatte die freie Reichsstadt Gmünd aufgehört zu existieren. Erst gegen Ende des Jahrhunderts waren Zusammenschlüsse von Handwerkern wieder erlaubt. Manche behalfen sich anders: So gründeten die Gmünder Metzger 1874 eine Genossenschaft. Als später – als Nachfolger der Zünfte – Innungen gegründet wurden, blieben sie zunächst klein, weil die Mitgliedschaft freiwillig war.

Mit dem neuen Jahrhundert entstand die Handwerksorganisation, die man heute noch kennt: Die Handwerkskammern wurden gegründet, wobei der Bezirk Gmünd zur Kammer in Stuttgart gehörte. Mitglieder des Vorstandes wurden damals auch der Gmünder Bäckermeister Moritz Schall und der Korbmachermeister Johann Ulrich Södelmayer.

Wenn heute Handwerker allgemein über die Zahlungsmoral ihrer Kunden klagen, so ist dies kein wirklich neues Phänomen. Die Stuttgarter Kammer zum Beispiel gründete 1912 ein „Einziehungs- und Auskunftsamt", dessen Hauptaufgabe die Beitreibung strittiger Forderungen ohne Inanspruchnahme des Gerichts.

In den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts war es mit der Freiwilligkeit in mancher Hinsicht vorbei. Das ist zum Beispiel aus der Anzeige in der Rems-Zeitung zu entnehmen, in der die Kreishandwerkerschaft Kreis Gmünd für den 26. Juli in den Stadtgartensaal „einlud". Zur feierlichen Amtseinsetzung des Kreishandwerkerführers waren nämlich sämtliche Handwerker, Gesellen und Lehrlinge verpflichtet, zu erscheinen.

Nach dem Krieg reorganisierten sich die Innungen und Kreishandwerkerschaften. Erster Kreishandwerksmeister wurde der Dachdeckermeister Valentin Böhnlein, gefolgt von Küfermeister Josef Gerner, Malermeister Josef Linde, Flaschner- und Installateurmeister Wilfried Daul, Zimmerermeister Max Thamm, Friseurmeister Heinz Wagenblast, Elektromeister Hans Kolb und heute Elektromeister Alexander Hamler. Ihren Sitz hatte die Kreishandwerkerschaft bis 1942 im Haus Sannwald in der Ledergasse 38. Dann zog sie an den Kalten Markt. 1972 wurde schließlich das neue „Haus des Handwerks" in der Leutzestraße bezogen. *ml*



Die Zunftfahne der Bäckerinnung Schwäbisch Gmünd. „Seid einig" heißt es auf der Fahne der Friseurinnung. In den Stadtfarben gehalten: Die Fahne der Schuhmacherinnung

Gmünd war schon früh im internationalen Handel

Ausländische Produkte schon Anfang des 19. Jahrhunderts

Ob der Handel oder das Handwerk die längere Geschichte hat, ist eine Definitionsfrage. Die Menschen lebten noch in Höhlen, als sie mit dem Handel anfingen – der in diesem Fall Tauschhandel hieß. Später waren es Händler, die immer größere Teile der Welt erschlossen – auf der Suche nach neuen Absatzmärkten oder Bezugsquellen interessanter Waren, die sich mit Gewinn weiterveräußern ließen.

Erste Quellen über Gmünds Handelsbeziehungen findet man zum Beispiel bei dem Gelehrten Martin Crusius (1526 - 1607), der in seinen „Annales suevici" folgendes schreibt: „Dieweilen aber bei Gmünd sich kein schiffreicher Fluß befindet, auch keine volkreiche Landstraße durchgeht, und kein Weinwachs noch sonsten sonderlich fruchtbares Erdreich allda anzutreffen ist, so legen die Burger sich auf die Handlung und treiben solche in weitentlegene Länder. Die vornehmsten Handwerker sind Mäder und Kügeleinmacher; die Kügelein machen sie aus Krystall, Agatstein, Bein und Holz, daß man durch die Löchlein Schnürlein durchziehen kann."

Damit waren die Rosenkranzmacher gemeint, die internationale Handelsbeziehungen nach Frankreich, Italien und viele andere Länder hatten. Und Crusius berichtet weiter, dass sie von dort Edelsteine, Gewürze, italienische Weine, Seide und Baumwolle mitbrachten.

Michael Grimm, 1821 in Unterbettringen geborener Lehrer, schreibt in seiner „Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Gmünd von Anbeginn bis auf den heutigen Tag: nach Urkunden und handschriftlichen Quellen, sowie anderen bewährten Hilfsmitteln bearbeitet, Gmünd 1867" folgendes: „Besonders bedeutend war in der frühern Zeit der Segesen-, Sensen-Handel, wovon die Schmiedgasse heutzu Tage noch ihren Namen führt. Es waren der Sensenschmiede so viel, daß man für sie eine eigene Ordnung machen mußte. Es durfte täglich jeder nur eine gewisse Anzahl machen, damit jeder einen Verdienst hatte. Die Sensen und die Sicheln wurden dann an hiesige Kaufleute verkauft und diese verhandelten sie dann in weit entfernte Länder, namentlich aber nach Frankreich."Grimm schreibt weiter, dass, als der Handel mit Waffen, Sensen und Rosenkränzen nach und nach schwächer wurde, der Handel mit „Messing-, Silber-, Gold- und Steinwaaren . . .die Stadt reichlich nährte." Die Gmünder Waren seien in der ganzen Welt herumgekommen, da die Handelsleute dieser Stadt alle Messen, Dulten und Jahrmärkte in den Städten der meisten deutschen Länder bezogen und ohnehin ihre Waren noch nach aller Herren Länder versandten.

In der Deblerschen Chronik ist das einstige Gasthaus „Zur goldenen Kante" abgebildet, heute ein Handelshaus für Mode.

Auch Grimm berichtet davon, dass im Austausch sehr interessante Produkte aus dem Ausland nach Gmünd kamen. Anfang des 19. Jahrhunderts habe es in der Stadt Handelsgeschäfte für italienische, französische, schweizerische, holländische, bayerische, österreichische, sächsische und preußische Waren gegeben.

Die napoleonischen Kriege hätten den Wohlstand Gmünds zerstört, beklagt Grimm. Die Erholung sei den vielen folgenden Friedensjahre und der Errichtung des Deutschen Zollvereins zu verdanken. Am 31. März 1885 gründete sich in Gmünd ein Handels- und Gewerbeverein. Die Versammlung war zuvor in der Rems-Zeitung öffentlich ausgeschrieben worden und fand im Radsaal (heute das leerstehende Kaufhaus Woha) statt. 130 Personen waren anwesend – acht Tage später zählte der Verein bereits 320 Mitglieder. Gründungsvorsitzender wurde der Fabrikant Louis Böhm, Stellvertreter und erster Sekretär der Kaufmann Louis Willadt. Allerdings muss es schon früher einen Handelsverein gegeben haben, da dem neuen Zusammenschluss aus dessen Vermögen 600 Mark zuflossen.

Als seine vornehmste Aufgabe sah der Handels- und Gewerbeverein die Verbesserung der Infrastruktur. Immer wieder gibt es Berichte in der Rems-Zeitung, in denen der HGV über schlechte Verbindungen auf der Remsbahn klagte. Eine Bahnlinie nach Göppingen wurde – letztlich mit Erfolg – eingefordert. Ein zweites Telegrafenamt holte man in die Innenstadt, damit die Kaufleute nicht dauernd zum Bahnhof laufen mussten. Man stritt um die Sonntagsruhe (damals waren die Geschäfte Sonntags von 11 bis 16 Uhr geöffnet), die zu liberale Handhabung des Hausierergewerbes („Kaufet am Platze"), die Einführung von Gewerbegerichten und den Aufbau einer Reichsbank-Nebenstelle. *ml*

Wo heute das Caffé Margrit steht, hatten einst die Kramer - also Händler - ihr Zunfthaus.

Im Schatten der Staufer hart gearbeitet

Oberbürgermeister Richard Arnold und Hauptamtsleiter Helmut Ott über Gegenwart und Zukunft des Wirtschaftsstandorts Schwäbisch Gmünd

Im Haus des Handwerks an der Leutzestraße freut man sich über die aktuelle Konjunkturlage.

Aktuell befindet sich die Wirtschaft in Schwäbisch Gmünd in einer guten Verfassung. Die Betriebe sind ausgelastet und suchen weitere Fachkräfte. Mit dieser positiven Zusammenfassung beschreiben Oberbürgermeister Richard Arnold und der „kommissarische" Wirtschaftsbeauftragte der Stadt, Hauptamtsleiter Helmut Ott, die Gegenwart des Standorts Schwäbisch Gmünd. Und beide sind im Gespräch mit der Rems-Zeitung überzeugt, dass das auch in eine gute Zukunft für die Stadt führt.

Seit einem Jahr haben wir eine sehr große Nachfrage nach Flächen, auf denen bestehende Firmen ihre Produktionsanlagen erweitern wollen, freut sich Helmut Ott. Bereits feststehende und zum Teil bereits fertiggestellte Projekte der ZFLS, Schleich, Fein, Irtenkauf-Bau, LST, Micro, OBI, voestalpine summieren sich auf rund 70 Millionen Euro.

Dass es keine einfache Aufgabe war, diese Investitionen in Schwäbisch Gmünd zu halten, betont Oberbürgermeister Arnold. „Wir stehen im weltweiten Wettbewerb, und besonders unsere großen Firmen hätten auch überall anders bauen können. Da stand vor allem die Dienstleistungsfähigkeit der Stadtverwaltung auf dem Prüfstand. Es ist uns gelungen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die trotz der komplizierten deutschen Gesetze andere mögliche Standorte ausgestochen haben", ist der OB stolz.

Auch neue Firmen möchte die Stadtverwaltung gern nach Gmünd holen, wobei das „bei den Großen eher schwierig ist", wie Helmut Ott erläutert. Bei einigen mittelgroßen Unternehmen sei man aber gut im Gespräch. Das wiederum hänge damit zusammen, dass sich in weitem Umkreis die Sichtweise auf Schwäbisch Gmünd geändert habe.

„Wir haben aktuell ein sehr gutes Image, überall hört man: In Gmünd tut sich was, da ist was los", beschreibt Ott einen Standortvorteil, der früher oft fehlte. Stichworte seien hier zum Beispiel das Angebot im Bildungsbereich oder die zurückgenommene Regulierungswut bei Bauprojekten.

An dieser Stelle setzt für die Verwaltungsspitze auch das Thema „Handwerk" ein: „Wir haben 2011 rund 100 Bauplätze verkauft. Auf jedem entsteht ein Haus, für das Handwerksleistungen gebraucht werden – das ist ein riesiges Konjunkturprogramm für das Handwerk", erklärt Richard Arnold. Und damit nicht genug: Allein die Investitionen der Stadt betrugen 2011 stolze 27,6 Millionen Euro, 2012 werden es sogar 44,8 Millionen Euro sein. „Davon bleiben nahezu 80 Prozent der Aufträge in der Region", betont der OB – um noch einen draufzusetzen: Die Aufträge der VGW in den beiden Jahren summieren sich auf rund 20 Millionen Euro, von denen sogar 95 Prozent im Ostalbkreis und 60 Prozent bei örtlichen Betrieben bleiben.

In Sachen Handel benötigt Schwäbisch Gmünd nach Überzeugung der Stadtspitze eine Weiterentwicklung der bisherigen Philosophie. „Wir haben über Jahrzehnte den Schutz der Innenstadt vor Ansiedlungen am Stadtrand gepredigt, was sich auf lange Sicht wie eine über Gmünd gestülpte Käseglocke ausgewirkt hat", sagt der OB. Allein darauf zu setzen, sei nicht sinnvoll, zumal die Nachbarkommunen ganz anders gehandelt hätten. Um Schwäbisch Gmünd als Einzelhandelsstandort in alle Köpfe zu bringen, seien neue Ansiedlungen nötig. Ein Beispiel sei der neue OBI-Markt in der Oststadt. Das Einkaufszentrum auf dem früheren Horten-Gelände an der Ledergasse werde weitere Anziehungspunkte schaffen. Bei der notwendigen Verbesserung des westlichen Stadteingangs – etwa an der Lorcher Straße – solle das Gleiche gelten.

Für die Gebäude 27 bis 31 am unteren Marktplatz suche man Handel und Gewerbe im richtigen Maß – und werde dies intensiv mit dem Denkmalamt diskutieren. Außerdem sehe er auch für die Bocksgasse eine deutliche Aufwertung, erklärt der Oberbürgermeister.

Dass es Industrie und Handwerk gut gehe, sehe man auch an den Arbeitslosenzahlen. Jahrelang sah sich Schwäbisch Gmünd im Agenturbezirk Ostwürttemberg im Besitz der „Roten Laterne".

Die habe man inzwischen abgegeben, was in der Konsequenz natürlich zu besseren Aussichten für den Handel führe. Ein wichtiges Ziel für die Zukunft sei es, Jugendliche mit Migrationshintergrund verstärkt in Ausbildung zu bringen, was sowohl zu deren Wohl wäre als auch den allseits beklagten Facharbeitermangel bekämpfen würde.

Einige Gebiete mit guten Entwicklungsmöglichkeiten sehen Arnold und Ott. Da sei zunächst einmal die Krähe, bei der man in enger Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat ein Stück weit vom bisherigen Prinzip abrücken möchte, dort ausschließlich Firmen aus dem Bereich Hochtechnologie anzusiedeln. Als künftige attraktive Lage für Handel und Gewerbe direkt an der Innenstadt sehen der OB und der Hauptamtsleiter den ehemaligen Schlachthof.

Wobei für beide feststeht, dass für die dort inzwischen entstandenen, tollen Kulturangebote ein anderer Standort gefunden werden muss. *ml*

Zeichen für die Zukunftsträchtigkeit des Handels ist unter anderem der OBI-Neubau an der Buchstraße.

Die Industrie – hier die ZFLS im Schießtal – investiert zur Zeit viele Millionen Euro in Gmünd.

...seit 1999
Ch. Staufenbiel
Haus & Garten Service
☎ 07172/2430
Mobil 0172/9313601
Industriestraße 39 · 73553 Alfdorf

✓ Gestaltung u. Pflege
✓ Teichbau
✓ Grün- u. Baumschnitt
✓ Hofeinfahrten
✓ Natursteinarbeiten

> EINBAUMÖBEL
> INNENAUSBAU
> TÜREN

Ideen aus Holz – gefertigt nach Maß!

Franz Elser
MÖBEL- UND BAUSCHREINEREI

Werkstatt: Haldenstr. 34 · Mutlangen · **Büro:** Kapellenstr. 9 · Mutlangen-Pfersbach
Tel.: (0 71 71) 7 15 98 · **Fax:** 495 91 81 · **eMail:** schreinerei-franzelser@t-online.de

Weißensteiner Straße 11
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel. (0 71 71) 92 19 20-0
Fax (0 71 71) 92 19 20-20
info@elektro-theinert.de
www.elektro-theinert.de

elektro- kälte-
THEINERT
sicherheits- technik

Beratung – Planung – Ausführung – Service

AUPPERLE
● Flaschnerei ● Gas/Heizung
● Sanitäre Anlagen ● Solar
● Dachdeckerarbeiten
Schwäbisch Gmünd, Ziegelgasse 13, ☎ (0 71 71) 6 33 55
Pfahlbronn, Lorcher Straße 18, ☎ (0 71 72) 39 95
Fachmännische Beratung ● Kundendienst ● Solide Ausführung

Restaurant
Goldener Anker
Hans-Scherr-Weg 24
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon (0 71 71) 8 74 53 50
Öffnungszeiten: 11.30–14 Uhr, 17.30–23 Uhr
So. 11.30–15 Uhr, Montag Ruhetag

Restaurant Goldener Anker – Ihr Restaurant in der Weststadt.
Wir bieten deutsch-schwäbische Küche mit saisonalen Angeboten.
Probieren Sie unser beliebtes Mittagsbuffet!
Unser Nebenraum steht Ihnen für Feste und Feiern bis zu 25 Personen zur Verfügung.
Genießen Sie den Sommer auf unserer Terrasse.
Alles Aktuelle finden Sie unter: ***www.restaurant-goldener-anker.de.***
Wir freuen uns auf Ihre Reservierung! Diane Posch und Timo Schunk

Galerie der Sinne
Bald in der Ledergasse 28!

Ihr **EDV**
FACHHandel
PC- & Notebook-Systeme
Komponenten & Zubehör
Netzwerktechnik
Server-Systeme
individuelle Beratung
Vor-Ort-Service
Reparaturen
outrange
COMPUTER - NETZWERK - INTERNET
Ledergasse 47
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171-10478-0
eMail info@outrange.de
Web www.outrange.de

stylina crew
get in look good
Kalter Markt 18
(CityCenter im UG)
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon: 0 71 71 - 54 44
ohne Voranmeldung

Der Gmünder Autoglaser
AUTOGLAS
SCHÖNWÄLDER
Lorcher Str. 80, Tel. (0 71 71) 58 98

Die EnBW ODR ist ein starker Partner -
wir gratulieren zum 850-jährigen Jubiläum!

EnBW
ODR
Energie braucht Impulse

EnBW Ostwürttemberg DonauRies Aktiengesellschaft
www.odr.de

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!
TRANSPORT + LOGISTIK
WIERSDORF
Osterlängstraße 55 · 73527 Schwäbisch Gmünd
Telefon (0 71 71) 18 15 75 · Telefax (0 71 71) 87 76 20
E-Mail: reiner.wiersdorf@t-online.de
www.wiersdorf-trucking.de
Wir fahren für die Staufer-Saga ...
850 Jahre STADT Schwäbisch GMÜND
... und gerne auch für Sie!

RIEG
Holzbau
Holzbau Rieg
Bänglesäcker 17
73527 GD-Lindach
Tel. 0 71 71-7 75 15
Fax 0 71 71-7 75 21
www.rieg-holzbau.de
E-Mail: rieg_holzbau@t-online.de

Wir gratulieren der
Stadt Schwäbisch Gmünd
zum 850-jährigen Jubiläum
und wünschen allen schöne und erlebnisreiche Festtage!

Einladung, die Zukunft zu gestalten

Der Handels- und Gewerbeverein Schwäbisch Gmünd zum Stadtjubiläum

Schwäbisch Gmünd bildet mit seiner einzigartigen historischen Innenstadt ein traumhaftes Ambiente zum Einkaufen und Bummeln in weit mehr als 300 Einzelhandelsfachgeschäften.
Was liegt zudem näher, nach einer netten Einkaufstour, das vielfältige gastronomische Angebot zum Verweilen und Entdecken zu nutzen?
Darüber hinaus bietet ein attraktiver Mix an Dienstleistungen jeglicher Art, ob Handwerker, Rechtsanwälte, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notare, Ärzte, Physiotherapeuten und Apotheker, alle Mal eine gute Gelegenheit, Gmünd zu besuchen.
Was bereits rund 140 000 Menschen mehrfach tun, die im Einzugsbereich dieser attraktiven Einkaufsstadt leben.
Mit dem Bau des Tunnels und der Landesgartenschau schreibt Gmünd seine Zukunftsgeschichte: Die Stadt wird vom Durchgangsverkehr, insbesondere vom Schwerlastverkehr, entlastet und gewinnt zusätzliche Lebens- und Standortqualitäten.
Mit der Landesgartenschau 2014 wird nicht nur das Grün in die Stadt geholt, auch innerstädtisches Wohnen und Arbeiten sowie der Verkehr werden zukunftsweisend gestaltet.
Der Handels- und Gewerbeverein lädt alle Gewerbetreibenden der Region Gmünd ein, sich an dieser Zukunftsaufgabe zu beteiligen. Unsere Mitglieder kommen aus allen Branchen. Egal ob jemand Arzt ist, aus dem Handwerk kommt oder im kaufmännischen Bereich arbeiter, ob er oder sie Einzelkämpfer oder Teil eines großen Firmen-Teams sind: im HGV Gmünds finden alle ihr lokales Netzwerk, ihre Ansprechpartner, die für sie einstehen und für sie auch politische Lobbyarbeit betreiben.
Wir arbeiten eng aber durchaus auch kritisch mit der Stadt Gmünd zusammen und stehen im engen Kontakt mit vielen maßgeblichen Politikern, egal ob es um die Stadt-Planung und Entwicklung, die Finanzen und die Wirtschaftsförderung oder um Ihre Anliegen wie Parkplätze, Sicherheit, Genehmigungen usw. geht.
Wir setzen uns dafür ein, für Gewerbe, Handel und Dienstleistungen zukunftsorientierte günstige Rahmenbedingungen zu erhalten oder zu schaffen.
Deshalb bringen wir uns auch intensiv in die Feierlichkeiten zum Stadtjubiläum ein und freuen uns auf ein gelungenes Stauferfest.

Mit Tradition in die Zukunft

Die Handwerkskammer Ulm zum Gmünder Stadtjubiläum

Das Gebiet um Schwäbisch Gmünd gehört zu den ältesten Teilen des Stauferlandes. Der historisch gewachsene Stadtkern Schwäbisch Gmünds, der von Handwerkern vor Jahrhunderten geschaffen und von heutigen Handwerkern mit Hilfe moderner Techniken und Verfahren erhalten und ergänzt wird, zeugt vom traditionsreichen Handwerk.
Das Handwerk ist heute ein zuverlässiger und bewährter Partner der Zulieferindustrie und der Dienstleistung, der Wartung und der Reparatur, aber auch bei der Entwicklung. Handwerksbetriebe sorgen entscheidend für die Vielfalt des Angebots an Gütern und Dienstleistungen. Qualifizierte Ausbildungs- und sichere Arbeitsplätze zeigen auch die große Vielfalt und Dynamik des Wirtschaftsbereichs „Handwerk“. Dabei versteht es das Handwerk, Tradition mit wirtschaftlichem und technischem Fortschritt zu verbinden, was auch für den gesamten ostwürttembergischen Raum gilt, dem sich das Handwerk struktureller Veränderungen und konjunktureller Höhen und Tiefen zum Trotz als wichtige, stabilisierende Wirtschaftskraft erweist. Basierend auf einem Mittelstand, der keinen Stillstand kennt, ist über Jahrhunderte der Strukturwandel für das Handwerk erfolgreich verlaufen.
Nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in gesellschaftspolitischer Hinsicht trägt das Handwerk im Stauferland Verantwortung, die ihren Niederschlag schließlich auch in den vorbildlichen Ausbildungsleistungen ihrer Meisterinnen und Meister findet. Seinen wirtschaftlichen Aufstieg verdankt das Handwerk der unternehmerischen Qualifikation seiner Betriebsinhaberinnen und -inhaber und dem fachlichen Können seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter getreu dem Motto: „Lebendig sein, heißt: rastlos tätig sein!“

Eine Stadt verändert sich

Die Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg zum Stadtjubiläum

Nichts ist so beständig wie der Wandel hat der Philosoph Heraklit festgestellt. Man könnte meinen, er hätte Schwäbisch Gmünd besucht. Der Wandel spannt sich von der ursprünglichen Gold- und Silberstadt zum heute breit aufgestellten Industriestandort mit einer immer stärker werdenden Ergänzung in Dienstleistung und Bildung. Dieser Facettenreichtum bereichert die Stadt und ihr Umland.
Facettenreich ist die Wirtschaft mit höchst leistungsfähigen Unternehmen. Die Bandbreite an vielfach auch technologisch führenden Unternehmen reicht von Systempartnern in der Automobilindustrie über Betriebe in der Oberflächentechnik und Metallkunde oder der Naturkosmetik bis hin zu einem vielfältigen Dienstleistungsbereich.
Ebenso abwechslungsreich ist das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Stadt. Aushängeschilder sind hier das Internationale Guggenmusiktreffen oder das Europäische Kirchenmusikfestival.
Facettenreich ist auch der Schwäbisch Gmünder Bildungsbereich mit der Hochschule für Gestaltung und der Pädagogischen Hochschule. Als weitere Top-Adresse kommt das Forschungsinstitut für Edelmetalle und Metallchemie hinzu. Diese Einrichtungen sind als wertvolle Partner eng mit der Wirtschaft verwoben. Daneben symbolisiert das Landesgymnasium für Hochbegabte den Wandel, den die Stadt nach der Auflösung der US-amerikanischen Garnison 1991 erfolgreich vollzogen hat.
Welcher Wandel sich allerdings in Schwäbisch Gmünd derzeit vollzieht, das ist in der jüngeren Geschichte wohl einmalig. Die Stadt verändert ihr Gesicht. Die neue Aufbruchsstimmung ist an jeder Ecke zu sehen, zu spüren. Was lange währt, wird endlich gut, möchte man meinen, wenn man an den Tunnel denkt. Denn es bedurfte schon mehr als eines langen Atems, um an den Bau zu glauben. Bald werden die ersten Fahrzeuge darin rollen. Das ist keine Vision mehr, in Kürze ist dies Realität. Ebenso ist es bald Realität, dass die ersten Besucher durch die neugestalteten Flächen der Landesgartenschau flanieren. Mit Tunnel und Landesgartenschau ist Schwäbisch Gmünd jetzt in die Zielgerade eingebogen. Bessere infrastrukturelle Geschenke kann es für eine Stadt im Jubiläumsjahr nicht geben.
Schwäbisch Gmünd wird attraktiver und lebenswerter. Dies tut der Stadt gut, und dies tut der Region Ostwürttemberg insgesamt gut. Schwäbisch Gmünd ist ein Gewinn für uns alle.
Herzlichen Glückwunsch zum 850. Stadtjubiläum.

Klaus Moser
Hauptgeschäftsführer der IHK Ostwürttemberg

MÜLL- UND SONDERMÜLL-ENTSORGUNG
ABWASSERBEHANDLUNG
CONTAINER-DIENST · RECYCLING

Sopp GmbH + Co. Transporte KG
Lindenhofstraße 19
73529 Schwäbisch Gmünd
Telefon 07171- 6 63 43 + 98 77 00

Schönhardter Pferdehof
Familie A. Bernhard
Pensions- und Ausbildungsstall
Reitschule
Telefon (01 75) 8 46 38 48
www.schoenhardter-pferdehof.de

850 Jahre Schwäbisch Gmünd.
Herzlichen Glückwunsch!

Baden-Württembergische Bank

Wer über lange Zeit zusammenarbeitet, den verbindet einiges. Zum Beispiel ein Jubiläum. Wir gratulieren der Stadt Schwäbisch Gmünd zum 850-jährigen Jubiläum. Herzlichen Glückwunsch. Wir freuen uns auf eine weitere gemeinsame Zusammenarbeit. BW-Bank Filiale Schwäbisch Gmünd, Ledergasse 14, Telefon 07171 60040.

www.bw-bank.de

BW | Bank

ANTON WABEL Seit 1963
Anlegung, Pflege und Gestaltung von Gartenanlagen
73557 Mutlangen-Pfersbach · Tel. (0 71 71) 7 28 94 · Fax 7 28 81

Weine ... das sind wir.
VINOTECA Wein und mehr!
Das Original seit 1991
Ledergasse 2/1 · 73525 Schw. Gmünd · Tel. (07171) 3 96 66

Fenster – dicht!

Wir richten Ihre alten Holzfenster, dass sie **funktionsfähig und dicht *wie Neufenster*** werden.
Und das zu ***günstigen Preisen.***

Johannes Stöpfel
Badstraße 8 • 73579 Schechingen
Telefon (0 71 75) 84 85
Wir beraten Sie unverbindlich.

Dt. Kaiser
Seit 1860
Hotel und Gasthof
mit Tradition & Zeitgeist

Meisterlich zubereitete
Staufer-Gerichte
Wir freuen uns auf Sie.

Ihre Familie Vogel

Hauptstraße 42 · 73540 Heubach
Telefon 0 71 73/87 08
Internet:
www.deutscher-kaiser-heubach.de
E-Mail:
info@deutscher-kaiser-heubach.de

Spanndecken
Clipso-Spanndecken
Innengestaltung
Fassadenanstriche
Schimmelsanierung
Wärmedämmung

stegmaier

Sikkens-Lacke, -Lasuren
Farbtankstelle
Heimtextilien
Tapeten
Profi-Werkzeuge

Malerwerkstätte/
Farbgalerie
Auf der Höhe 7
Telefon (0 71 71) 49 94 04

Museums-Café/
Heimtexstudio
Öschweg 24
Telefon (0 71 71) 4 37 91

Unsere Schauräume – bitte telefonisch anmelden!

E-Mail: info@stegmaier.de · Internet: www.stegmaier.de

SCHWARZKOPFDRUCK
INH. PETER OSTER
Klarenbergstraße 115
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 0 71 71 / 24 63
schwarzkopf-druck@t-online.de
Die vielseitige Druckerei!

PIZZAVANTI
ORIGINAL ITALIENISCHE SPEZIALITÄTEN
LIEFER- UND ABHOLSERVICE
SEBALDSTRASSE 22
0 71 71-6 99 31/32
www.pizzavanti.net

Hessenauer Blumen
Sebaldstraße 23
Schwäb. Gmünd
jeden So. v. 11–12.30 Uhr geöffnet

Galerie der Sinne
Bald in der Ledergasse 28!

Volkswagen bei Widmann.

widmann Ihr Volkswagen Partner – Autohaus Widmann u. Müller GmbH & Co. KG / 73527 GD-Lindach, Bänglesäcker 2, Telefon 07171 9705-0

www.widmann-mueller.de

widmann bewegt.

Mit Kräutern in die Zeit der Staufer

Keine zehn Minuten ist Annemarie Guckes rund ums Kloster Lorch unterwegs. Dann ist ihr Korb gut gefüllt. Ihre Ausbeute kann sie mit Mörser und Stößel zerkleinern und mit Öl und Salz verfeinern, um dann ein erstklassiges Pesto zu haben. Oder aber sie kann, wie's mit Sicherheit vor 850 Jahren üblich war, ein Essen für mindestens vier Personen zubereiten. Das erste bekannte Kochbuch entstand um 1350. Alles andere läge im Dunkel der Zeit verborgen, gäbe es nicht archäologische Ausgrabungen und den glücklichen Umstand, dass organisches Material in Sickergruben luftdicht abgeschlossen, überdauert – so weiß man etwa von Wegerich oder Hagebutten auf dem Speiseplan. Anderes erschließt sich von selbst – etwa dass es zu Leinöl und Bucheckeröl praktisch keine Alternative gab. Schon gar nicht beim Armeleuteessen. Bemerkenswert übrigens, dass das gemeine

Volk oft genug Hunger litt, ansonsten aber sehr viel gesünder lebte, als die allzu oft von Gicht, Übergewicht und Mangelerscheinungen anderer Art geplagten Reichen mit ihrer Fleischdiät. Reis war damals für die meisten Menschen unerschwinglich, die Kartoffel gab's noch lange nicht; allenfalls eine Handvoll Dinkel oder Roggen stand zur Verfügung. Kohl, Rüben, Gurken, Bohnen, Fenchel und Kümmel, zudem Zwiebel, Knoblauch, Liebstöckel – das „Maggi-Kraut" – und Petersilie. Und eben die Wildkräuter. Was Annemarie Guckes da aus ihrem Korb fischt, ist unglaublich wohlschmeckend. Bei der Vogelmiere etwa stellt sich ruck, zuck der „Chips-Effekt" ein - fast unmöglich, nicht immer wieder zuzugreifen. Die zarte Pflanze mit ihren winzigen weißen Blüten und dem nur in einem schmalen Streifen behaarten Stängel schmeckt ein bisschen wie ganz junge Erbsen. Wie alle Wildkräuter hat sie ungleich mehr Vitamine, Spurenelemente und Mineralstoffe als alle kultivierten Pflanzen; die darin enthaltenen ätherischen Öle sind ebenso wertvoll wie die Seifenstoffe (Saponine), die stärkend wirken, entzündungshemmend, harntreibend und schleimlösend, weshalb die Vogelmiere gerne bei Erkältungen eingesetzt wird. Mit einem Extrakt der frischen Pflanze wird Rheumatismus behandelt. Ätherische Öle finden sich auch im vielgehassten Gartenunkraut Giersch, der wie der lateinische Name Aegopodium podagraria schon sagt, Fußgicht heilt oder zumindest lindert. Vor allem aber ist Giersch ein sehr schmackhaftes Gemüse. Auch zwei andere Pflanzen werden gleichermaßen für Salat und Gemüse sowie als Heilpflanze genutzt: Die Brennnessel und die Gartenmelde. Vor allem die Brennnessel ist eine Art Zauberkraut; sie hat 50 mal mehr Magnesium als Spinat, siebenmal mehr Vitamin C als eine Orange und prozentual gesehen mehr Eiweiß als die Sojabohne; im Himalaya gibt es Völker, die sich fast ausschließlich von Brennnesseln ernähren. Wer Angst hat, sich weh zu tun, muss nur wissen, dass ein fester Griff die Brennhaare zerstört, bevor sie die Haut schädigen können. Annemarie Guckes legt die in einer Salatschleuder vorbehandelten Pflanzen auf ein Tuch, rollt dieses ein und zerdrückt die restlichen Härchen. Brennnesselsamen lässt sich am besten gewinnen, wenn die Pflanzen im August und September gepflückt und getrocknet werden. Die Samen lassen sich dann ganz einfach abstreifen. Sie ersetzen, so Guckes, jedes Nahrungsergänzungsmittel, sprich alles, was dem Körper Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente zuführt. Zudem gelten sie als „Viagra des armen Mannes" und waren mit gutem Grund in Klöstern verboten. Die Brennnessel überzeugt roh, blanchiert, angeröstet, in Pesto, Suppe, Salat, gar in den neuen Smoothies – Getränken aus Fruchtpüree – einfach weil sie so frisch schmeckt.

Das Wiesenlabkraut, mit dem Waldmeister verwandt, ist ebenfalls ein prima Naschwerk – es erinnert an jungen Mais – und perfekt für die mittelalterliche Gemüsesuppe. Weiter findet sich im Korb die Schafgarbe, der charakteristischen Form wegen auch „Augenbraue der Venus" genannt und ein Heilkraut par excellence – Wundkraut bei äußerlicher Anwendung, ansonsten unter anderem krampflösend. Sie ist Teil der Neunkräutersuppe, nach der die Menschen im Winter gegiert haben – als es noch keine Frischetheke im Supermarkt gab und getrockneter Holunder oder auch Vogelbeeren, die in getrocknetem Zustand viel Gerbsäure verlieren, halfen, die dunklen Monate zu überstehen. Wenn dann der Frühling kam, waren die ersten Kräuter gleichermaßen überlebenswichtig und eine Leckerei.

Das Scharbockskraut ist in Teilen giftig, doch vor der Blüte sind die Blätter sehr Vitamin-C-haltig – der Name leitet sich von Skorbut ab. Perfekt für Suppe oder Eintopf sind zudem Taubnessel und Gundelrebe, letzteres abgeleitet vom altdeutschen Wort für Eiter, also für Wundbehandlungen geeignet. Bis englische Mönche den Hopfen nach Deutschland gebracht haben, war die Gundelrebe Würzmittel fürs Bier; im Tee gilt sie bis heute als Geheimrezept. Auch der Spitzwegerich mit seinem leichten Pilzgeschmack passt auf den Tisch – oder als „Wiesenpflaster" auf Insektenstiche, Brennnessel-Male und kleine Wunden. Was früher wohl kaum eine Rolle spielte, ist heute fast ein Muss für eine Wildkräutersuppe: Schmückende Blüten von Löwenzahn, Gänseblümchen und Wiesenschaumkraut. Wer lieber eine Kräuterlimonade möchte: Eine Handvoll Giersch, ein Zweigle Minze, Rosmarin, Thymian und Zitronenmelisse sowie eine in Scheiben geschnittene unbehandelte Zitrone in einem Liter Apfelsaft über Nacht ziehen lassen, abseihen und im Verhältnis 1:1 mit Mineralwasser verdünnen. Viel vom alten Wissen um die Heilkraft der Kräuter ging verloren; auch wie wohlschmeckend so manches Kräutlein ist, geriet in Vergessenheit. Rauke etwa galt so lange als Unkraut, bis sie als Rucola, schicke Trend-Pflanze aus Italien, in Mode kam. Grundsätzlich wurden die Wildkräuter von der Spitzengastronomie salonfähig gemacht – mittlerweile gibt es eine Flut einschlägiger Veröffentlichungen. Positiver Nebeneffekt: „Was ich kenne, schütze ich." Immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass es Alternativen zum englischen Rasen gibt. Dass der Griff zum Unkrautvernichtungsmittel nicht die beste Wahl ist und Gänseblümchen oder Löwenzahn auf dem Butterbrot etwas richtig Feines - in Bio-Qualität. Wer weiß, was Vogelmiere oder Bärlauch mittlerweile auf dem Wochenmarkt kosten, überlegt sich das nicht zweimal. Dass in den Klostergärten so viele Heilkräuter wuchsen – und heute wieder wachsen – ist nicht zuletzt Karl dem Großen zu verdanken, der mit seiner auch „Capitulare de villis" genannten Landgüterverordnung detailliert vorschrieb, wie Acker- und Gartenbau betrieben werden mussten. Unter anderem sind dort 73 Nutz- bzw. Heilpflanzen beschrieben, die in allen kaiserlichen Gütern angepflanzt werden sollten – von der Gartenmelde über Bärlauch bis zu Minze. Vieles ist auch den Benediktinern zu verdanken, die bereits zu Zeiten der Staufer Kräuter des Südens hier heimisch gemacht haben – Salbei, Rosmarin und Lavendel etwa.

Annemarie Guckes ist gelernte Reisebürokauffrau, die über eine Notiz in der Rems-Zeitung auf eine von der Gundermann-Schule angebotene Ausbildung zur Kräuterpädagogin aufmerksam wurde und zugriff. Mit Homöopathie und Schüsslersalzen hatte sie sich schon lange beschäftigt, schon als Kind miterlebt, wie die Großmutter Ringelblumensalbe herstellte – sie hat nicht einen Moment bezweifelt, dass das genau richtig für sie war, und sie hat diesen Entschluss nie bereut. Heute bietet sie Vorträge, Führungen und Kochkurse an und betreut auch die Heilpflanzen im Lorcher Klostergarten.

bt

Zukunftsträchtig

Warum die Heilpflanzen wieder wichtig werden

Michael Straub, Leiter des Weleda-Heilpflanzengartens, führt die traditionelle europäische Medizin in die Zukunft. Wenn am Albtrauf Bingelkraut gesammelt wird, sind es Gärtner. Mit schier unerschöpflicher Geduld ist es ihm gelungen, viele Pflanzen „in Kultur zu nehmen“, sprich Wildblumen wie Schlüsselblume, Eisenhut und Löffelkraut in den Weleda-Gärten wachsen zu lassen. Anderes hat er von Kollegen gelernt, die zu Zeiten der Staufer gelebt haben. Dass die Heilkraft der Pflanzen wieder wichtiger wird, ist ist nicht nur für ihn in einer Zeit zunehmend antibiotikaresistenter Bakterien und zahlloser Medikamenten-Rückstände in Wasser und Lebensmitteln keine Frage. Es ist ein spannendes Thema. Menschen, sagt er, haben immer schon Pflanzen benutzt, um sich zu heilen; als sie noch weitgehend im Wald lebten, waren Waldpflanzen, wie Farne bestimmend, wie der Römer Plinius dokumentierte; später dann, in der Zeit der großen Rodungen wurden im freien Raum um Dörfer und Kirchen Pflanzen wie das Johanniskraut genutzt, die mehr Licht brauchten. Mit den Menschen, ihrer Lebensweise und ihrem Bewusstsein veränderten sich die Pflanzen, auf die sie zurückgriffen, die sie schließlich kultivierten und deren Wirkweise Kräuterkundige wie Hildegard von Bingen dokumentierten. Immer waren Pflanzen auch Medium – das Element der Psychosomatik sei in allen Kulturen bekannt, so Straub, auch wenn es anders bennant wurde und wie wichtig es bis in die Gegenwart sei, zeige das Phänomen der Placebos. Als Michael Straub Bub war, hat er sicherlich das eine oder andere Mal tief geseufzt, wenn er wieder mal Äpfel eingesammelt hat oder mit den Großeltern am Kartoffelklauben war. Aber es hat ihn geprägt. Seit er denken kann, ist er gerne draußen. Der Papa hatte eine Bäckerei, litt an einem Magengeschwür und beschäftigte sich intensiv mit Ernährungsalternativen, als an einen entsprechenden Trend noch nicht zu denken war: Viel zu froh waren die Menschen in den 60ern am Weißmehl und daran, das Kriegsbrot hinter sich gelassen zu haben. Straubs hatten bereits 1968 einen Demeter-Betrieb, und weil es fast unmöglich war, die entsprechenden biologischen Rohstoffe zu finden, Weizen etwa, der nicht gespritzt war, wurde in der Nebenerwerbslandwirtschaft mit biologisch-dynamischen Anbauformen experimentiert. Das hat den Neunjährigen ebenso geprägt, wie die Arbeit mit den Großeltern, aber eben auch seine Zeit in der Waldorfschule, in der er lernte, kritisch zu hinterfragen, was allseits anerkannt war. Ihm war immer bewusst, dass er nicht den ganzen Tag in einem Büro sitzen wollte. Damals hat er begonnen, in verschiedenen Betrieben zu arbeiten. Dann hat er erfahren, dass Landwirtschaft studiert werden kann, und ökologische Agrarwissenschaft bot sich geradezu an. Er studierte bei Hartmut Vogtmann, später Präsident des Bundesamtes für Naturschutz, der wie kaum ein anderer den ökologischen Landbau in Deutschland vorangebracht hat. Natürlich musste er sich im Studium auch in die konventionelle Landwirtschaft einarbeiten, aber wenn er eines gelernt hat ,etwa in der Massentierhaltung, dann eben, dass ihm das nicht lag. Der entscheidende Vorteil, den er mitbrachte: Er wusste aus dem elterlichen Betrieb, dass ökologische Agrarwirtschaft funktionieren kann. Das war die halbe Miete. Nach dem Studium fand er Arbeit als ökologischer Berater bei Demeter Baden-Württemberg. Zunächst war er im Allgäu eingesetzt, dann kamen die Bauern aus dem Bodenseeraum, die versuchten, Milchviehbetriebe und Obstplantagen zu kombinieren und von ihm Ratschläge erwarteten, wie sich etwa Insekten und Pilze auch ohne Gift in den Griff bekommen lassen. Mit Unterstützung der Uni Hohenheim begann Straub auf zwei Plantagen im Exaktversuch – also unter wissenschaftlichen Bedingungen und vor allem reproduzierbar – neue Wege zu gehen. Apfelschorf lässt sich mit Schwefel regulieren, die Monilia-Spitzendürre an Kirschen mit schwefelsaurer Tonerde; dieses hilft gegen den Apfelwickler, jenes gegen einen exotischen Virus. An der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau konnte er nicht nur biologischen Pflanzenschutz und organische Düngung entwickeln, sondern auch weltweit nach resistenten Sorten suchen. Der Apfel Topaz etwa ist unglaublich tolerant gegenüber Schädlingen und Krankheiten. Damals hat Straub gelernt dabei, das später auch seinen Forschungsprojekten bzw. seiner Arbeit im Heilpflanzenanbau zugute gekommen ist. In dieser Zeit, Mitte der 90er-Jahre, ärgerte er sich zunehmend über die Agrarpolitik in Deutschland: Es gebe einen so großen Markt für ökologische Produkte, doch die meisten Bauern in Deutschland arbeiteten konventionell. Das Land müsse also riesige Mengen entsprechend angebauter Pflanzen importieren – den Landwirten entgingen dadurch beachtliche Einkommensmöglichkeiten und das Ausland habe den ökologischen Nutzen: „Man müsste viel mehr machen.“ Viel zu wenig gefördert werde dieser Weg, dem zweifelsfrei die Zukunft gehöre; heute sei die Nachfrage nach ökologischen Rohstoffen noch viel größer als damals. Ganz nebenbei könnten dann auch einige gravierende Umweltprobleme angegangen werden, das Nitrat im Grundwasser etwa, oder Pestizide in den Nahrungsmitteln, all die Dinge eben, die den Menschen schadeten. Michael Straub: „Wer die Alternativen kennt, versteht nicht, warum wir Probleme haben, mehr Betriebe umzustellen.“ 1998 hat ihn das Ganze so geärgert, dass er ein Angebot der Weleda annahm, die Leitung des Heilpflanzenanbaus zu übernehmen. Und nicht nur in den Gärten der Weleda in Wetzgau und an anderen Standorten ist er tätig, er bietet auch den Lieferanten Beratung an, den Rosenbauern in der Türkei etwa oder denjenigen, die die Arnika-Wildsammlung in Rumänien übernommen haben. Die Weleda baut mittlerweile 500 (Heil-)Pflanzen an, geerntet werden nur rund 100. Der große Rest bringt Stabilität ins Agrar-Ökosystem und steht für die Maxime „Vielfalt statt Einfalt“. So dienen Heckenpflanzen als Unterschlupf für Vögel und andere Schädlingsbekämpfer. Grundsätzlich haben Straub und sein Team ein so stabiles Biotop geschaffen, dass Schädlinge auf einem stabilen Niveau gehalten werden; im Freiland kommt selbst äußerst selten biologischer Pflanzenschutz zum Einsatz. Fürs Gewächshaus werden bei spezialisierten Züchtern Nützlinge gekauft – Flor- und Schlupfwespen etwa oder auch Marienkäfer. *bt*

Buch: „Die magischen 11 der heilenden Pflanzen“

Mehr und mehr wurde Straub bewusst, dass es nur sehr wenig Literatur gab, die anthroposophische Medizin, Heilpflanzenbotanik und -anbau verständlich darstellte: Entweder es kratzte nur an der Oberfläche, oder es überforderte Laien. Und als sich dann nach seinen Führungen Anfragen häuften, ob denn sein Wissen, seine Erzählungen, die Essenz seiner persönlichen Erfahrung irgendwo nachgelesen werden könne, akzeptierte er ein Angebot, gemeinsam mit Dr. Frank Meyer, der den medizinischen Teil abdeckte, ein Buch über Heilpflanzen zu schreiben: „Die magischen 11 der heilenden Pflanzen. Die Hausapotheke neu entdeckt.“ Vorgestellt werden typische Pflanzen der anthroposophischen Medizin, die den ganzen Menschen abdecken, vom Scheitel bis zur Sohle, sowie möglichst viele Indikationen - Augentrost für die Augen, Brennnessel für die Haut, Arnika bei Verletzungen, Farne für die Verdauung. „Elf“ Kräuter, das ist nicht viel, aber durch verwandte Pflanzen sowie die übergeordnete Mistel konnte doch einiges abgedeckt werden.

Neuzeitliche Ritter der Lüfte und der Nächstenhilfe

Auf den Spuren des geflügelten Begriffs der Rittertugend im modernen Gmünd

Mit modernen Helmen und Rüstungen ziehen Gmünder Feuerwehrleute in den Kampf gegen entfesselte Elemente und oft auch um Menschenleben. Foto: hs

Beim Blick auf das Mittelalter schleicht sich gerne gewisse Verklärung ein. Nicht alles war damals Gold, was bei den Programmpunkten zum Stadtjubiläum nun heute im Lichte der Neuzeit glänzen wird. Ein sehr geflügelter Begriff hat allerdings die 850 Jahre überdauert: Ritterlichkeit! Einschließlich der frommen, mutigen und disziplinierten Tugendhaftigkeit, die damit in Zusammenhang gebracht wird.

Wir machten uns im modernen Gmünd auf die Suche nach der Ritterlichkeit von heute. Nach außen hin wird sie gewiss weiterhin symbolisiert von Helmen und Rüstungen, die natürlich viel zeitgemäßer geworden sind, um moderne Kämpfe beispielsweise gegen das Feuer oder Wettkämpfe zu Boden oder zu Luft zu führen. Unsere gedankliche Spurensuche führt natürlich sofort zu den vielzitierten „Rittern der Lüfte" auf den Hornberg. Dort sind besagte Tugenden auf Anhieb anzutreffen. Nur im vertrauensvollen Miteinander und mit höchster Selbstdisziplin funktioniert dort der faszinierende Flugsportbetrieb. Peter Lakner, Vizeweltmeister im Segelflug, und Otto Müller, langjähriger Vorsitzender der Fliegergruppe Schwäbisch Gmünd, verdeutlichen gerne: Wären sie in einer Firma Personalchef, dann würden sie bei der Neueinstellung sofort junge Leute bevorzugen, die den Segelflugsport als Leidenschaft angeben. Weil diese Menschen keine „Überflieger" sind, sondern durch die Fliegerei Tugenden und Erfahrungen in die Berufswelt einbringen können, die mehr denn je nachgefragt seien: Teamgeist, Verantwortung, Achtsamkeit, Verständnis für Technik und Natur, vor allem die Fähigkeit, sich in dreidimensionalen Räumen zu bewegen. Dazu komme das soziale Miteinander im Vereinsleben: In der 85-jährigen Vereinsgeschichte der Fliegergruppe Schwäbisch Gmünd habe es noch nie Probleme gegeben, wenn es Posten und Funktionen zu besetzen galt. Flugbetriebsleiter Rolf Eisele hat hat seine Hände währenddessen immer am exakten, minutiös geführten Flugprotokoll und die wachsamen Blicke auf Flugfeld, Monitor oder durchs Fernglas gerichtet. Eisele trägt enorme Verantwortung für Ordnung und Sicherheit bei Start, Landung und im allgemeinen Flugplatzbetrieb. Da gibt's auch mal einen mächtigen Schrei, auch mal einen deftigen Fluch. Man kennt sich, niemand ist eingeschnappt, sondern heilfroh über diesen wachsamen Vertreter der „Ritter der Lüfte". Zurück geht unsere Reise vom Hornberg nach Gmünd. Wir kommen am Florian vorbei: In Übung und Einsatz erinnern die rund 450 Gmünder Feuerwehrleute sofort auch an Rittersleute, besonders wenn sie ihr Rüstzeug anlegen. Statt Kettenhemd sind's freilich Jacken mit schützenden Mikrofasern gegen Hitze und Flammen. Wenn sie ihre Visiere runterklappen, dann treten sie mit Löschlanzen und hydraulischen Rettungsgeräten zum Kampf gegen Feuer oder um Menschenleben an. Riskieren hierbei oft die eigene Gesundheit. Ehrenamtlich!

Auch der strenge Hornberg- Flugleiter Eisele pflegt eiserne Ritterstunden.

Bemerkenswert: Einige eingeschliffene Kommandos aus dem Feuerwehralltag scheinen doch tatsächlich noch aus vergangenen Jahrhunderten zu stammen. Das „Aufsitzen" und „Absitzen" wurde schon in der Kutschenzeit gebrüllt. Ältere Feuerwehr-Chefs befehlen doch tatsächlich auch noch „Hü!", wenn alle Mann „auf dem Bock" sitzen und das Feuerwehrfahrzeug zum Einsatz galoppiert. Der Schutzheilige Sankt Florian war ja auch bereits sozusagen ein Rittersmann. Gleich in der Nachbarschaft die Rettungswache des DRK. Für besondere Einätze haben auch die Sanitäter vom Roten Kreuz und des MHD Helm und moderne Einsatzkluft griffbereit in ihren „Kutschen" liegen. Mit Hörnern, Trommeln und Fahnen müssen diese Samariter der Neuzeit nicht mehr kommunizieren, wie beispielsweise der hochmoderne Einsatzleitwagen des DRK-Schnelleinsatzgruppe (SEG) zeigt. Wenn dort nach einem „Christoph" gefunkt wird, dann schwirren in Nullkommanix die nächsten „Ritter der Lüfte" herbei - in Gestalt von Rettungshubschraubern.

Man könnte die Reihe der „Ritter der Nächstenhilfe" in der Ältesten Stauferstadt unendlich fortsetzen. Hunderte Helfer und Mitarbeiter sind auch in sozialen Hilfsorganisationen tätig. Zum Rüstzeug gehören nicht immer Helme und Schutzkleidungen, jedoch tief verwurzelte ritterliche Tugenden. *hs*

Auf den Funknamen „Christoph" hören diese ganz besonderen Ritter bzw. Retter der Lüfte. Foto: hs

Bei den höchst disziplinierten „Rittern der Lüfte" auf dem Hornberg. Foto: hs

Die Samariter von heute bei einer Rettungsaktion mitten im Wald. Foto: hs

Mit den Benzinkutschen geht‘s bald abwärts

Das hochmoderne Jahrhundertbauwerk bahnt den Weg in die Zukunft der Ältesten Stauferstadt

Der Einhorn- Tunnel hilft der Stadt, die gewaltigen Trogbauten, Portalabschnitte und die Kanalisierung der Rems in der Oststadt (Bild) haben Schwäbisch Gmünd auch stark verändert. Foto: hs

Fast drei Jahrzehnte Planung, Diskussion, Kampf um die nachhaltigste und schnellste Lösung fürs staugeplagte Gmünd stecken im Jahrhundertprojekt Gmünder Einhorn-Tunnel. Wenn es gelingt, ihn noch in diesem Jahr fertigzustellen, dann ist dieses gewaltige Stück der modernen Ingenieur- und Mineurkunst wohl das schönste Geschenk des Bundes und des Landes zum Stadtjubiläum. Und natürlich das Teuerste. Denn die Baukosten haben sich seit Baubeginn im September 1998 verdoppelt, betragen nun rund 270 Millionen Euro. Der Einhorn-Tunnel bahnt wie kein anderes Infrastrukturprojekt den weiteren Weg der Stauferstadt in die Zukunft.

Die Vorgeschichte steht für einen geduldigen und bürgerschaftlichen Kampf im Dschungel von Zuständigkeiten und parteipolitischen Befindlichkeiten. Dies erfuhren die Gmünder schon früh, als sie für den Ausbau der B 29 und damit der wichtigsten Verkehrsachse im Remstal auf Initiative der Rems-Zeitung in der Landeshauptstadt auf die Straße gingen, um die Regierenden mit einem unvergessenen Protestzug von der regionalen Notwendigkeit dieses Straßen- und Tunnelbaus zu überzeugen. Dieses Ringen einer ganzen Raumschaft setzt sich bis heute im Kampf für die Ortsumgehung Mögglingen fort.

Zurück zur Chronologie des B 29-Krimis: 1985 wurde die „Remstalautobahn“ zwischen Lorch und Gmünd eingeweiht. 1998 war Baubeginn für die Gmünder Ortsumgehung „Tunnel in Tallage“. Die Baustelle geriet wegen des politischen Finanz- und Kompetenzgerangels zwischen Stuttgart und Berlin ins Stocken. Dann endlich: August 2006 weiterer Startschuss für den weiterbau. Der so genannte Tunnelanschlag im Herbst 2008 wirkte wie ein Befreiuungsschlag für die ganze Region. Fast genau ein Jahr später konnten die Mineure beim Tunnelvortrieb schon Halbzeit feiern. Exakt am 28. Oktober 2009 hatten die Tunnelbauspezialisten (überwiegend aus Österreich ziemlich genau den Punkt etwa 120 Meter unterhalb des Aussichtsplatzes mit seiner Schutzhütte auf dem Lindenfirst erreicht.

Am 28. Februar 2011 wurde der Tunneldurchschlag in der Zielbaugrube nahe der Pfitzerkreuzung gefeiert. Der bergmännische Teil des Tunnelbaus ist 1686 Meter lang. Zusammen mit den Trogbauteilen wird der Einhorn-Tunnel eine unterirdische Fahrstrecke von 2,2 Kilometern umfassen. Sechs Querstollen führen zum Rettungstunnel, der 1613 Meter lang ist. Es ging in den Tunnelbaujahren — von einem Wassereinbruch abgesehen - unter Tage problemlos vorwärts: Die unterirdischen Sprengarbeiten beunruhigten die Bürger sehr, weil sie im Bereich der Innenstadt wie kleine Erdbeben zu spüren waren. Am Tunnelmittelpunkt unterhalb des Lindenfirstes ist auch eine Kaverne in der Dimension einer großen Sporthalle entstanden. In dieser wird die Entlüftungs– und hoffentlich auch eine Filtertechnik ihren Platz finden. Am Lindenfirst wurden Bohrungen und Sprengungen für den 120 Meter tiefen Schacht durchgeführt. Zusammen mit einem 33 Meter hohen Kamin handelt es sich dann um das Entlüftungswerk, wo an zentraler Stelle die Tunnelabluft abgeblasen wird.

Ansicht des Tunnelbereichs West, im Hintergrund der Stadtumbau mit Landesgartenschaugelände. Ohne Tunnel wäre diese Stadtentwicklung kaum möglich gewesen. Foto: hs

Die bisherige Technik sieht vor, dass die Schadstoffe (Feinstaub und Abgase) verdünnt und in eine solche Höhe„gepustet“ werden, wo sie sich laut Planfeststellungsunterlagen in der Atmosphäre problemlos verteilen können. Das alternative Filterkonzept beruht dagegen auf der ökologisch und ökonomisch sinnvollen Idee, den Feinstaub und die Abgase bereits in der Kaverne abzuscheiden bzw. zu sammeln, so dass der Energieaufwand für das gewaltige Gebläse via Kamin deutlich reduziert werden könnte. So dass sich die Investitionskosten für das Pilotprojekt Tunnelfilter unterm Strich sogar amortisieren könnten. Bei einem Besuch in Gmünd hatte Bundesforschungsministerin Prof. Dr. Annette Schavan einen Prüfauftrag und einen bislang einmaligen Bürgerdialog-Prozess angekündigt, der gegenwärtig durchgeführt wird.

Der bislang wohl schönste Moment: Am 28. Februar 2011 zur Mittagszeit: Gut 500 Ehren– und Zaungäste verfolgten den feierlichen Durchschlag am Haupttunnel. Zunächst ging ein Bagger ans Werk, um die letzten Fels– und Betonhindernisse zwischen dem bergmännisch erstellten Tunnelteil und Trog an der Pfitzerkreuzung aufzubrechen. Mit Musik der Kolpingkapelle, Feuerwerk und Festansprache u.a.von Verkehrsministerin Tanja Gönner wurde der feierliche Akt vollzogen. Mineur Christian Veider aus Salzburg war dann der Held des Tages: Als erster „Tunneldurchquerer“ und mit der Figur der Schutzheiligen St. Barbara in der Hand kletterte er aus der Öffnung und überreichte zusammen mit seinen Kameraden den Damen unter den Ehrengästen einen Blumengruß.

Zwei bemerkenswerte Tunnel-Episoden spielten sich völlig überraschend im Juli 2011 ab: Nach Ausfall der Baustellenpumpen in direkter Folge eines Kurzschlusses in einer Trafostation ergossen sich mehrere Tausend Kubikmeter Wasser in die Tunnelmitte, die etwa 400 Meter weit unter Wasser stand. Feuerwehr und Technisches Hilfswerk verhinderten mit einem Großeinsatz Schlimmeres. Und bezüglich der Namensnennung für das Jahrhundertbauwerk entwickelte sich via Facebook ein Flashmob zugunsten eines Namenspatronats des weltberühmten Schauspielers Bud Spencer.

Nach einer turbulenten Woche mit Demonstrationen und einer denkwürdigen Gemeinderatssitzung im Stadtgarten fiel das Anliegen von 114 000 Bud-Spencer-Fans durch. Stattdessen wurde das Gmünder Freibad auf den Namen Bud Spencer getauft werden. *hs*

Kantig und gläubig: Moderne Kreuzritter in der Gmünder Unterwelt

Viele Mineure aus Österreich, Betonarbeiter aus Portugal

Vielleicht sind es ja die modernen Kreuzritter. Immerhin führten sie in den letzten Jahren auch einen harten Kampf fern ihrer Heimat - vor allem gegen den drohenden Verkehrskollaps in der Stauferstadt, dann vor Ort im Berg gegen Wassereinbrüche, gegen den Staub und Lärm, vor allem gegen ständige Gefahren, die irgendwo in dieser Unterwelt lauerten. Als Mineur gehört man einem risikoreichen Berufsstand an. Kantige, derbe und doch so freundschaftliche und kumpelhafte Ritter waren es, die drei Jahre lang für die Fertigstellung des Einhorn-Tunnels kämpften. Ihre Waffen und Rüstungen: Sprengstoff, riesige Bagger, Bohrer, Dumper (Kipper), Helme, Scheinwerfer, stets griffbereite Atemschutzgeräte für den Notfall. Eine verschworene Gemeinschaft, die jedoch aufgrund des Gefahrenpotentials in einer lebensfeindlichen Umgebung auf Erfahrung, Gebet und Schutz durch die Heilige Barbara vertraute. Freundschaft, Vertrauen in den Kumpel und fester Glaube wurde alljährlich bei den Barbarafeiern bewusst, die gut bewettert im Berg stattfanden. Neben den vielen Mineuren aus Österreich brachte eine weitere Landsmannschaft Multikulti auf die Baustelle: Eine ganze Heerschar von Betonspezialisten aus Portugal war am (Zukunfts-)-Werk für Schwäbisch Gmünd. Die Stauferstadt hat ihnen viel zu verdanken. *hs*

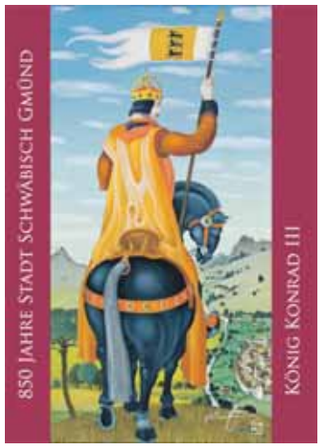
St. Barbara begleitet die Mineure bis zum Tunneldurchschlag. Fotos: hs

Bei der Barbarafeier zu Ehren der Schutzheiligen.

Einige Szenen während der Bauzeit des Jahrhundertprojekts, das sich vier große Firmen mit Fachleuten aus dem In- und Ausland teilen. Fotos: hs

Stauferwein
exklusiv bei

WEIN MAGAZIN



Jakob März
Kornhausstraße 23
Schwäbisch Gmünd
Telefon (0 71 71) 25 24

der Gmünder
Stauferschuh
Erhältlich bei:
Breyer
60 JAHRE

Turniergraben 10 · 73525 Schwäb. Gmünd
Fon 0 71 71/92 88 33 · Fax 92 88 34
www.schuhmacherei-breyer.de

Leistungsstarke
Sonnenbrillengläser
mit SkyPol®-Technologie:
In jeder Sehstärke.

Quinten Optik
Ledergasse 53
73525 Schwäb. Gmünd
Telefon (0 71 71) 6 52 03
ZEISS

Mehr sehen. Mehr erleben.
ZEISS Präzisions-Brillengläser.

Baden mit Stil, heizen mit Verstand

Kaum ein Raum prägt das individuelle Wohlbefinden zu Hause so sehr wie das Bad. Ob Wellnesstempel, offenes Wohnbad oder gemütliche Entspannungs-Oase: Ein schönes Bad ist ein Stück Lebensqualität! Wir helfen Ihnen gern, Ihr Traumbad zu konzipieren – und zeigen Ihnen, dass Komfort im Badezimmer und ein geringer Energieverbrauch heute Hand in Hand gehen.

seit 1891
daul
Sanitär • Heizung • Flaschnerei • Bäder • Solartechnik

Matthias Daul · Buchstr. 127 · 73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 0 71 71/23 89 + 23 90 · **Fax** 0 71 71/3 73 83

Galerie der Sinne
Bald in der Ledergasse 28!

SCHREINEREI MOZER
Otmar Mozer
Haselbacher Weg 16
73527 Schwäbisch Gmünd
Großdeinbach
Telefon (07171) 73770 · Telefax (07171) 73102
Meisterwerkstatt
für Innenausbau,
Möbel & Reparaturverglasungen

Drucker
Telefax
Kopierer
Scanner
oder eine 4 in 1 Lösung
Der richtige Partner wenn es um Neukauf, Kundendienst oder Zubehör geht.
BÜROTECHNIK
erich waibel
73525 Schwäbisch Gmünd
Weißensteiner Straße 76
Tel.: 0 71 71 / 92 58 10 - Fax: 92 58 12
eMail: info@buerotechnik-waibel.de

GEBRÜDER HÖRNER

Buchstraße 157, 73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 07171. 6 05 24-400
Ihr Ansprechpartner: Herr Schicht

Malerarbeiten
Kurzfristige Ausführung. Garantiert.

Infos & buchen: **071 73 / 75 75**
GRÖTZINGER REISEN

28.06.-01.07.12	**Breslau-Schloss Kliczkow** - historisches, renov. 4*Hotel, HP, Programm	369 €
29.06.-01.07.12	**Oberstaufen - Wellness** im 4* Parkhotel & Spa Lindner	229 €
30.06.-04.07.12	**Riesengebirge** - inkl. HP, Schneekoppe, Spindlermühlen/Harrachov u. a.	349 €
02.07.-09.07.12	**Masuren** - inkl. HP, Danzig, Masurenrundfahrt, Insel Wollin u. v. m.	599 €
06.07.-08.07.12	**Verona** - 4* Hotel, „Don Giovanni" u. „Romeo & Julia" mögl., Stadtführung	245 €
14.07.-15.07.12	**Kölner Lichter** - 4* Hotel Maritim direkt am Rhein, Schifffahrt möglich, ab	169 €
14.07.-18.07.12	**Rund um den Genfer See** - HP, Val d'Iser, Grenoble, Annecy, Aix-les-Bains	545 €
18.07.-28.07.12	**St. Petersburg & Baltikum** - inkl.HP, div. Stadtführungen, Programm u.v.m.	1415 €
31.07.-03.08.12	**Dresden** - zentr. 4* Hotel, Stadtf., Sächs. Schweiz, Schiff, Frauenkirche	375 €
06.08.-09.08.12	**Berlin** - zentr. 4* Hotel, Stadtführungen, Sanssouci, Reichstag, TV-Turm	299 €
07.08.-09.08.12	**Prag** - zentr. 4* Hotel, Stadtführung, Abendessen, Karlsbad, Marienbad	235 €
15.08.-19.08.12	**Mörbisch - Seefestspiele** - 4* Hotel inkl. HP, Ausflüge, Buschenschenke	515 €
16.08.-19.08.12	**Wien** - zentr. 4* Hotel, HP, Stadtrundfahrt, Hofburg, Neusiedler See	369 €
26.08.-29.08.12	**Bremen & Papenburg** - 4* Maritim, HP, Meyer Werft mit Führung u.v.m.	359 €
31.08.-07.09.12	**Chioggia - Badeurlaub** - 4* Hotel, HP, Liegen & Schirme, nahe Venedig	579 €
02.09.-07.09.12	**Ostsee** - auch als Radreise buchbar, 5* Hotel am Meer, HP & Programm	699 €
16.09.-21.09.12	**Toskana** - 4* Hotel, HP, Florenz, Pisa, Chianti- Gebiet, Cinque Terre u.v.m.	599 €
18.09.-25.09.12	**Sardinien-Kultur oder Wandern** - 4* Hotel, HP, sehr schönes Programm	999 €
19.09.-23.09.12	**Mecklenburger Seenplatte** - 4* sup. Hotel, HP, Schwerin, Rundfahrt u. a.	499 €
27.10.-31.10.12	**Istanbul** - Flugreise, 4* Hotel inkl. abwechslungsreichem Programm	519 €

Omnibus Grötzinger - 73566 Bartholomä - www.groetzinger-reisen.de

MulfingerAutomobile
Wir bewegen Menschen.

GUTE JAHRGÄNGE HABEN IHRE HÖHEPUNKTE.
Wir gratulieren zum Stadtjubiläum und bedanken uns für die gute Zusammenarbeit!
Autohaus Mulfinger GmbH | Marie-Curie Straße 11 | 73529 Schwäbisch Gmünd | www.mulfinger.de

Schneider Seit über 50 Jahren
Radio · TV · HiFi · Video · Sat
Waldstetter Gasse 18 · Schwäb. Gmünd · Tel. (0 71 71) 6 26 22

- TV + Internet in einem Gerät
- HDTV-Digitalfernseher ohne Umwege
- 5x besser sehen ohne Zusatzgeräte
- integrierter digitaler Videorecorder
- Qualität mit 5 Jahren Garantie

scharf schärfer DIGITAL
Die Flachen von **TechniSat**
Digitalfernseher made in Germany.

Physiotherapiepraxis

Jürgen & Christine Schmidt · Privatpraxis für Osteopathie
Paradiesstr. 26 · 73525 Schwäbisch Gmünd
Tel. (0 71 71) 6 17 29 · Fax 18 25 14 · js.gmuend@freenet.de

Von Staufern und Schaumschlägern

Drei Jahre lang hat er daran gearbeitet: Hans Kloss und sein „Gmünder Epos“

Idealisierend: König Konrad III. schaut von der Höhe herab auf seine Stadtgründung Schwäbisch Gmünd

Die Darstellung der Ringlegende in Hans Kloss „Gmünder Epos.“

Es ist still in diesen Räumen. Vom üblichen Gelärme auf dem Marktplatz dringt nichts durch die dicken Mauern der Grät, und nach hinten hinaus, ins Buhlgässle, herrscht auch bei geöffnetem Fenster Ruhe. Dort, im ersten Stock, hat Hans Kloss sein Atelier, dort fertigte er die Vorzeichnungen an, umgeben von Kunst- und Geschichtsbüchern, und malte er drei Jahre lang an seinem „Gmünder Epos“.

An eine Regalseite ist eine vergrößerte Fotografie gepinnt, auf ihr schaut Hans Kloss im Gespräch dem Schöpfer des großen Bauernkriegs-Panoramagemäldes, Werner Tübke, über die Schulter. Die symbolhafte Begegnung fand vor über einem Jahrzehnt statt, als Hans Kloss an seinem eigenen Panorama arbeitete, am Staufer-Rundbild im Kloster Lorch. Mittlerweile, sagt er mit einigem Stolz, haben es mehr als eine halbe Million Besucher besichtigt. Und inzwischen ist in der Tourismuswerbung der Staatlichen Schlösser- und Gärtenverwaltung vom „berühmten Staufer-Rundbild“ die Rede. Das sei ja schließlich nicht von vornherein gesichert gewesen, erinnert der mittlerweile 73-jährige Maler, und Widerstände habe es auch gegeben: „Das war nicht so heiter. Ich bin ja eher als Eindringling im Kloster angesehen worden.“ Vier Jahre lang, bis zum 900-Jahr-Jubiläum des Klosters Lorch im Jahr 2002, arbeitete Hans Kloss an dem 30 Meter langen und vier Meter hohen Geschichtspanorama im Kapitelsaal, trug die Ölfarben in dünner Lasur auf, die in indirekter Beleuchtung magisch aufglühen. Nur mittelbar ist ein Historiengemälde, es geht um die Geschichte, um das Reich und das hohe Mittelalter, aber mehr noch um Geschichten, um dramatische Momente, Macht, Leid und Leidenschaften, um Feste und Freuden auch.

Hier ist die wahre Staufer-Saga zu sehen, stillgestellt in der Simultanität des Gemäldes, lange bevor der Gedanke geboren war, sie szenisch-theatralisch zum 850-Jahr-Stadtjubiläum Schwäbisch Gmünds darzustellen. Seitdem ist für Hans Kloss einiges anders geworden. „Ich kann jetzt alles zeichnen, was ich will, früher konnte ich nur zeichnen, was ich konnte. Klingt merkwürdig, aber ich bin erst vor ein paar Jahren auf den Trichter gekommen.“ So arbeitete er also, freier und sicherer denn je, seit 2009 mit beneidenswerter Lust und Schaffenskraft am „Gmünder Epos“, jenem Gemäldezyklus, den er bis zum Stadtjubiläum 2012 vollendet haben wollte - was ihm gelungen ist. Auf zwölf Bilder hatte er ihn ursprünglich angelegt, jetzt sind es deren fünfzehn. Und irgendwie juckte es den Maler, weiter in Richtung Gegenwart zu gehen, als er sich zunächst vorgenommen hatte - bis ins wilde, wirre Jahr 1969, als es zum Bruch im Gmünder Kunstverein kam und sich die jungen Künstler, die später den losen Verbund der Kooperative bildeten, von den Traditionalisten absetzten. Die Zeit der Gmünder Kunstmärkte, als Walter Giers seine „Schaumschlag-Maschine“ vor dem Prediger in Gang setzte und an der Johanniskirche ein Auto mit dem Vorschlaghammer zerklopft wurde. Das reichte zur Provokation, und mancher, der dabei war, spricht heute noch mit leuchtenden Augen davon. Der Kunstmarkt von 1969 ist das letzte Bild des „Gmünder Epos“ geworden. 1968 war Hans Kloss Vorsitzender des Gmünder Kunstvereins - eine Woche lang, dann war er das Amt wieder los. Nicht, dass ihm das irgendwie geschadet hätte. Seit 1995 ist er Ehrenmitglied. Anekdoten und Episoden erzählt der Maler gern, und wenn er die Ironien der Entwicklung, die Irrungen und Wirrungen der Zeitläufte unterbringen kann, um so lieber. So wie er erzählt, baut er auch seine neuesten Bilder auf: Strukturiert, aber gerne auch mit Abschweifungen und Umwegen, ein Hauptmotiv mit vielen Nebenmotiven und Abzweigungen. Vielleicht wird man seinem Großprojekt zum Stadtjubiläum eher gerecht, wenn man von „Gmünder Episoden“ spricht. Dramatisches, wie die „Schlacht bei Waldstetten“ - das erste Bild, das Kloss für diesen Zyklus malte -, als die Gmünder gegen Rechberger und Württemberger im Städtekrieg des 15. Jahrhunderts eine militärische Niederlage erlitten, die sie für den Rest der Reichsstadtzeit vor ähnlichen Aktionen zurückschrecken ließ, steht neben Genrehaftem wie dem Blick ins alte Jugendstil-Stadtbad an der Klösterlestraße, das 1974 abgerissen wurde. Hans Kloss zeigt es, wie es kurze Zeit nach seiner Fertigstellung gewirkt haben dürfte - wenigstens in der erinnernden Rückschau, die immer ein wenig verklärt. Denn dies hat man bei Klossens Gemälden zu bedenken: Er nimmt zwar historische Gegebenheiten zum Anlass, aber er will kein Historienmaler sein. Er ersinnt Konstellationen und konstruiert seine Bilder nach ästhetischen Kriterien, er erzählt und lässt seine Phantasie walten. Es geht um Kunst, und dieser dient die Geschichte, wenn Stauferkönig Konrad III. auf seine Stadtgründung herabschaut, wenn die Ringlegende dargestellt, die missglückte Reformation in der Reichsstadt gezeigt wird, wenn eine im 18. Jahrhundert angesiedelte Schlittenfahrt vor dem Hintergrund einer Stadtansicht stattfindet. Darin sind andere Geschichten eingebettet: Von sozialen Unterschieden etwa, von der Größe und Mühe menschlicher Arbeit, von Gewalt und Herrschaft, von großen und kleinen Taten, von Fortschritt und Reaktion, von Glauben und Aberglauben . Es steckt des Malers eigene Lebenserfahrung darin: „Ich lamentiere nicht. Ich sehe die Welt, wie sie ist. Ich kann sie nicht ändern, aber ich kann Anstöße geben. Und ich will mich mit meiner Kunst beweisen. Ich habe keinen Auftrag von der Stadt für das Gmünder Epos erhalten, ich habe es für mich gemacht. Was aus dem Ganzen wird, weiß ich nicht. Ist vielleicht auch nicht so wichtig.

„Für den Maler zählt seine Arbeit.“

rw

KACHELOFENBAU MARC RUISINGER

Öfen & Technik aus Meisterhand

Kachelofen- & Luftheizungsbau-Meisterbetrieb
Sebaldstraße 18 • 73525 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 - 8742888 • Mobil 0179-2048142
www.marc-ruisinger.de • info@marc-ruisinger.de
Mo - Fr 9.30 - 12.30 Uhr • Mo, Di, Fr 14.30 - 18.00 Uhr • Sa 9.30 - 13.00 Uhr

Optimale Beratung
Komplett Service
individuelle Lösungen
Lieferung & Montage
Kundendienst

Neuanfertigung. Reparatur. Verkauf.

Schips
Polstermöbel

Sitzkomfort und Qualität die überzeugt.

Goethestraße 65
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon (0 71 71) 9 27 72 13
www.schips-polstermoebel.de

Der Kerzen- und Geschenkeladen

Inh. Isolde Schirle

Jetzt bei uns erhältlich:

Die Stauferkerze
zum 850-jährigen Jubiläum der Stadt Schwäbisch Gmünd. In verschiedenen Größen und Ausführungen.

Nikolausgasse 7 · 73525 Schwäbisch Gmünd (Mühlbergle)
Telefon/Fax (0 71 71) 3 73 00

850 Jahre Schwäbisch Gmünd | 20 Jahre Haarstudio Trend

Brilliante Farben

- Fachkundige Beratung
- Perfekter Haarschnitt
- Tönung oder Farbe
- Pflege
- Frisur
- Styling-Produkte

Kurzhaar Komplettpreis
39,90 EUR

73525 Schwäbisch Gmünd
Vordere Schmiedgasse 23
Mo. bis Mi. 9:00 - 18:00 Uhr
Do. bis Fr. 8:00 - 20:00 Uhr
Samstag 7:00 - 16:00 Uhr
Tel.: 07171 / 65 06 3

73557 Mutlangen
Forststraße 11
Di. bis Fr. 8:30 - 17:30 Uhr
Samstag 7:30 - 13:00 Uhr
Tel.: 07171 / 87 44 800

Genießen Sie den vollen Rundumservice !

Auch mit Terminvereinbarung!

www.haarstudio-trend-gmuend.de

Strumpfmoden Barbara Stange

Sommer-leichte Strumpfhosen 8den

Kaufe 3, zahle 2

Gmünd, Kornhausstr. 6
Tel. 0 71 71 / 3 03 37

AUTO CREW Reichert

- Reparaturen aller Fabrikate
- Unfall-Instandsetzung
- Mobilitätsgarantie
- TÜV/AU im Hause
- Räder + Reifen
- Scheibeneinbau
- Klima-Service
- Achsvermessung

Schießtalstraße 24
73527 Schwäbisch Gmünd
Telefon (0 71 71) 18 14 78

Ihr Brot- und Backwarenlieferant!

Bäckerei · Konditorei
Thorwart
Stehcafé

73525 Schwäbisch Gmünd
Rinderbacher Gasse 13
Ledergasse 17 und Kalter Markt 23

Haustüren zum Abheben!

- Schüco - Fenster
- Köster - Haustüren
- Portal - Vordächer
- Hörmann - Garagentore

Türen & Fenster Land GmbH
Das Haus der starken Marken

Osterwiesenstr. 35/2
73574 Iggingen
Tel. 07175-7321
Fax 07175-7361

info@tuerenfensterland.de
www.tuerenfensterland.de

DRK Kreisverband
Schwäbisch Gmünd e.V.

Deutsches Rotes Kreuz

Sicherheit zur Urlaubszeit. DRK-Hausnotruf.

Schönen Urlaub, Ihr Lieben!

Ich bin gut versorgt.

Hausnotrufdienste des DRK sind Testsieger
GUT (2,3)
test
Ausgabe 8/2011

Hilfe per Knopfdruck – rund um die Uhr, schnell, kompetent, für ältere und allein lebende Menschen.

Nutzen Sie unsere Urlaubsaktion vom 01.07. – 31.08.2012

Infos unter **07171/ 3506-45**
www.drk-gd.de

DRK KV Schwäbisch Gmünd e.V., Josefstraße 5, 73525 Schwäbisch Gmünd

Gasthof »HIRSCH«

- Metzgerei mit Partyservice
- Gaststätte mit Nebenzimmer
- Saal für Veranstaltungen
- Fremdenzimmer

Bernd Sing
Fuchsengäßle 2
73527 Schwäbisch Gmünd-Herlikofen
Telefon 0 71 71/8 23 42
www.hirsch-herlikofen.de

Bäckerei · Konditorei
Wendel

ofenfrische Backwaren
Mo.–Sa.
ab 5.30 Uhr
sonntags
ab 7.00 Uhr

Herlikofen · Kerkerstraße 3
Tel. 0 71 71/8 24 16
Iggingen · Brainkofer Straße 19-21
Tel. 0 71 75/45 11

Leben ist mehr

Die „MEYER Stahlmöbel Collection" ist eine eingetragene Marke und seit 20 Jahren auf dem Markt.

Unser Ziel ist es anspruchsvolle Möbel aus Stahl und Edelstahl in handwerklicher Tradition und mit hohem Designanspruch herzustellen.

Im Laufe der Jahre ist so eine Collection eigenständiger und unverwechselbarer Stühle, Hocker und Bänke entstanden.

Ob in Privaträumen oder gewerblichen und öffentlichen Gebäuden, immer wenn es um repräsentative und anspruchsvolle Einrichtung geht, finden unsere Möbel Verwendung.

Gänzlich aus (Edel-)Stahl gefertigt, bieten sie eine interessante Alternative zu den in Großserie gefertigten Produkten. Durch die Handfertigung sind der Individualisierung keine Grenzen gesetzt.

Dass hierbei der Sitzkomfort nicht leidet, sondern im Gegenteil außer der besonderen Formensprache auch ein ergonomisch hoher Anspruch erfüllt wird, war immer eine unserer Maximen.

MEYER®
STAHLMÖBEL
Collection
hand-made ORIGINALS

Eine Marke der Grupp GmbH
Lehrweg 4, 73527 Schwäbisch Gmünd-Großdeinbach
Fon: 07171/97708-11; Fax: 07171/97708-30
mail: info@meyerstahlmoebel.de; web: www.meyerstahlmoebel.de

Die Schmiede der Rüstmeisterei. Foto: hs

Bei Goldschmied Hans Vetter entstand der wertvolle Reichsapfel, hier zusammen mit Sponsor Stephan Crummenauer. Foto: arc

Regisseur und Autor Stephan Kirchenbauer beflügelt mit der Staufersaga die ganze Stadt. Foto: hs

Mit Herz, Hand und Verstand für Gmünd

Tausende Bürger an Vorbereitung und Aufführung der Staufersaga sowie an der Durchführung der Festtage vom 29. Juni bis 8.Juli beteiligt

Schwäbisch Gmünd und die ganze Staufer-Region steht anlässlich des Jubiläums „850 Jahre Stauferstadt“ vor einem Ereignis und Festwochen, wie es sie das Land noch nie gesehen hat. Mehr oder weniger die ganze Stadt zeigt sich mobilisiert. Tausende Bürger sind schon seit gut zwei Jahren bei der Vorbereitung und nun ganz besonders in der heißen Phase der Durchführung des Festes beteiligt.

Allein das Historienspiel der Staufersaga zählt rund 1200 Akteure. Premiere ist am Freitag, 29. Juni. Zehn Tage lang werden die längst ausverkauften Vorstellungen in einer Arena mit 2200 Zuschauerplätzen das kommunale Geschehen auch nachhaltig prägen. Denn dieses schier unglaubliche bürgerschaftlichen Miteinander mit einem noch nie dagewesenen Wir-Gefühl wird nach Überzeugung von Oberbürgermeister Richard Arnold und Regisseur und Staufersaga-Autor Stephan Kirchenbauer noch Generationen nachklingen. Mit ihrer Staufersaga-Vision hatte dieses Team geradezu lawinenartig eine Begeisterung bei Machern und auch Sponsoren losgetreten, die Beobachtern und Medienvertretern von auswärts in diesen Tagen beim Blick auf Gmünd ungläubig die Augen reiben lässt.

Stephan Kirchenbauer betont den sozial-kulturellen Zugewinn: Die Staufersaga sei kein Spektakel, vielmehr eine sehr ernsthafte, nachdenkliche und disziplinierte Auseinandersetzung ihrer Akteure mit der Geschichte. Zudem begegneten sich schon bei den handwerklichen Vorbereitungen, Proben und nun bei den Aufführungen Menschen, deren Wege sich ohne die Staufersaga wohl nie gekreuzt hätten. In der Vergangenheit sei versäumt worden, dieses historische Selbstbewusstsein dieser Stadt zu pflegen. Die Staufer und die Beschäftigung mit dieser prägenden Kraft des Mittelalters seien bestens dazu geeignet, einen Bogen zwischen Vergangenheit und Zukunft zu schlagen. Stephan Kirchenbauer sieht in den Staufern Pioniere der europäischen Einigung und eines offenen und toleranten Umgangs mit Kulturen und Religionen. Regisseur und Autor Stephan Kirchenbauer, der mit viel Feinsinn, Ideenreichtum, Motivationsbegabung und Organisationstalent schon viele Historienspiele und Theaterstücke auf die Beine stellte, arbeitet bei dieser ganz besonderen Mammut-Herausforderung der Darstellung von Aufstieg, Blütezeit und dem tragischen Ende der Stauferdynastie eng mit Historiker Prof. Dr. Hubert Herkommer zusammen. An der Universität Bern hatte Herkommer von 1977 bis 2006 den Lehrstuhl für deutsche Literatur des Mittelalters inne. Die Staufer und die Heimatgeschichte sind dem engagierten Geschichtsforscher, Autor und kreativen Mitstreiter des Münsterbauvereins ans wissenschaftliche Herz gewachsen. Fasziniert sieht er bei den Staufern zukunftsweisende Kräfte, die sich vom Zentrum Europas bis ans Mittelmeer bemühten, unterschiedliche Kulturen und Mentalitäten in einer länderübergreifenden Idee einer universalen Herrschaft zu verschmelzen. All diese Gedanken lassen Stephan Kirchenbauer und Prof. Dr. Hubert Herkommer in die neun teils monumental gestalteten Spielszenen der Staufersaga einfließen.

Das Historienspiel wurde auf höchstes Niveau gestellt, was auch die Realitätsnähe der Kostüm- und Bühnenausstattung anbelangt. Die zauberhaft-fesselnde bürgerschaftliche Kraft der Staufersaga wurde zunächst in der Gewandmeisterei entfacht. Mit bis zu 60 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen wurde sie zum handwerklichen Zentrum der Vorbereitungen, wobei dann im Zeitraum der letzten beiden Jahre immer weitere Meistereien, Zweige und Gruppen hinzukamen. Besonders auch in der Rüstmeisterei mit Schmiede, Schreinerei, Schilderwerkstatt und Katapultteam wurde der Grundsatz fortgeführt: Alle Ausstattungen für die Staufersaga entstammen aus teils wiederentdeckten Fertigkeiten alter Handwerkskunst. Und kein Aufruf für Geld- und Materialspenden blieb bei diesem bürgerschaftlichen Prozess ungehört. Überall in der Gmünder Wirtschaft fanden sich Unterstützer mit Rat, Tat und Spendenschecks. Unterm Strich der Staufersaga-Rechnung steht eine riesengroße Summe des Stolzes auf unsere tolle Stadt mit ihrem Reichtum an Geschichte und an Ideen und Schaffenskraft für Gegenwart und Zukunft.

hs

Professor Dr. Hubert Herkommer ist sozusagen der wissenschaftliche Begleiter der Staufersaga. Foto: hs

Blick in die Gewandmeisterei. Foto: hs

Krummsäbel trifft Schwert

Ein Blick in das originalgetreue Waffenarsenal der Staufersaga

Es krachte, klirrte, brüllte, schwirrte und zischte furchterregend bei der ersten Vorab-Präsentation des Staufersaga-Gegeneinanders zwischen einem Heer aus Kreuzrittern und Sarazenen auf dem Gügling bei Bettringen.

Besonders spektakulär geht's bei den Vorbereitungen seit Jahresfrist im alten Güterbahnhof der Stadt zu, wo die Rüstmeisterei ihre Zelte aufgeschlagen und Werkstätten und Waffenkammern eingerichtet hat. Ältere Bürger, die noch das Schmiedehandwerk am Holzkohlenfeuer mit Blasebalg und Amboss erlebt hatten, lernen höchst interessierte und motivierte junge Leute an. Dolche, Schwerter, Pfeil- und Lanzenspitzen entstehen durch uralte Techniken bei fast 1000 Grad Gluthitze am offenen Schmiedeofen. Schreiner kümmern sich währenddessen um Lanzen und Speere. .

Jedes Detail der Staufersaga, so die Vorgabe, soll gemäß damaliger Kenntnisse und Techniken originalgetreu von Hand gefertigt sein. Wie Wissenschaftler begaben sich die Rüstmeister also auf Spurensuche, um Produktionsrätsel für die Aufrüstung des projektierten Mittelalter-Heeres zu lösen. Um das schwerste Stück Waffentechnik aus dem Mittelaltertechnik - mehr als zwei Tonnen schwer - kümmert sich das Katapultteam. Die Kenntnisse über diese frühe Artillerie stammen schon von den Griechen und Römern. Schnell wurde den Rüstmeistern klar, dass beim originalgetreuen Nachbau eines antiken und mittelalterlichen Torsionsgeschützes heute viele Fachleute aus unterschiedlichen Branchen Hand in Hand arbeiten müssen. Da sei, so erzählt Katapult-Kommandant Frank Stühle, die Hochachtung vor den Soldaten von damals gestiegen. Die mussten sozusagen alle beruflichen Fakultäten - vom Forstarbeiter, über den Zimmermann, Seiler, Schmied und schließlich bis zum Richtschützen und Geschossbauer - einbringen und beherrschen. Meist seien solche Großwaffen nicht auf Feldzügen mitgeführt worden, sondern wurden bei der Belagerung von Burgen oder Städten entweder ganz oder aus mitgeführten Bauteilen erst vor Ort zusammengebaut. Allen stockte der Atem bei den ersten Schießversuchen mit dem Versuchskatapult. Mit dieser Reichweite (fast 100 Meter) und Zielgenauigkeit von Steingschossen hatte niemand gerechnet. Dann das Zischen und die am Himmel sichtbaren Flugbahnen aus Rauch und Feuer beim Experimentieren mit nachempfundenen Brandgeschossen aus mit Pech und Öl getränkten Stoff- und Federkugeln. Man glaubte bis dahin an übertriebene Showeffekte aus den bekannten Ritter- und Römerfilmen, wie etwa die berühmte Schlachtszene aus der Anfangssequenz von „Gladiator". Aber nein. Dieses Fauchen am Himmel und der explosionartige Aufschlag muss auf dem Schlachtfeld und vor allem bei den Menschen in belagerten Städten eine gewaltige psycholgische Wirkung ausgeübt haben. Überliefert sind auch extrem perfide Einsätze von solchen Torsionsgeschützen bis hin zu einer Art biologischen Kriegsführung. So wurden Pestleichen in Städte und Burgen hinein geschleudert, um Seuchen auszulösen. Andererseits gibt es auch sagenhafte Geschichten von trickreichen Katapulteinsätzen, die kriegsentscheidend waren. Bei den Staufern in Schwäbisch Gmünd wagten sich die Katapult-Forscher nach dem Modell an den Bau eines sogenannten Onager heran. Onager ist lateinisch und bedeutet übersetzt Wildesel. Zu dieser Bezeichnung griffen die Römer, weil das Onager-Geschütz nach dem Abschuss wie wild nach hinten ausschlug. Die Energie stammt aus einem verdrehten Seilbündel, in dem ein starker Schleuderarm steckt. Mit starker Hebel-, Muskel- und Windenkraft wird dieser Balken und Geschossträger Stück für Stück nach hinten und unten gewuchtet, wobei sich das Seilbündel immer stärker verdreht und dazu neigt, mit großer Wucht in die ursprüngliche, entspannte Lage zurückzukehren. Mit einem Bolzen gesichert, ist der Onager schließlich schussbereit. Unterschiedlich war das An- oder Aufbringen von Geschossen in Löffeln oder meist in beutelartigen Aufhängungen.

Bei der Staufersaga werden sich die beiden Proben friedlich zusammenstehenden Kreuzritter und Sarazenen heftig in die Haare geraten. Foto: hs

Ein Teil der Bogenschützen des Historienspiels. Foto: hs

Beim Lösen des Bolzens dann nur noch pure und schlagartige Kraftfreisetzung, wenn der Arm gegen den mit Kissen (Strohballen, Stoff, Leder) abgedämpften, quer eingebauten Fangbalken kracht: Geschosse erreichten Reichweiten bis zu 400 Meter. Es waren entweder kompakte große Steinkugeln oder auch Brandsätze. Es kamen auch Steinsplitter zum Einsatz, um schrapnellartig den Feind mit einem ganzen Steinhagel einzudecken.

Gefürchtete Distanzwaffen waren auch die Skorpione: Eine solche Schleuderwaffe muss man sich wie eine große Armbrust vorstellen. Archälogen haben Nachweise gefunden, dass mit einem solchen Torsionsgeschütz mächtige Pfeilgeschosse bis zu einer Länge von fast zwei Metern sogar an die 1000 Meter weit flogen. So waren sie die schlimmsten Distanzwaffen überhaupt, weil sie große Wucht und Geschwindigkeiten entwickelten.

Die Blide war eine weitere Artilleriewaffe des Mittelalters. Ihre Schusskraft resultiert aus der klassischen Hebelwirkung, wobei am kürzeren Arm in einem Behälter oder Sack ein vielfaches Gegengewicht zum Geschoss auf der anderen Seite eingebracht wird, um Geschosse im hohen Bogen und bis zu 300 Meter weit zu katapultieren.

Bei der Vorab-Veranstaltung auf freiem Schussfeld waren die Akteure und Zuschauer ebenso von der Wirkungsweise einer anderen Distanzwaffe des Mittelalters überrascht: Pfeil und Bogen. Vor allem die Streitmächte im asiatischen, arabischen Raum sowie in England trieben den Umgang damit auf die Spitze der Leistungsfähigkeit.

Besonders die Wirkung ganzer Salven war gefürchtet. Aus einer Deckung heraus brachten Formationen von Bogenschützen rund 200 Meter weit dem Feind Verluste und vor allem Angst und Konfusion bei. Die Pfeilwolken kamen fast lautlos, unsichtbar und plötzlich vom Himmel herabgestürzt.

Auch die Szenerie der Kreuzzüge wird in der Staufersaga veranschaulicht. Die Schwerter der Kreuzritter mit ihren Helmen und Kettenhemden gegen die Krummsäbel der orientalisch gekleideten Sarazenen.

Warum nun hatten die Gegner eine solch unterschiedliche Ausrüstung. Die todesmutigen Sarazenen waren durch ihre leichte Bekleidung viel beweglicher. Der Krummsäbel ist die traditionelle Waffe des arabischen Raums.

Sie will dem geschickten Kämpfer auch innere Kraft, Mut und Glauben für sein Tun geben, weil schon Prophet Mohammed mit einem solchen Säbel in den Kampf gezogen war. Während das Schwert der Ritter seine Gewalt mit schweren Hieben und Stichen freisetzt, ist der Krummsäbel der Sarazenen mehr als Schneidewaffe gefürchtet, die bei einem Treffer grausame Verletzungen anrichten kann.

Die Kreuzritter versuchten sich, mit schweren Kettenhemden, Helmen und Rüstungen zu schützen. Diese gepanzerte Überlegenheit war trügerisch, weil Sie durch viel leichtere Bewegungen des Gegners ausgetrickst werden konnte und die Ritter auch schneller am Ende seiner Kondition war.

Doch keine Sorge: Bei der Staufersaga vor der friedfertigen Kulisse der Johanniskirche werden all diese wüsten Kriegstechniken nur andeutungsweise zu sehen sein. *hs*

STAUFERMARKT UND STAUFERLAGER

Öffnungszeiten:
Freitag, 6. Juli 2012 von 18 bis 2 Uhr
Samstag, 7. Juli 2012 von 10 bis 2 Uhr
Sonntag, 8. Juli 2012 von 10 bis 22 Uhr

Abweichende Öffnungszeiten:
- Spitalinnenhof bis 22 Uhr
- Kinderbereich „Kinder erleben Mittelalter" für Kinder von 4 bis 10 Jahren Samstag und Sonntag von 10 bis 20 Uhr
- Sonntag von 22 bis 24 Uhr Aftershow-Party im Stadtgarten

PROGRAMM

Auf dem Mittelaltermarkt - Münsterplatz ohne zeitliche Verortung:
- Gaukler und Akrobaten
- Feuerspucker und Feuertänzer
- Bettler
- Hexen und Zauberer
- Propellermann
- Figurentheater

im Spitalinnenhof
- Hildegard von Bingen – Weleda-Kräuterzelt

Im Augustinerinnenhof
- Gold und Silber – historische Stände mit Verkauf und Vorführungen

Husqvarna

Die neueste Generation.

HUSQVARNA Automower® 305

Die dritte Generation der Roboter-rasenmäher eignet sich ideal für Rasenflächen bis zu 500 m². Übersichtliches Display und Tas-tatur erlauben eine individuelle Anpassung. Diebstahlalarm und PIN-Code-Sperre inklusive.

500 m² +/-20% – Granitgrau – Li-Ion

€ 1.499

Ihr Husqvarna®-Fachhändler:

Vollmer Rasenmäher-Zentrale GMBH
Gartentechnik·Gartenmöbel
www.vollmer-garten.de
mit Tradition seit 120 Jahren
Dominikus-Debler-Str. 52-54/1
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon (0 71 71) 6 19 99

PROGRAMMHIGHLIGHTS

Freitag, 6. Juli 2012

- 18:00 Uhr Schuss des Modell-Katapults; Marktplatz
- 18:00 Uhr Mittelalter Musik der Gmender Geigerla; Spitalinnenhof
- 18:00 Uhr Staufermusikgruppe Amoroso; Kornhausplatz
- 18:30 Uhr Große Heeresschlacht mit einem Rahmenprogramm der Fahnenschwinger und des Fanfaren- und Trommlerzuges; Stadtgarten
- 19:00 Uhr Staufermusikgruppe Amoroso; Augustinerinnenhof
- 19:30 Uhr Hochseilartistik der Familie Traber; Stadtgarten
- 19:30 Uhr Staufermusikgruppe Zisselberg Zeisige; Spitalinnenhof
- 20:00 Uhr Ritterturnier der Armati Equites; Marktplatz
- 20:00 Uhr Schaukampf der Ritter der Flochberg; Stadtgarten
- 20:00 Uhr Staufermusikgruppe Batheri; Spitalinnenhof
- 20:30 Uhr Aufführung der Staufersaga; Johannisplatz (Ausverkauft)
- 21:00 Uhr Mittelalterrock - Corvus Corax Konzert der Sverker Tour; CCS Stadtgarten (Eintritt nur mit Eintrittskarten für das Konzert, im i-Punkt erhältlich und an der Abendkasse)
- 21:00 Uhr Feuershow - Pyromantika; Marktplatz
- 21:00 Uhr Staufermusikgruppe Batheri; Augustinerinnenhof
- 21:30 Uhr Hochseilartistik der Familie Traber; Stadtgarten
- 22:30 Uhr Feuershow - Pyromantika; Kornhausplatz
- 23:00 Uhr Mittelalter Musik der Gmender Geigerla; Kornhausplatz
- 24:00 Uhr Feuershow - Pyromantika; Stadtgarten

Samstag, 7. Juli 2012

- 10:00 Uhr Schaukampf der Ritter der Flochberg; Marktplatz
- 10:00 Uhr Staufermusikgruppe Edi Beo Thu; Spitalinnenhof
- 10:30 Uhr Kinderfahnenschwinger mit dem Kinderfanfaren- und Trommlerzug; Stadtgarten
- 11:00 Uhr Schuss des 2-Tonnen-Katapults; Stadtgarten
- 11:00 – 18:00 Uhr Holzbogenturnier; Johannisplatz
- 11:00 Uhr Ritterturnier der Armati Equites; Marktplatz

- 11:00 Uhr Marionettentheater der Pestalozzischule „Agnes von Hohenstaufen und die Johanniskirche"; VHS
- 11:00 Uhr Ausstellungsführung „Schwäbisch Gmünder Stadtepos" mit Hans Kloss; Grät
- 11:00 Uhr Ausstellungsführung „Stadtgeschichte unter freiem Himmel" mit Stadtarchivar Dr. Klaus-Jürgen Herrmann; Treffpunkt Stadtarchiv
- 11:00 Uhr Ausstellungsführung „Aspekte zur neuen Stadtgeschichte Gmünds" mit Prof. Ulrich Müller; VHS
- 11:00 Uhr Tänze der Hübschlerinnen mit der Staufermusikgruppe „Edi Beo Thu"; Kornhausplatz
- 11:00 Uhr Staufermusikgruppe Amoroso; Augustinerinnenhof
- 11:00 Uhr Staufermusikgruppe Batheri; Spitalinnenhof
- 11:30 Uhr Die großen und kleinen Fahnenschwinger; Trommler und Fanfarenbläser aus Schwäbisch Gmünd mit den Fahnenschwingern aus Faenza; Stadtgarten
- 12:00 Uhr Historische Tänzer mit der Staufermusikgruppe Palästina; Stadtgarten
- 12:00 Uhr Staufermusikgruppe Amoroso; Spitalinnenhof
- 12:00 – 18:00 Uhr Königsturm geöffnet (1€ Eintritt pro Erwachsener, 0,50 € Eintritt pro Kind)
- 13:00 Uhr Große Heeresschlacht mit einem Rahmenprogramm der Fahnenschwinger und des Fanfaren- und Trommlerzuges zusammen mit dem Project KnightZ und den Tänzern der Rauchbeinschule; Marktplatz
- 13:00 Uhr Tänze der Hübschlerinnen mit der Staufermusikgruppe „Edi Beo Thu"; Stadtgarten

Kurzfristige Änderungen des Programms vorbehalten Aktuelle Infos dazu im Internet unter Staufersaga.de oder in der Rems-Zeitung.

WOCHENENDE

vom 6. bis zum 8. Juli 2012

Samstag, 7. Juli 2012

- 13:00 Uhr Historische Tänzer mit der Staufermusikgruppe Palästina; Kornhausplatz
- 13:00 Uhr Staufermusikgruppe Amoroso; Augustinerinnenhof
- 14:00 Uhr Hochseilartistik der Familie Traber; Stadtgarten
- 14:00 Uhr Marionettentheater „Agnes von Hohenstaufen und die Johanniskirche"; VHS
- 14:00 Uhr Ausstellungsführung „Stadtgeschichte unter freiem Himmel" mit Stadtarchivar Dr. Klaus-Jürgen Herrmann; Treffpunkt Stadtarchiv
- 14:00 Uhr Ausstellungsführung „Aspekte zur neuen Stadtgeschichte Gmünds" mit Prof. Ulrich Müller; VHS
- 14:30 Uhr Mittelalter-Musik der Gmender Geigerla; Kornhausplatz
- 14:30 Uhr Kindermusical der Friedensschule „Wie Knax zum Ritter wurde"; CCS Stadtgarten/Jörg-Ratgeb-Saal
- 15:00 Uhr Schuss des 2-Tonnen-Katapults; Stadtgarten
- 15:00 Uhr Staufermusikgruppe Manesse; Augustinerinnenhof
- 15:00 Uhr Staufermusikgruppe Zisselberg Zeisige; Kornhausplatz
- 16:00 Uhr Schaukampf der Schwertkämpfer mit einem Rahmenprogramm des Project KnightZ und den Tänzern der Rauchbeinschule; Stadtgarten
- 16:00 Uhr Staufermusikgruppe Zisselberg Zeisige; Spitalinnenhof
- 16:00 Uhr Mittelalter-Musik Gmender Geigerla; Kornhausplatz
- 16:30 Uhr Endrunde des Holzbogenturniers; Johannisplatz
- 16:30 Uhr Kindermusical der Friedensschule „Wie Knax zum Ritter wurde"; CCS Stadtgarten/Jörg-Ratgeb-Saal
- 16:30 Uhr Historischer Tanz der Tanzgruppe der Vinzenz-von-Paul-Werkstatt der Stiftung Haus Lindenhof; Kornhausplatz
- 17:00 Uhr Schuss des 2-Tonnen-Katapults; Stadtgarten
- 17:00 Uhr Führung durch den Weleda Heilpflanzengarten zur Klostermedizin der Hildegard von Bingen (Tickets und Informationen zum Busverkehr am Kräuterstand der Weleda im Spitalinnenhof); Weleda Heilpflanzengarten
- 17:00 Uhr Staufermusikgruppe Zisselberg Zeisige; Augustinerinnenhof
- 17:00 Uhr Ausstellungsführung „Schwäbisch Gmünder Stadtepos" mit Hans Kloss; Grät
- 17:30 Uhr Siegerehrung des Holzbogenturniers; Johannisplatz
- 18:00 Uhr Ritterturnier der Armati Equites; Marktplatz
- 18:00 Uhr Mittelalter-Musik der Gmender Geigerla; Augustinerinnenhof
- 19:30 Uhr Feuershow – Pyromantika; Stadtgarten
- 20:00 Uhr Hochseilartistik der Familie Traber; Stadtgarten
- 20:00 Uhr Staufermusikgruppe Batheri; Spitalinnenhof
- 21:00 Uhr Schaukampf der Ritter der Flochberg; Stadtgarten
- 21:00 Uhr Staufermusikgruppe Batheri; Augustinerinnenhof
- 21:00 Uhr Feuershow – Pyromantika; Kornhausplatz
- 20:30 Uhr Aufführung der Staufersaga; Johannisplatz (Ausverkauft)
- 22:30 Uhr Feuershow – Pyromantika; Stadtgarten
- 23:00 Uhr Mittelalter-Musik Gmender Geigerla; Augustinerinnenhof
- 24:00 Uhr Ritterturnier der Armati Equites; Marktplatz
- 24:00 Uhr Feuershow – Pyromantika; Kornhausplatz

Sonntag, 8. Juli 2012

- 08:30 Uhr Empfang des Reliquienzuges vom Kloster Lorch; Fünfknopfturm. Gemeinsamer Zug Gottesdienst für Gewandete; Heilig-Kreuz-Münster
- 09:00 Uhr Gottesdienst für Gewandete; Heilig-Kreuz-Münster
- 10:00 Uhr Schuss des 2-Tonnen-Katapults; Stadtgarten
- 10:15 Uhr Einzug des Reliquienzuges vom Kloster Lorch in die Arena. Übergabezeremonie eines Falken an Oberbürgermeister Richard Arnold; Johannisplatz
- 10:30 Uhr Mittelalter-Musik Gmender Geigerla; Augustinerinnenhof
- 11:00 Uhr Hochseilartistik der Familie Traber; Stadtgarten
- 11:00 Uhr Ausstellungsführung „Stadtgeschichte unter freiem Himmel" mit Stadtarchivar Dr. Klaus-Jürgen Herrmann; Treffpunkt Stadtarchiv
- 11:00 Uhr Ausstellungsführung „Aspekte zur neuen Stadtgeschichte Gmünds" mit Prof. Ulrich Müller; VHS
- 11:30 Uhr Mittelalter-Musik der Gmender Geigerla; Kornhausplatz
- 11:30 Uhr Staufermusikgruppe Batheri; Spitalinnenhof
- 12:00 Uhr Ritterturnier der Armati Equites; Marktplatz
- 12:00 Uhr Tänze der Hübschlerinnen mit der Staufermusikgruppe Edi Beo Thu; Stadtgarten
- 12:00 – 18:00 Uhr Königsturm geöffnet (1€ Eintritt pro Erwachsener, 0,50 € Eintritt pro Kind)
- 12:00 Uhr Staufermusikgruppe Manesse; Augustinerinnenhof
- 13:00 Uhr Schaukampf der Ritter der Flochberg; Stadtgarten
- 13:00 Uhr Mittelalter-Musik der Gmender Geigerla ; Spitalinnenhof
- 13:00 Uhr Staufermusikgruppe Batheri; Kornhausplatz
- 14:00 Uhr Stauferzug
- 15:30 Uhr Hochseilartistik der Familie Traber; Stadtgarten
- 16:30 Uhr Schaukampf der Armati Equites; Stadtgarten
- 16:30 Uhr Mittelalter-Musik der Gmender Geigerla; Kornhaus
- 17:00 Uhr Große Heeresschlacht mit einem Rahmenprogramm der Fahnenschwinger und des Fanfaren- und Trommlerzuges; Marktplatz
- 17:00 Uhr Schuss des 2-Tonnen-Katapults; Stadtgarten
- 17:00 Uhr Ausstellungsführung „Schwäbisch Gmünder Stadtepos" mit Hans Kloss; Grät
- 17:00 Uhr Staufermusikgruppe Batheri; Augustinerinnenhof
- 17:00 Uhr Feuershow – Pyromantika; Kornhausplatz
- 17:30 Uhr Staufermusikgruppe Zisselberg Zeisige; Spitalinnenhof
- 18:00 Uhr Tänze der Hübschlerinnen mit der Staufermusikgruppe Edi Beo Thu; Kornhausplatz
- 18:30 Uhr Schaukampf der Schwertkämpfer mit einem Rahmenprogramm des Project KnightZ und den Tänzern der Rauchbeinschule; Marktplatz
- 18:30 Uhr Feuershow – Pyromantika; Augustinerinnenhof
- 18:30 Uhr Schaukampf der Ritter der Flochberg; Stadtgarten
- 18:30 Uhr Staufermusikgruppe Amoroso; Spitalinnenhof
- 19:00 Uhr Ritterturnier der Armati Equites; Marktplatz
- 19:00 Uhr Historische Tänzer mit der Staufermusikgruppe Palästina; Stadtgarten
- 19:00 Uhr Staufermusikgruppe Zisselberg Zeisige; Augustinerinnenhof
- 20:00 Uhr Feuershow – Pyromantika; Stadtgarten
- 20:00 Uhr Staufermusikgruppe Amoroso; Spitalinnenhof
- 20:30 Uhr Historische Tänzer mit der Staufermusikgruppe Palästina; Kornhausplatz
- 21:30 Uhr Feuershow – Pyromantika; Kornhausplatz
- 21:30 Uhr Staufermusikgruppe Palästina; Spitalinnenhof
- 22:00 Uhr Die wahrscheinlich längste Rittertafel der Welt. Teilnehmer: Mitwirkende der Staufersaga; Marktplatz
- 23:30 Uhr Feuerwerk; Stadtgarten

Reformhaus neuform Hägele
Kappelgasse 10 · 73525 Schwäbisch Gmünd
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.00 – 18.30 Uhr
Samstag 9.00 – 14.00 Uhr
– Lebensmittel und Feinkost
– Nahrungsergänzungsmittel
– Diätetische Lebensmittel
– Körperpflege und Kosmetik
– Naturarzneimittel und freiverkäufliche Arzneimittel

Zu Hause leben - sorglos!
Hausnotruf · Mobiler Notruf · Menüservice
Pflegedienst · Intensivpflegedienst
Aalen
Telefon 07361 9394-0
Schwäbisch Gmünd
Telefon 07171 92655-0
Ellwangen
Telefon 07961 9109-0
Heidenheim
Telefon 07321 9452303

Malteser
...weil Nähe zählt.

Treue Begleiter seit tausenden von Jahren

Über 50 Pferde werden Teil der Stauferzüge und der Staufersaga sein

Keine Scheu zeigten die Pferde, die auf dem Gmünder Pferdemarkt auftraten und auch bei der Staufersaga zu sehen sein werden (hier mit den Sarazenen-Darstellern)

Pferde begleiten die Menschen seit tausenden von Jahren und waren gerade auch im Mittelalter von immenser Bedeutung. Und so werden sie auch beim Stauferzug und bei der Staufersaga eine tragende Rolle spielen und zweifelsohne zu einer authentischen Mittelalter-Atmosphäre beitragen. Die Tiere auf dieses Ereignis vorzubereiten, ist eine alles andere als einfache Aufgabe und so war es den Mitarbeitern der Stabsstelle für Bürgerschaftliches Engagement von Anfang an wichtig, Profis mit an Bord zu haben. Einer von ihnen ist der Eschacher Tierarzt Dr. Hagen Nowottny, der im Gmünder Raum vielen als langjähriger Organisator des Gaildorfer Pferdemarktes bekannt sein dürfte.

Die 50 Pferde, die Teil der Stauferzüge sein werden, und die 15 Pferde, die bei der Staufersaga mitmachen, müssen vor allem eines zeigen: Nervenstärke. Denn immerhin sind es hunderte von Darstellern und tausende von Zuschauern, die Teil dieser großen Veranstaltung sein möchten. Die Pferde an solch große Menschenmengen zu gewöhnen, sie zu beruhigen, ist mithin eine der größten Herausforderungen für Nowottny und all die anderen Beteiligten. Denn auch wenn es allesamt Pferde sind, die schon Turnierluft geschnuppert haben - die Staufersaga wird für sie eine völlig neue Erfahrung sein. Und so wurde bei den Vorbereitungen an alles gedacht - ein Proberitt durch die Gmünder Innenstadt fand statt und auch an den Applaus, der an den Staufertagen wohl oft desöfteren entbranden wird, hat man die Pferde schon mal gewöhnt. So kam es in den vergangenen Wochen immer wieder mal vor, dass einer der Reitlehrer vor der Box stand und in die Hände geklatscht hat. Und es sind viele weitere Dinge, die beachtet werden müssen. Dazu gehört die Einhaltung eines bestimmten Abstandes beim Stauferzug oder auch das Vermeiden von Lichtreflexen.

Die Stellung der Pferde im Mittelalter sei eine ganz andere gewesen als heute, so Dr. Hagen Nowottny. „Das Pferd war ein integraler Bestandteil“, so Nowottny; „viel wertvoller als heute“. Doch leisten konnte es sich bei weitem nicht jeder, ein Pferd zu halten. Als Reittiere wurden sie im Mittelalter nur von Adeligen genutzt. Alle, auch die Frauen, wurden von klein auf an ein Leben im Sattel gewöhnt. Ein wichtiges Statussymbol waren die Pferde auch für die Ritter. Für die unteren Stände war das Pferd vor allem ein Arbeitstier. Wurden die Jahre zuvor vor allem Ochsen eingesetzt, machte es die Erfindung des Kummets möglich, nun auch Pferde in der Landwirtschaft einzusetzen. Jene Geschirre, die bei den Ochsen verwendet wurden, hätten den Pferden bei großer Zugkraft die Luft abgeschnitten. Mit der Erfindung des Kummets änderte sich dies – Pferde konnten auch zum ziehen von Arbeitsgeräten eingesetzt werden. Und auch wenn die Ochsen zwar ausdauernder und zugstärker waren, setzten all jene, die es sich leisten konnten, auf die Zugkraft der Pferde, da diese schneller waren. Im bäuerlichen Bereich waren es vor allem die Großbauern, die ein Pferdefuhrwerk besaßen.

Andere nutzten nach wie vor Ochsen als Arbeitstiere, bei ärmeren Landwirtsfamilien kamen Kühe zum Einsatz.

Beim Stauferzug werden Isländer, Württembergische Warmblüter, Clydesdales, Kaltblüter, Appaloosas, große Ponys, Shire Horses und Quarter Horses mit dabei sein, gerade letztere gelten als besonders lernfähig und nervenstark. Die Pferde kommen allesamt von Reiterhöfen und Reitvereinen aus Gmünd und Umgebung.

Bei der siebten Szene des Stauferzuges, dem großen Zug über die Alpen, werden auch Kamele zu sehen sein. Die Tiere kommen aus dem Schwarzwald und sind große Menschenansammlungen gewohnt, so waren sie unter anderem schon bei den Oberammergauer Passionsspielen dabei. *nb*

Burg Hohenstaufen: Erbaut um 1080, im Bauernkrieg zerstört. Agnes von Waiblingen-Hohenstaufen (1072 – 1143), Tochter des Salierkaisers Heinrich IV., Gattin des Herzogs Friedrich von Schwaben zu Pferd mit rotem Umhang (Stauferrundbild, Hans Kloss)

Großer
Wintergarten
Schausonntag
24. Juni 2012 10.00-17.00 Uhr
komplett eigene Fertigung in
typisch schwäbischer Perfektion
Überzeugen Sie sich selbst
bei Kaffee und Brezeln.
NEU Terrassendächer
in der Ausstellung
Porschestraße 1
73560 Böbingen
(0 71 73) 185 64-0
(Gewerbegebiet Süd)
HaGe
www.hage-wintergarten.de
Wintergärten • Balkonverglasungen • Balkongeländer • Vordächer
Beschattungen • Insektenschutz • Mini-Rolladen • Markisen • Fenster • Türen

Mangold
SANITÄR · HEIZUNG · SOLAR
Hans Mangold GmbH & Co.
Am Deutenbach 6–10
D-73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 071 71/22 10
Telefax 071 71/3 73 48
E-Mail Info@Sanitaer-Heizung-Mangold.de
www.Sanitaer-Heizung-Mangold.de
Notdienst auch an
Sonn- und Feiertagen!

850
Jahre
Kommunikation im Wandel der Zeit...
vom Pergament bis zum Tablet-PC...
von den Staufern bis zur Gegenwart...
ropa - wir haben die Technik von morgen!
Wir gratulieren Schwäbisch Gmünd zum 850-jährigen Stadtjubiläum
ropa
Ihr IT-Partner
in Schwäbisch Gmünd
Computer
Netzwerke
Telekommunikation
Internet
ropa
www.ropa.de

SILA
KEBAP
... unschlagbar in Preis und Qualität
Döner für Schüler 2,30 Euro
Mühlbergle 6 73525 Schwäbisch Gmünd
(Nähe 02-Shop und Buchhandlung Stiegele)

Herzlichen Glückwunsch
zum Stadtjubiläum!
Stauferlädle
Kappelgasse 3 • Schwäbisch Gmünd
• Obst und Gemüse
• Lebensmittel/Feinkost
• frische Suppen, Käse aus der
Dorfkäserei Geifertshofen,
frische Salate, Kaffee, Desserts
• Toto-Lotto • GOA-Agentur
• Geschenke • selbstgem. Kuchen
Neu bei uns –
Holzofenbrot – ein Genuss
Öffnungszeiten:
Mo.–Fr. 8.00–18.30 Uhr, Sa. 8.00–14 Uhr
Auf Ihren Besuch freut sich Beate Hummler
und Team

Auswahl an italienischen und württembergischen Weinen.
NEU! Französische Weine für laue Sommerabende.
Alle Weine auch zum Verkauf!
Geschlossene Gesellschaften bis max. 45 Pers.
Feiern aller Art nach flexibler Zeitabsprache.
Weinproben nach individuellen Wünschen.
Geöffnet:
Di.–Fr. 17–24 Uhr
Sa. ab 19 Uhr
Weinstube
Andrea Hetzel
Türlensteg 13 · 73525 Schwäb. Gmünd
Telefon 0 71 71/49 50 669
weinstube.hetzel@t-online.de
www.weinstube-hetzel.de

Ihr kompetenter
Partner für:
Kopien
Auftragskopien
für Industrie, Gewerbe und Handel
Farbkopien/ Print & Bindservice *
Digitale Farblaserausdrucke
Großformat
GMÜNDER
Copy
Center
Inh. Helmut Köck
Sebaldstraße 7
73525 Schwäb. Gmünd
Tel.:07171 - 92 89 76
Fax:07171 - 92 89 77
info@copycenter-gd.de
- Scannen
- Kopieren
- Drucken
von DIN A4
bis DIN A0 und größer!
www.copycenter-gd.de

MBE
MAIL BOXES ETC.
Versand · Verpackung · Grafik · Druck
Hofmann Business Services e.K.
Ledergasse 18 • 73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 07171.909444 • www.mbe-de.de/schwäbisch gmünd

• Spezialbetrieb für Reifentechnik
und Vulkanisation
• Spureinstellung
• Wir beraten Sie in allen Fragen
rund ums Auto
REIFEN
STOLLNER
INH. WERNER STOLLNER
73525 Schwäbisch Gmünd
Nepperbergstraße 8
(am Güterbahnhof)
Telefon (0 71 71) 6 63 30
GOODYEAR SERVICEPARTNER

Kompetenz in Bewegung
Wir gratulieren der
Stadt Schwäbisch Gmünd zum
850-jährigen Jubiläum.
OrthoTecLeicht
Sanitätshaus, Orthopädietechnik und Rehatechnik
Predigergässle 2, Schwäbisch Gmünd, Fon 07171 99869-0
www.orthotecleicht.de

SBS
Kraftfahrzeug-
Sachverständige
TÜV SÜD
Auto Partner
Wir sind jetzt TÜV!
Die SBS Sachverständigen GmbH ist seit
dem 01. April 2012 TÜV SÜD Auto Partner.
Unsere Experten sind bei allen Fragen
rund um das Fahrzeug für Sie da: schnell,
freundlich und mit kompetenter Beratung.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
SBS Sachverständigen GmbH
Lorcher Str. 32
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171 41061
Öffnungszeiten:
Mo. – Fr.: 10 – 12 Uhr und 13 – 17 Uhr
TÜV SÜD
Einfahrt
Wir sind für Sie da:
www.sbs-kfz.de

Fenster
made in
Schwäbisch
Gmünd
150 Jahre
1859 - 2009
Stahl
FENSTERBAU GmbH
T. 0 71 71 - 8 15 74
Gottlieb-Daimler-Straße 14
73529 Schwäbisch Gmünd

elektro
wamsler
Gebäudetechnik
TV/Radio
Einbauküchen
Sat/Antennen
Kommunikation
Solar
Kundendienst
Hausgeräte
Stauferstr. 21 · 73529 Schwäbisch Gmünd-Bargau
Tel. 0 71 73/59 15 oder 92 93 50 · Fax 0 71 73/92 93 51
E-Mail: info@elektro-wamsler.de · www.elektro-wamsler.de

Motodress
Menrad
Ständig
Angebote
im Laden!
Joe Menrad
Motorradbekleidung + Zubehör
Bänglesäcker 1
GD-Lindach (Gewerbegebiet)
Telefon (0 71 71) 49 50 63 0
E-Mail: joe.menrad@t-online.de
Öffnungszeiten: Mo. geschlossen,
Di. bis Fr. 9.30 bis 12 Uhr, 13 bis 18 Uhr
(Do. bis 19 Uhr) Sa. 10 bis 13 Uhr
www.joe-menrad.de
• Ständig 150 Helme von Shoei
SCHUBERTH, X-lite, NOLAN,
HJC, AGV, AIROH, Lazer
• Damen-, Herren- und Kinder-
Motorradbekleidung von:
HELD, REVIT, GERMAS, SIDI,
DAYTONA, ROLEFF
• Übergrößen bis 12 XL
• Motorradzubehör von A–Z

AUTOTEILE
HAUSER
Groß- & Einzelhandel für KFZ-Teile
REIFEN • AUTOSERVICE • ZUBEHÖR
Autoteile.Hauser@t-online.de
Benzholzstraße 18
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171 / 5997
Fax 07171 / 30266
* Abgasanlagen
* Anhängervorrichtungen
* Antriebsriemen
* Batterien
* Bremsanlagen
* chem. Produkte
* Karosserie
* Kühler
* Kupplung
* Lenkung
* Räder / Reifen
* Zubehör
* Zünd- / Glühanlagen

Beim diesjährigen Neujahrsempfang gab es auch einen musikalischen Vorgeschmack auf die Staufertage.

40 Musiker werden für die richtigen Töne sorgen

Auch in musikalischer Hinsicht werden die Staufertage etwas einmaliges sein.

Seit vielen Jahren schon ist Friedemann Gramm Leiter der Städtischen Musikschule Gmünd, kennt diese und jene Instrumente, ist ein Profi in seinem Fach. Die mittelalterliche Musik, mit der er sich seit eineinhalb Jahren beschäftigt, ist für ihn eine völlig neue musikalische Erfahrung.

Er spricht von sehr eindringenden Melodien und wer sie beim Zuhören nur einmal gespürt hat, die tiefe Mystik des Mittelalters, der wird den Musikschulleiter verstehen. Wenngleich man heute nicht genau weiß, wie die Lieder damals wirklich geklungen haben, sind es doch Klänge, die einen in die längst vergangene Zeit des Mittelalters zu entführen scheinen.

Bei der Staufersaga und am Stauferwochenende, wo vor allem Tanz- und Festmusik zum Besten gegeben wird, wird somit nicht nur jede Menge für's Auge, sondern auch jede Menge für's Gehör geboten. 40 Musiker werden für die richtigen Töne sorgen, werden mit Drehleier, Fidel, Dudelsack, Schalmaien und einigen anderen Instrumenten durch Gmünd ziehen und die Zuschauer mitnehmen in eine Zeit, in der die Musik in allen Schichten eine große Bedeutung hatte. Die Art der Musik unterschied sich von Schicht zu Schicht jedoch sehr, wie Friedemann Gramm erklärt. Eine sehr große Bedeutung kam der Kirchenmusik zugute. Weiter gab es die höfische Musik, verknüpft mit Minnegesang.

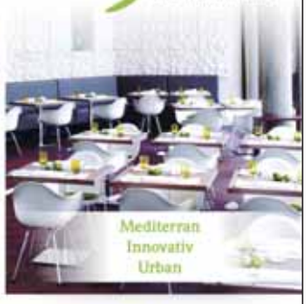
Eine hohe gesellschaftliche Bedeutung hatte die Musik auch bei der Überlieferung von Sagen. Und letztlich waren es die Spielleute, die allerorten die Menschen unterhalten wollten und von Dorf zu Dorf zogen. Die Tänze und die Musik fielen in solchen Kreisen weitaus ausgelassener aus und bildeten eine Abwechslung zu dem oft beschwerlichen Alltag, den die Menschen damals zu bewältigen hatten. Beim Spektakel in Gmünd werden nicht nur heitere Gruppentänze, sondern auch getragene Schreittänze und martialische Schwerttänze zu sehen sein. Musikschulleiter Gramm, der viele Geschichtsbücher gewälzt und auch Musikwissenschaftler mit ins Boot genommen hat, spricht von einer Musik, die einem entgegenkommt – die weltliche ebenso wie die höfische. Beim Spielen der mittelalterlichen Musik ist vor allem Improvisationstalent gefragt, denn Notenblätter gibt es nicht und auch die Instrumente wurden den damaligen teils nur mittels bildlicher Überlieferungen nachempfunden.

Das musikalische Mittelalter wird in drei Epochen unterteilt. Bis ins Jahr 1100 war es die Zeit der Gregorianik, die vor allem aus einstimmiger Musik bestand. Die Entwicklung der mehrstimmigen Musik fand dann im 12. und 13. Jahrhundert statt und von etwa 1300 bis 1450 entstanden dann in verschiedenen Ländern unterschiedliche Stile.

Es war im Jahr 1295, als es Überlieferungen nach in Gmünd erstmals eine Lateinschule gegeben hatte. Doch nicht nur der lateinischen Sprache, sondern auch dem Chordienst an der Pfarrkirche kam eine immer größere Bedeutung zu. Auch der gregorianische Gesang ging nicht verloren, im 13. und 14. Jahrhundert wurde er gerade in der Schule am Leben erhalten.

Man darf gespannt sein auf das, was die 40-köpfige Instrumentengruppe bei der Staufersaga zum besten geben wird. Überwiegend haben sie sich eigens für dieses ganz besondere Ereignis das Spielen von Fidel, Sackpfeife, Schalmeie und Co. angeeignet, geübt wurde in kleinen Gruppen von fünf bis zehn Leuten. *nb*

WIRTSCHAFT im Rokokoschlösschen
Unsere Restaurants
grien Bar · Restaurant



www.stage-gourmet.de

I glaub, jetzt isch's bei mir mol Zeit für neue Vorhäng. Doris, komm mit, die schönschta Auswahl gibt's bei ...

konrad werner RAUMAUSSTATTUNG
Kirchgasse 6 • LEINZELL
☎ (0 71 75) 14 22

einkaufspark taubental
nah • einfach • aktiv

Charles Vögele Switzerland

Thomas Philipps Sonderposten

INTERSPORT® OUTLET

in Vivo

relex

Dentalstudio Kürbel

wps architekten

HostRüp Fotografie Thomas Zehnder

COIFFEUR CHRISTINE

Karl Nittinger GmbH & Co. KG, Taubentalstraße 2-8, www.nittinger.de

Wir gratulieren zum Jubiläum!

ELEKTRO-INSTALLATIONEN
ANTENNEN · SATELLITENANLAGEN
ELEKTRO-KLEIN- UND -GROSSGERÄTE

ELEKTRO FUNK

ELEKTRO FUNK GMBH
Schloßstraße 25
73527 Schw. Gmünd-Lindach
Telefon 0 71 71/979 105
Telefax 0 71 71/979 103

HOLZTREPPEN nach Maß

Scheel
Treppen- und Geländerbau
73527 Schwäbisch Gmünd-Herlikofen, Am Limes 58
Telefon 0 71 71/8 27 88
Fax 0 71 71/8 52 71
Ein TREPPEN MEISTER Partner

2014 in Schwäbisch Gmünd – heute schon bei uns!
Die Gmünder Gartenschau.
www.gmuender-gartenschau.de
Jetzt auch
Neugestaltung
noch größer und noch schöner!

Bauzentrum i&M Widmann
Benzholzstr. 50 · 73525 Schwäbisch Gmünd

ELLWANGER STUDIENREISEN
Ellwangen, Tel. 07961-3077
Aalen, Tel. 07361/350010

PARTNER FÜR SCHULEN, VEREINE, VOLKSHOCHSCHULEN, für hochwertige und günstige GRUPPENREISEN mit BUS, BAHN, FLUG, SCHIFF
Bitte Angebote anfragen!

KURREISEN
mit Haustürabholung u. Durchführungsgarantie

www.ellwanger-studienreisen.de
www.spar-und-weg.de

Galerie der Sinne
Bald in der Ledergasse 28!

Wir freuen uns auf das gemeinsame Jubiläum!

850 Jahre
Stadt Schwäbisch Gmünd
55 Jahre
Elektro Füchsle

ELEKTRO FÜCHSLE
Hospitalgasse 30 · 73525 Schwäb. Gmünd
Telefon (0 71 71) 6 21 63

Das Fachgeschäft
freundlich • kompetent • zuverlässig
Ihre Zufriedenheit ist unser Ansporn

b/b birgit bauer
Büro • Schule • Basteln
Künstlerbedarf

Waldstetter Gasse 10
Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171 6 64 79
Fax 07171 6 83 49
birgit.bauer-gd@t-online.de
www.birgit-bauer-gd.de

Ford · NISSAN

- Neu- Gebraucht- und Jahreswagen
- Leasing und Finanzierung
- Nutzfahrzeugkompetenzhändler
- Reparaturen und Kundendienste aller Fabrikate
- Ersatzteil- und Zubehörverkauf
- Zertifizierter Karosserie Spezialbetrieb
- Elektronische Achsvermessung
- Autovermietung FHD Mobil (auch Langzeit)
- Abschleppdienst

wm meyer Fahrzeugbau AG
Anhängercenter Mutlangen

- Kastenanhänger
- Hoch- Tieflader
- Kipper
- Fahrzeugtransporter
- Kofferanhänger / Aufbauten
- Pferdeanhänger
- Viehanhänger
- Verkaufsfahrzeuge
- u.v.m.

EHLINE Elektromobilität

- Elektroautos
- Elektroroller
- Elektrofahrräder
- Elektroscooter
- Golf-Cart
- Behindertenfahrzeuge
- Elektro-Trolley
- Rasenmäher
- u.v.m.

AUTOHAUS Baur
Ihr Mobilitätspartner

Wir gratulieren zum Jubiläum!

Spraitbacher Straße 82
73557 Mutlangen
Tel. 07171/10 44 60
www.autohausbaur.de

Stauferhaufen und Gmender Geigerla

Die beiden Gruppen sind gewissermaßen die Pioniere der Staufersaga

Gelebte und moderne Ritterlichkeit: Der junge Barbarossa aus der Staufersaga (PH-Student Florian Schütte) trägt im zweiten Ehrenamt die „Rüstung“ des THW.

Was bewegt Menschen dazu, am Wochenende den modernen Alltag mitsamt Auto, Computer und Handy hinter sich zu lassen, um mit Gewand, Webstuhl und Schwert in ein rustikales Lagerleben mit Lagerfeuer und Abenteuer zu ziehen? In den letzten Jahren erleben Mittelaltergruppen einen stürmischen Zulauf von Mitgliedern. Und in fast jeder alten Stadt und auf fast jeder Burg locken historische Märkte mit Kunsthandwerk und Gauklern wachsende Besucherströme an. Das Thema Mittelalter übt in jüngster Zeit eine nicht für möglich gehaltene Faszination aus. Der Modetrend wird auch schon ein wenig kritisch von jenen Menschen betrachtet, die sich schon lange vorher sehr mit Geschichte und Kultur des Mittelalters auseinandergesetzt haben. Wer in dieses Hobby der sogenannten experimentellen Archäologie und Geschichtsforschung eintauchen will, der muss vor allem viel Disziplin und Wissen mitbringen. Bei den Mitgliedern der Mittelaltergruppen ist immer wieder zu hören, dass es Geist und Körper gut tut, wenn man aus dem stressigen und kurzlebigen Alltag der Moderne heraus sich für einige Tage verwandeln kann in eine ganz andere Rolle inmitten des schlichten Lebens früherer Generationen. In den Vereinigungen tragen die Ritter, Kaufleute, Handwerker, Burgdamen usw. auch zeitgenössische Namen, um sich vollends dem Wissens- und Gedankengut und dem Leben ihrer fernen Vorfahren anzugleichen. Ganz gewiss sind auch die großen Kinoerfolge der letzten Jahre wie beispielsweise „Herr der Ringe“ oder „Königreich der Himmel“ Auslöser der neuen Faszination fürs Mittelalter. Einen ähnlichen Trend gibt es ja auch bei den Römergruppen überall in Europa. Mitglied einer Mittelaltergruppe zu sein heißt auch: Seine Persönlichkeit, seine geistige und körperliche Leistungsfähigkeit vor allem seine Tugendhaftigkeit auf den Prüfstand stellen zu lassen. Teamgeist steht im Vordergrund. In einem einfachen Burg- und Lagerleben muss man sich vertrauen können. Es herrschen strenge Regeln. Bei näherer Betrachtung ist beispielsweise auch der Schwertkampf nicht Show-Geklirre, sondern eine sportliche Disziplin, die höchste Konzentration und Fairness voraussetzt. Auch die Kultur mit Tänzen, Musik, Handwerk, Falknerei, Naturheilkunde und viele weitere Fertigkeiten sind Themen. Alle sind sich einig: Es tut dann auch der Seele gut, erworbene und trainierte ritterliche Tugenden wieder mit hinaus zu nehmen in den Alltag in Schule, Beruf, Familie oder auch Universität. Auch so mancher Manager oder Lehrer holt sich aus der Mittelaltergruppe das Rüstzeug gegen ein Burnout oder für einen fairen Umgang.

Florian Schütte (27) ist ein solches Beispiel. Wenn der gelernte Medienkaufmann und zukünftige Realschullehrer mal nicht Gewand und Rüstung anlegt, dann trägt er als ehrenamtlicher Katastrophenschützer Helm und Einsatzkluft des Technischen Hilfswerks. Auch da schlägt er den Bogen der Ritterlichkeit von damals zu heute. Schütte spielt in der Staufersaga die Rolle des jungen Barbarossa, leitet den handwerklichen Schilderbau der Rüstmeisterei und ist Schwertkampftrainer für die wohl spektakulärsten Szenen, die beim Historienspiel zu sehen sein werden. Der junge Barbarossa stammt wie viele weitere Akteure aus dem Stauferhaufen. Schon 2001 taten sich Mittelalterbegeisterte in Schwäbisch Gmünd im Stauferhaufen zusammen, um an die glanzvolle Epoche der Stauferzeit zu erinnern und zu forschen, wie die Vorfahren lebten und „tickten“. Aus dem Stauferhaufen gingen unterschiedlichen Charakteren und Interessen richtig begabte, fleißige und heimatliebende Talente hervor, die nicht zuletzt auch die Basis für die Staufersaga bildeten. Aus den Reihen des Stauferhaufens kamen auch jene Kräfte, die das Wäscherschlössle als Herzstück des Staufferlandes aus seinem Dornröschenschlaf holten. In einer modernen Zeit, in der dieses Hobby der aktiven Beschäftigung mit der Heimathistorie von vielen Mitbürgern eher belächelt wurde, gehörte der Stauferhaufen zu den Gruppen, die solche Tugenden und solches Wissen wachhielten, was heute aktueller denn je erscheint. Wasser- und Windkraft etwa sind ja gewiss keine Erfindungen der Energiewende nach Fukushima, sondern beruhen auf jahrtausendaltem Wissen. Auch die Naturheilkunde ist ein passendes Beispiel. Und nicht zu vergessen auch die Gmünder Geigerla: Auch diese Musikgruppe gehört zu den Staufersaga-Pionieren. Mit mittelalterlichem Liedgut und Intsrumentenspiel beglückten sie schon vor Jahrzehnten die Stauferstadt, deren Traditionen nun plötzlich wieder in voller Blüte stehen.

Gmender Geigerla „daheim“ in der Johanniskirche

Ferienkurs
~~99€~~ jetzt gratis

Gratis-Hotline: 0800-19 4 18 19
Mo.-Fr. 8–20 Uhr www.schuelerhilfe.de
Schwäbisch Gmünd • Kappelgasse 11 • 07171/19 4 18

1. Gültig nur bei Anmeldung für mindestens 6 Monate Einzelnachhilfe in kleinen Gruppen (je nach Standort 99 € bis 166 €/Monat [UVP]).
2. 1 Ferienkurs = 10 Unterrichtsstunden, 99 Euro (UVP);es erfolgt eine Verrechnung mit dem Schulgeld für den 1. Monat Nachhilfe gem. Punkt 1.

Schülerhilfe! Das Original. Seit 1974.

Umbau

Erneuern, erweitern
und erhalten.
Kompetenz seit 1909

KISSLING BAU
ROHBAU
UMBAU
SANIERUNG
RENOVIERUNG

WWW.KISSLINGBAU.DE
HÖNIGER STR. 6
73577 RUPPERTSHOFEN

☎ 071 76 45 33 29 0

Wir übernehmen Verantwortung für Ihre Güter und die Umwelt

Modernste Technik bewegt uns und Ihre Güter. Zuverlässig und schnell dank jahrelanger Logistik-Erfahrung kombiniert mit umfangreicher IT-Kompetenz. Dabei sind wir uns unserer Verantwortung für nachhaltiges Handeln bewusst.

Lakner Spedition + Logistik – Ihre Experten für Stückgutverkehre, Teilladungsverkehre, Komplettladungsverkehre, Lagerung, Kommissionierung, Warehousing und Logistische Systeme. Zertifiziert nach den Umweltmanagementsystemen ISO 14001:2004 und Green Logistics.

Bewegung bedeutet Fortschritt.

Lakner Spedition + Logistik GmbH & Co. KG
Lise-Meitner-Straße 7
73529 Schwäbisch Gmünd
Telefon (0 71 71) 9 33 00
Telefax (0 71 71) 93 30 30
www.lakner.com

Inhaber Abt
Lakner
IN EUROPA ZU HAUSE

Autorisierter Händler

['koma].net

- ✔ Colormanagement
- ✔ Colorproofsysteme
- ✔ Bild-Datenbanken
- ✔ Standleitungen und Firewalls
- ✔ Telefonanlagen und Wartung
- ✔ FTP-Serverlösungen
- ✔ Mail- und Groupwarelösungen
- ✔ Hard- und Softwareverkauf
- ✔ EDV-Support und Schulung
- ✔ Netzwerkplanung + Umsetzung
- ✔ externer Datenschutzbeauftragter
- ✔ Servervirtualisierungen

IT-Systemhaus
für Apple-, UNIX-/LINUX- und PC-Systeme

Auf der Höhe 18
73529 Schwäbisch Gmünd

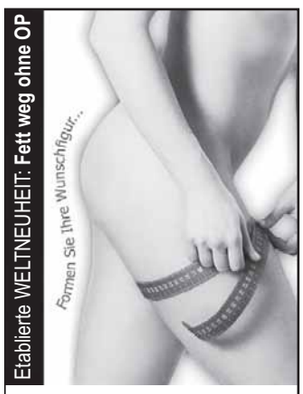
✆ 0 71 71 / 10 43 95 0
www.ko-ma.net
info@ko-ma.net

koma.net GmbH - Ihr zuverlässiger Partner für EDV und Telekommunikation

---

Walter Riek
Bauunternehmung

Kirchstraße 13
☎ (0 71 73) 82 83
73560 Böbingen/Rems



*** sanft * ohne OP * sofort wirksam ***

- neueste Kavitationstechnik zur dauerhaften Fettzellen- und Umfangreduktion
- neueste Radiofrequenz zur Straffung der Gesichtspartien, Doppelkinn, Augenpartie, Oberarme, Innenschenkel

Interessiert?
Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin.

Teresa Bazzano
wellness beautyinstitut

Nikolausgasse 1 (1. Stock)
Schwäbisch Gmünd
Telefon (0 71 71) 93 27 93
www.beautyinstitut-wellness.de

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

FLIESEN zum genießen

Fliesen EXPERT

Renovierung - Sanierung - Neubau - Umbau

73527 Schwäbisch Gmünd-Herlikofen • Am Limes 5/1
Tel.: 0 71 71/8 25 57 • Fax: 8 18 76 • Mobil: 01 71/2 42 22 04
Mail: fliesen-expert@t-online.de • www.fliesen-expert.de

Messe Design Schöne GmbH

Beschriftung • Siebdruck • Außenwerbung

info@messe-design-schoene.de

Feldstr. 27 • 73557 Mutlangen • Tel. 07171 97733-0 • Fax: 07171 97733-13

Straub's Rahmen-paradies

- Bilderrahmen in Holz und Metall • Vergolderrahmen
- Aquarelle, mod. Graphik, Kunstdrucke • Galerieschienen
- Individuelle Einrahmung • Spiegel jeglicher Art

Paradiesstraße 3 · 73525 Schwäbisch Gmünd · Telefon (0 71 71) 28 01
E-Mail: info@straubs-rahmenparadies.com · Internet: www.straubs-rahmenparadies.com

---

Barankauf von Gold- und Silberschmuck, Zahngold, Münzen, Silberbesteck, Uhren

Ankauf
immer mittwochs und donnerstags

Lauber
„Das Möbelhaus“
Poststraße (beim Bahnhof)
separate diskrete Räumlichkeit

Lorch
Tel. 0 71 72 / 74 09

Ankaufszeiten:
Mi. 10 – 16 Uhr
Do. 10 – 18 Uhr
durchgehend

Kompetente und kostenlose Prüfung, auch bei Ihnen zu Hause. Auszahlung zu aktuellen Tagespreisen

Gaby Seeger Edelmetalle
Telefon: 0 71 82 - 80 47 54 • Fax: 0 71 82 - 80 47 78
gabyseeger11@googlemail.com • Mobil 0171-5574101

Seit über 110 Jahren Ihr kompetenter Partner für Opel und Chevrolet!

OPEL
Wir leben Autos.

73525 Schwäbisch Gmünd
Lorcher Straße 99
Telefon 0 71 71/91 18-0
www.autostaiger.de

AUTO Staiger ...wer sonst!?

CHEVROLET

Stationen aus zwei Jahren zwischen Idee und Realisierung der Staufersaga

Sommer 2010: Oberbürgermeister Richard Arnold sowie Regisseur und Autor Stephan Kirchenbauer skizzieren im Geiste und schließlich auch in ersten Entwürfen die Idee „Staufersaga/Stauferzug“ als markante und zentrale Programm-bestandteile des anstehenden Jubiläums „850 Jahre Stauferstadt Gmünd“. Von Anfang an ist klar: Nur durch eine gewaltige bürgerschaftliche und ehrenamtliche Kraftanstrengung kann das Unternehmen gelingen. Alexander Groll wird Projektchef

Oktober 2010: Als erste „bürgerschaftliche Maschinerie“ für die Vorbereitung des monumentalen Ereignisses nimmt die Gewandmeisterei ihre Arbeit auf. Sie bildet die Keimzelle für weitere Werkstätten und Gruppen. Bis zu 60 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer arbeiten in einem Gebäude der ehemaligen Bismarckkaserne.

Frühjahr 2011: Die Schwertkämpfer beginnen mit ihrem intensiven Training.

Mai 2011: Erster großer Einblick in die Vorbereitungen für die Staufersaga der einzelnen Gruppen. Das Katapultteam präsentiert auf dem Johannisplatz erstmals das Modell des Nachbaus der mittelalterlichen Kampfmaschine.

August 2011: Auch in der Rüstmeisterei im alten Güterbahnhof läuft nun die Arbeit auf Hochtouren. Das mächtige Katapult nimmt Gestalt an.

Winter/Frühjahr 2012: Immer häufiger treten nun die gewandeten Akteure der Staufersaga bei verschiedenen Anlässen in Erscheinung, um für das Stadtjubiläum zu werben. Historie trifft Zukunft: Sogar bei der Automeile sind die Staufer anzutreffen.

März 2012: Ansturm auf die letzten Eintrittskarten für die Staufersaga. Die Warteschlange am Marktplatz und in der Bocksgasse ist 300 Meter lang. Standesgemäß sorgen Ritter für Ordnung und Sicherheit.

Frühling 2012: Stephan Kirchenbauer und Frank Wendel mit Carolin Kraut in der Gewandmeisterei, die zwischenzeitlich aus allen Nähten platzt.

Alle Fotos: Heino Schütte

GMÜNDER KUNST- &
SCHMUCKAUKTIONSHAUS
Michael Schwarz KG

Seit 1993...

und jetzt auch wieder im Zentrum von Schwäbisch Gmünd

Franziskanergasse 6

Kostenfreie Schätzung von Schmuck und Uhren. Verkauf Ihrer Schmuckstücke über monatliche Auktionen. Ankauf von Gold und Silber zum Tageskurs. Reparaturen von hochwertigen Markenuhren. Goldschmiedearbeiten. Gutachten und Expertisen.

Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag
11.00 bis 18.00 Uhr und nach Vereinbarung.
Telefon 07171-69034

Auch zu Zeiten „der Staufer" wusste man gutes Brot zu schätzen.

Dieser Tradition folgend haben wir eine alte Rezeptur wieder aufleben lassen. Feinste Roggen- und Weizenmehle werden nach bester handwerklicher Tradition zusammen mit Holzofen-Natursauerteig, Wasser, etwas Hefe und einer Prise Salz schonend geknetet.

Für den unverfälschten Geschmack der damaligen Zeit.

Stauferbrot

BACKPARADIES
Berroth

Wir machen aus Ihren Räumen ein Reich zum Träumen.

individuell konzipiert, inszeniert und realisiert von Ihrem Premium-Partner für Wohngestaltung

Unverbindliche Beratung
Aufmaß-Erstellung
Individuelle Wohnideen
Präzise Anfertigung
Renovierung
Termingenaue Lieferung
Montage & Verlegung
Reinigung & Pflege

Raum 3
Premium-Partner für Wohngestaltung

schwenk
TEXTILES WOHNEN
GARDINEN · BODENBELÄGE · HEIMTEXTILIEN
TEPPICHE · TAPETEN · SONNENSCHUTZ

Schwäbisch Gmünd · Parlerstraße 17 · Telefon 18010

Galerie der Sinne

Bald in der Ledergasse 28!

Unsere Leistungen:

- Kundendienst
- Reifen/TÜV+AU
- Klima-Wartung
- Stoßdämpfer-Prüfst.
- Leistungsprüfst.
- Webasto-Einbaupart.
- Reparaturen aller Art
- Unfallinstandsetzung
- Elektronik-Diagnose

Auto Auto
Oltzer Link Fahrzeugtechnik

Hauptstr. 28 • 73557 Mutlangen
Tel. 0 71 71-7 68 86 • Fax 7 68 05
E-Mail: linkkfz@aol.com

Schönblick
Christliches Gästezentrum Württemberg

- Christliches Tagungs- und Gästezentrum
- Forum mit 1000 Plätzen
- 450 Betten in zwei Häusern
- Umfangreiches Seminarangebot
- Persönliche Atmosphäre
- Individuelle Betreuung

- Regelmäßige Andachten und Gottesdienste
- Christliche Beratungsstelle
- Theater, Konzerte, Foren
- Bewegungsbad, Denarium, Medyjet, Sandwärmeliege

Weitere Informationen unter:
www.schoenblick-info.de oder
Telefon 0 71 71 / 97 07 - 0

Schönblick Café
Dienstag - Samstag: 14.30 Uhr - 17.30 Uhr
Sonn- & Feiertags: 14.00 Uhr - 18.00 Uhr
www.schoenblick-info.de/cafe
Telefon 0 71 71 / 97 07 - 551

Alten- und Pflegeheim Lindenfirst
Das Alten- und Pflegeheim Lindenfirst bietet Dauer- und Kurzzeitpflege.
www.schoenblick-info.de/pflegeheim
Telefon 0 71 71 / 97 07 - 800

HCG
HANDY-CENTER GMÜND

Mühlbergle 11
(Durchgang LEICHT-Passage)
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 0 71 71/40 44 94
Fax 0 71 71/40 44 95

An- und Verkauf von Handys

Peter Schirle

sanitär heizung klima
fachbetrieb der Innung
Mitglied im Fachverband

Bauflaschnerei
Gas / Sanitär-& Solartechnik

...Geht nicht, gibt´s nicht. Es gibt nichts, was wir nicht machen...

73560 Böbingen • Bucher Straße 12/1 • Tel 07173-2251 • Fax 6965
www.schirle-boebingen.de; eMail: schirle-boebingen@t-online.de

---

Elektrotechnik
HAMLER GmbH

Fachbetrieb für intelligente Elektro-Installation

Remsstr. 17 • 73525 Schwäbisch Gmünd • Tel 07171 - 66557
www.hamler.de

Wir gratulieren herzlich zum Stadtjubiläum.

Ihr Partner für Handel, Handwerk und Industrie

S&S KUNSTSTOFFE

- *Acrylglas*
- *Steg- und Wellplatten*
- *Strukturplatten*
- *Kunststoffverarbeitung*
- *Profile und Zubehör*
- *PE-Folien*
- *Teichfolien*

Bänglesäcker 37 · 73527 Schwäbisch Gmünd-Lindach
Tel.: 07171/ 10 4992 0 · Fax: 07171/ 10 4992 38
e-mail: info@sailer-Kunststoffe.de · www.sailer-Kunststoffe.de

---

Feel the difference
Ford

Autohaus Lutze
Vertragswerkstatt
Inh. A. Arcidiacone

73540 Heubach · Gmünder Straße 22 · Telefon (0 71 73) 92 99 25
info@autohaus-lutze.de

DIE ÄLTESTE ZIMMEREI DER ÄLTESTEN STAUFERSTADT

HOLZBAU KESSLER

Seit 1899 in Schwäbisch Gmünd.

✆07171/2307 · JOSEFSTR. 2
WWW.KESSLER.ZIMMERMEISTER-WEB.DE

Am Beginn des Aufbruchs in die nächsten 850 Jahre

Gamundia-Stadtumbau sowie die Landesgartenschau 2014 und 2019 bilden enorme Entwicklungsimpulse für die Stauferstadt

Fasziniert und motiviert betrachten Gmünder Bürger das Zukunftsmodell des großen und grünen Stadtumbaus im Foyer der Kreissparkasse. Foto: hs

Bau des „Grünen Bands“ im rund 1000 Meter langen , bislang betonierten Graben des Josefsbachs zwischen Gamundia-Viertel und Waldstetter Brücke.

Freudig rauschten Josefsbach und Rems, auch die Kirchenglocken läuteten wie an einem Festtag, als im Sommer des Jahres 2003 die Nachricht bekannt wurde: Schwäbisch Gmünd bekommt den Zuschlag für eine Landesgartenschau. Zunächst auf 2012 terminiert, kam es jedoch noch zu einem Tauschverfahren mit der Stadt Nagold auf letztendlich 2014, um Gmünd einen größeren Spielraum für die gewaltigen Vorbereitungen zu schaffen. Der zuständige Landwirtschaftsminister Willi Stächele kam seinerzeit höchstpersönlich nach Schwäbisch Gmünd, um die schöne Nachricht zu überbringen und sich einen Überblick über die ehrgeizigen Pläne der Gmünder zu verschaffen. Denn erstmals in diesem Umfang geht eine Landesgartenschau so eng verknüpft mit einem nachhaltigen Stadtumbau und auch mit einer solch aufwändigen Straßenbaumaßnahme (Tunnelbau) einher. Die Rems-Zeitung begleitete die Vision, aus der letztendlich das Gamundia- und Gartenschaukonzept hervorging von Anbeginn. Auch niedergelegt in einem eigenen Kapitel des zur Jahrtausendwende im Verlag der Gmünder Heimatzeitung erschienen Buches „Stadtkultur am Beispiel Schwäbisch Gmünd“ von Künstler und Stadtvisionär Walter Giers und RZ-Redakteur Heino Schütte.

Aus einer vielbeachteten Serie unter dem Titel „Stadtrundgang – Innenstadtideen für Schwäbisch Gmünd“ war hierfür eine große Ideensammlung von Projekten hervorgegangen, die zunächst von manchen Rückwärtsorientierten belächelt wurden, die aber heute schon zu einem Großteil zum selbstverständlichen und zukunftsorientierten Stadtbild gehören. Parallel hatte die Stadtverwaltung die so genannte Gamundia-Konzeption auf den Weg gebracht. Dieses sah ein massives und verdichtetes Erlebnis-, Geschäfts- und Bürozentrum mit einem großen Kinoneubau im Bereich des Bahnhofviertels vor.

Bislang völlig vernachlässigte Flusslandschaft

Schon Jahrzehnte vor Gamundia hatte Walter Giers die eigentlichen grünen Gedanken zu Gamundia hierzu niedergeschrieben und skizziert: Die Stadt möge aus ihrer vernachlässigten Flusslandschaft eine Idylle mit Erlebniswert und Aufenthaltsqualität gestalten. Und er warb dafür, dies sofort umzusetzen, um diesen Teil der Stadtentwicklung nicht länger von der schleppenden Realisierung des Tunnels und der Großbebauung abhängig zu machen. Seine Tests wirkten verblüffend: Dort unten an der verwilderten Flussmündung und am rauschenden Remswehr war vom Verkehrslärm nichts mehr zu hören. Über viele Generationen hinweg hatten die Gmünder ihre Gewässer lediglich als Kloake und als Bäche und Kanäle für den Antrieb von Mühlrädern wahrgenommen. Die Bemühungen der letzten Jahrzehnte mittels Bau von Kläranlagen, Regenrückhaltebecken usw. hatten jedoch dafür gesorgt, dass Rems und Josefsbach fast wieder Badewasserqualität aufwiesen. Schließlich die riesengroße Chance: Landesgartenschaubewerbung mit den beiden Grundgedanken: Erstens Stadtgarten mit einer Renaturierung der Gewässerlandschaft zu erweitern und zu bereichern; zweitens damit den privaten Investitionsschub fürs neue Gamundia-Viertel in seiner Funktion als einladendes und lukratives Stadtentree mit Blickrichtung Metropolregion Stuttgart auszulösen. Die zunächst schon für 2012 anvisierte Durchführung der Gartenschau erwies sich nach der Terminvergabe als zu schnell gesprungen, weshalb der damalige OB Wolfgang Leidig mit seinem Amtskollegen aus Nagold einen Termintausch einfädelte. Zwei miteinander verzahnte Gestaltungs- und Investitionswettbewerbsverfahren wurden eingeleitet. Aufgrund der bereits skizzierten Ideen für eine Landesgartenschau-Konzeption ging dieser Teil im Rathaus relativ rasch über die Bühne der Beratungen und Entscheidungen. Dagegen bissen sich Stadträte und Stadtverwaltung beim Investitionswettbewerb für Gamundia, also für den eigentlichen Stadtumbau, fest. Auch in der Bürgerschaft gab es massive Irritationen und viel Kritik, denn das europaweit ausgeschriebene Verfahren musste aufgrund der Vorschriften einem strengen Stillschweigen unterstellt werden, damit den Wettbewerbsteilnehmern gleiche Bedingungen gewährleistet werden konnten. Stolpersteine, Unzufriedenheit und auch politische Grabenkämpfe, dazu der nahezu gleichzeitige Rückzug des Baubürgermeisters und des Leiters des Stadtplanungsamts sowie der emotionale OB-Wahlkampf kennzeichneten jahrelang den beschwerlichen Weg der Gmünder in die Zukunft. Gamundia wurde zum Zankapfel, stand fast schon auf der Kippe. Die Bürgerschaft fühlte sich in weiten Teilen nicht mehr mitgenommen.

Aufbruchstimmung ließ zunächst auf sich warten

Die Aufbruchstimmung drohte an der Flussmündung zu versickern. Der Gedanke eines kompletten „Plattmachens“ mit Abbruch von zwei Dutzend Gebäuden, darunter auch die gesamte historische Struktur des 1911 entstandenen Bahnhofensembles mit Königlicher Hauptpost, entzweite viele Gmünder Seelen. Tausende Unterschriften wurden für den Erhalt dieses Gebäudes gesammelt und ein Bürgerbegehren angestrebt, das jedoch an der Zahl der Unterschriften knapp scheiterte. Eine weitere Bürgerinitiative beschwor einen dringend notwendigen Bau eines kleinen Gamundia-Tunnels, um die weiterhin präsente innerstädtische Verkehrslawine problemlos unter das zukünftige Laga-Gelände hindurch zu führen.

Beide Bürgerbewegungen wurden zunächst von Teilen des Gemeinderats als störend und bremsend empfunden. Doch im Nachhinein ist festzustellen, dass diese Einmischung am Beginn einer starken Identifikation der Gmünder mit dem ökologischen und ökonomischen Aufbruch in die Zukunft stand. Der neue Oberbürgermeister Richard Arnold und Baubürgermeister Julius Mihm waren auch mit dem Versprechen ins Amt gestartet: Stadtumbau und Landesgartenschau sollen „gmündgerecht" und vor allem auch „ohne Denkverbote" angestrebt werden. Das zündete.

OB Arnold gelang das Kunststück, kommunalpolitische Streithähne und kochende Bürgerseelen mit dem goldenen Mittelweg für Gestaltung eines Gamundia-Boulevards mit Erhalt des Kopfbaus der historischen Post zu besänftigen. Und nach komplizierten Verhandlungen und der lästigen Geheimhaltungsphase wurden 2010/2011 die bislang geschlossenen Türen zu den Entwurfsverhandlungen für Gamundia geöffnet und ein Investorenvertrag mit den beiden Projektentwicklern SEPA und HBB, die sich als ursprüngliche Gamundia-Konkurrenten zusammengetan hatten, unterzeichnet, wenig später jedoch für die Grundstücke am Bahnhof teils wieder aufgelöst. Stadtumbau und Vorbereitungen für die Landesgartenschau stehen nun durch Einstieg regionaler Investoren unter Volldampf und sind für alle Bürger und Besucher der Stadt übersehbar und vor allem auch einsichtig geworden.

Landesgartenschau und Gamundia-Projekt bilden zwischenzeitlich eine Großbaustelle, die nur noch aus der Vogelperspektive zu überblicken ist. In Schwäbisch Gmünd wurden nachhaltige öffentliche und private Zukunftsinvestitionen mit einem Gesamtvolumen von rund 100 Millionen Euro losgetreten. Foto: hs

Baubürgermeister Julius Mihm mit dem Generalplan für das Gamundia-Projekt. Foto: hs

Modelldarstellung des zukünftigen Landschaftsparks bei Wetzgau mit dem Besucher- und Informationszentrum der Weleda.

Seit Bau der Remsbahn und Abbruch der Stadtmauer gab es im Bereich der Innenstadt keinen solchen Stadtentwicklungsschub. Zusammen mit der Tunnelbaustelle betrachtet, wird nun Schwäbisch Gmünd von einer riesenhaften, gut vier Kilometer langen Baustelle durchzogen. Davon zweigt das so genannte „Grüne Band" ab: Der Josefsbach in Richtung Süden wird auf einer Strecke von knapp 1000 Metern höhergelegt und in eine gänzlich neue Erholungs- und Erlebnislandschaft verwandelt. Der tiefe Graben (Volksmund „Grabenallee") mit den hässlichen und naturfremden Betonböschungen entstammt im Ursprung noch aus der mittelalterlichen Stadtbefestigung, um unerwünschte Gäste aus Richtung Stuttgart von den Mauern der Freien Reichsstadt fernzuhalten. Heute ist's zum Glück umgekehrt: Die Menschen gerade aus dem Ballungsraum Stuttgart sollen doch in Massen nach Gmünd hereinströmen, um sich an der Schönheit der Altstadt zu erfreuen und auch den Einzelhandel zu beglücken, vielleicht in den schönen und bezahlbaren Gmünder Siedlungsgebieten auch ihr „Häusle" zu bauen.

Eine weitere wichtige Achse des Landesgartschaukonzepts führt nach Norden hinauf zum geistlichen Juwel der Wallfahrtsstätte St. Salvator, zu den legendären Höhlen- und Stollengärten am Nepperberg, zum Limes, durchs idyllische Taubental und schließlich zum landschaftlichen Höhepunkt: Bei Wetzgau locken nicht nur die einzigartigen Heilpflanzengärten mit Besucher- und Infozentrum der Weleda AG, sondern zwischen Taubental und Alt-Wetzgau mit seiner schmucken Kolomankirche wird im Zuge der Laga 2014 auch ein Landschaftspark angelegt.

Zurück in die Innenstadt: Enorm ist der Aufwand auch für das Herausputzen des historischen Stadtkerns, wobei vor allem die denkmalgerechte Sanierung des Bürger- und Kulturzentrums Prediger Millionensummen verschlingen wird. Die Ledergasse erhält mit einem neuen Einkaufszentrum der Investorengruppe HBB/SEPA ihre alte Rolle als Einkaufs- und Flaniermeile zurück, wird damit auch Bindeglied zum Landesgartenschaugelände. Das Neuerleben und das Renaturieren der Flusslandschaft im Bahnhofs- und Gamundiaviertel für die Tier- und Pflanzenwelt geht einher mit einer ganzen Anzahl von Bückenneubauten und –sanierungen. „Gmünd 2014" wirkt unterm Strich wie eine Zauberformel, die durch viele Verzahnungen und Synergieeffekte eine öffentliche und private Investitionssumme von etwa 100 Millionen Euro losgetreten hat. Das Ziel gewinnt Konturen: An der Schnittstelle von Ostwürttemberg zur pulsierenden Metropolregion Stuttgart, deren Mitglied Schwäbisch Gmünd ja ist, wird unsere Stadt gewiss die unangefochtene Rolle des wirtschaftlichen und kulturellen Oberzentrums im Remstal einnehmen.

Die Bürger empfinden angesichts der Großbaustellen und der Zukunftsdynamik dieser Stadt wie schon lange nicht mehr das Gefühl: „Ich bin ein Gmünder!" *hs*

Zeittafel

Zeittafel Gmünder Stadtgeschichte

Mittelalter und die Stauferzeit sind zwar eine sehr wichtige und entscheidende Epoche für die Stadtentwicklung von Schwäbisch Gmünd. Doch die Älteste Stauferstadt hat in und mit ihrer Chronik noch viel mehr zu bieten. Es gibt nur sehr wenige Städte, in denen nicht nur Jahrhunderte, sondern Jahrtausende der Heimat- und auch der Weltgeschichte mit Baudenkmälern und anderen Zeugnissen dokumentiert sind. Die Älteste Stazuferstadt hat sogar wichtigen Anteil am UNESCO-Weltkulturerbe Limes und Stand im 20. Jahrhundert als Hauptquartier und Stützpunkt des mit atomaren Mittelstreckenraketen ausgerüsteten Pershing-Kommandos der US-Army bzw. der Nato im Blickpunkt der Weltpolitik. Gmünd und die Mutlanger Heide waren Schauplätze des dramatisch-friedlichen Massenprotestes gegen den Kalten Krieg mit seiner furchterregenden Rüstungsspirale. Nachrüstung und Abrüstung der Atomraketen wird von Historikern als der Anfang vom Ende des Kalten Kriegs, mithin der deutsch-deutschen Wiedervereinigung mit dem Mauerfall am 9.November 1989 in Berlin gewertet. Hier eine Gmünder Zeittafel mit den wichtigsten Daten: Viele keltische Siedlungsspuren aus vorrömischer Zeit auf den Höhenzügen nahe des Remstals. Am Albtrauf sogar bewohnte Höhlen aus der Steinzeit.

150–260 n. Chr.: Der Limes verläuft unmittelbar im Norden durch das heutige Gmünder Stadtgebiet. Drei Kastelle und zwei Siedlungen sichern im Westen Gmünds das antike Dreiländereck der beiden römischen Provinzen Rätien und Obergermanien mit dem freien Germanien.

784: Erste urkundliche Erwähnung auf eine „Zelle Gamundias" durch das Kloster St. Denis unter Berufung auf einen Abt Fulrad

1162: Erste Erwähnung von Bürgern der Stadt Gmünd. Demnach muss Stauferkönig Konrad III. kurz zuvor den geschäftstüchtigen Marktort im Remstal zur Stadt erhoben haben. Somit gilt Gmünd als die erste Stadtgründung der Gmünder, erst hernach gefolgt von entsprechenden Patronaten überall in Europa. Sogar der berühmte Hafengeburtstag von Hamburg beruft sich auf eine staufische Beurkundung.

1220: Bau der Johanniskirche und in rascher Folge erste Klostergründungen durch die Franziskaner und Dominikaner sowie Etablierung des Spitals zum Heiligen Geist. Ende des 13. Jahrhunderts folgen weitere Klostergründungen in der frommen Stadt. Gleichzeitig Bau des ersten Stadtmauerrings.

1310: Bau des Münsters auf den Fundamenten eines romanischen Vorgängerbaus beginnt. Das gotische Münster gilt schließlich nach langwieriger Bauzeit als europaweit bedeutendes Schlüsselbauwerk der Baumeisterfamilie Parler.

1500: Enormer wirtschaftlicher Aufschwung durch das Handwerk. Die Produkte der Sensen- und Waffenschmiede sowie der ersten Kunsthandwerker (Beindreher) aus Gmünd sei sehr gefragt und geschätzt. In den Vorstädten innerhalb des neuen, äußeren Stadtmauerrings entfalten sich die ersten Gewerbegebiete. Bis heute überlieferte Namensgebungen wie z.B. Schmied- oder Ledergasse erinnern daran.

1522: Die Religionskriege beginnen. 1546 wird das katholische Gmünd von Protestanten belagert und beschossen., anschließend geplündert. Bürgermeister Rauchbein hatte die hoffnungslose Lage und die Übermacht erkannt, die Stadttore geöffnet und damit vermutlich eine totale Zerstörung Gmünds im letzten Augenblick verhindert.

1616: Ausbau der geheimnisumwobenen Höhlen zur großartigen Wallfahrtsstätte St. Salvator beginnt.

1634: Die Pest wütet in Gmünd und fordert viele Opfer. Ebenso furchtbar die Folgen des alsbald folgenden Wahnsinns der Hexenverfolgung.

1720: Barocke Neugestaltung des Gmünder Stadtbilds. Sogar das Gmünder Fachwerk-Rathaus auf dem oberen Marktplatz wird abgerissen.

1793: Ein Feuer wütet tagelang in der Brandstatt und äschert 15 Anwesen ein.

1802: Napoleon ordnet die politische Landschaft in Europa völlig neu. Der Kaiser und Feldherr besucht auch Gmünd. Die Stadt verliert ihre Selbstständigkeit an Württemberg und wird von Soldaten besetzt. Die Historie der Garnisonsstadt beginnt. Gleichzeitig endet ganz traurig die Geschichte der vielen Klöster. Rücksichtslos wird sogar das Dominikanerkloster mitsamt Kirche (heute Kulturzentrum Prediger) zu einer Kaserne umfunktioniert. Im Schießtal wird der zentrale Übungsplatz der Württembergischen Artillerie eingrichtet

1831: Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Schwäbisch Gmünd. Sie gehört damit zu den ältesten Feuerwehren Deutschlands.

1832: Gründung des Lehrerseminars, damit Beginn der Tradition Gmünds als Schul- und Lehrerbildungsstadt.

1861: Die Eisenbahn verändert das Stadtbild. Die alte Stadtmauer wird in weiten Teilen abgerissen. Feierliche Einweihung der Remsbahn. Für Gmünd beginnt ein völlig neues Verkehrs- und auch Wirtschaftszeitalter. Die eh schon erfolgreichen Gold- und Silberschmiedefirmen der Stadt schicken mit der Bahn ihre Vertreter in die Welt hinaus und stellen ihre Produktion vermehrt um: Von kleinen Werkstätten zu großen Manufakturen mit großen Produktionszahlen. Mit Kohle, Gas und Dampfmaschinen eröffnen sich völlig neue Möglichkeiten. Das Industriezeitalter beginnt.

1909–1912: Eine Vielzahl von Investitionen, von der Königlichen Fachschule für die Edelmetallindustrie (heute Hochschule für Gestaltung) bis zum Königlichen Hauptpostamt mit einer völligen Neuordnung des westlichen Stadtentree am Bahnhof in Richtung der Residenzstadt Stuttgart. Mit Einweihung der Eisenbahnlinie nach Göppingen und Ausbau des Güterbahnhofs wird Gmünd sogar Bahnknoten.

1914: Erster Weltkrieg. 4000 Gmünder werden eingezogen. Viele sehen die Heimat nie mehr wieder; die Opferzahlen sind furchtbar..

1933: Beginn der Nazi-und Terrorherrschaft, der sich im katholischen Gmünd zwar viele Kräfte entgegenstellen. Dennoch wird überall gleichgeschaltet. Die jüdischen Mitbürger, die mit Fleiß und Kultur die Stadt sehr prägten, werden deportiert und ermordet.

1939: Zweiter Weltkrieg. Gmünd erleidet zwar keine Zerstörungen, doch beklagt viele Opfer sowohl bei Soldaten als auch bei Zivilisten.Es kommt immer wieder zu Tiefflieger-angriffen.

1945: Die Amerikaner nehmen Gmünd ein. Dank des Bemühens des Gmünder Polizeichefs Albert Piron und seines Vertrauten aus den Reihen französischer Kriegsgefangener, Paul Lemal, gelingt eine friedliche Übergabe der Stadt. In den letzten Kriegstagen sprengen die Nazis jedoch noch völlig sinnlos Brücken. Noch schlimmer: Zwei mutige Mitbürger werden erschossen, nur weil sie offenherzig ihre ehrliche Meinung über Adolf Hitler kundgetan hatten.

1946: Tausende Vertriebene finden in Gmünd eine neue Heimat, bereichern mit Kultur und neuen Wirtschaftszweigen das Miteinander und prägen das sich abzeichnende Wirtschaftswunder. Die zunächst schwere Zeit des Wiederaufbaus bringt Tüftler und Unternehmer hervor. Markantes Beispiel ist die Erfindung, die Konstruktion des Unimog bei Erhard & Söhne.

1959: Eingemeindung von Bettringen, in den 70er-Jahren gefolgt von vielen weitern bis dahin selbstständigen Gemeinden.

1962: 800-jähriges Stadtjubiläum mit einem historischen Umzug.

1984: Gmünd feiert die Fertigstellung des Congress Centrums Stadtgarten und vor allem die erste urkundliche Erwähnung vor 1200 Jahren. Die beiden Oberbürgermeister Norbert Schoch und Wolfgang Schuster beweisen nacheinander eine glückliche Hand bei der Gründung von Städtepartnerschaften und kulturellen Einrichtungen wie Prediger oder auch Kirchenmusikfestival.

1991: Feierliche Auflösung des US-Pershing-Kommandos der US-Armee, damit Ende der Garnisonsgeschichte der Stadt, die bis zu 6000 Militäranghörige beherbergte. Gmünd meistert eine gewaltige Herausforderung bei der Umwandlung der militärischen Liegenschaften. Aus der Bismarckkaserne wird ein internationaler Universitätspark.

2012: Gmünd feiert das 850-jährige Jubiläum und steht mit Tunnel- und Landesgartenschauprojekt vor dem größten städtebaulichen Entwicklungsschub seit Bau der Remsbahn. Besonders markant ist im Jubiläumsjahr das von OB Richard Arnold wachgerüttelte bürgerschaftliche Engagement für Pflege und Fortentwicklung der Traditionen und Stärken der Stadt Schwäbisch Gmünd.

Beratung | Service | Reparatur

Ständige große Ausstellung!

bopp

Mögglinger Str. 46
73560 Böbingen
Telefon 07173 922018

info@bopp-technik.de
www.bopp-technik.de

Landmaschinen
Forst- und Gartentechnik e.K.

Praxis für physikalische Therapie und Naturheilverfahren Rüdiger Bielsky
Krankengymnastik • Massagen usw.
Naturheilverfahren • Akupunktur • Schröpfen
Wir gratulieren herzlich zum Stadtjubiläum!
Martin-Luther-Weg 2 • 73527 Schwäbisch Gmünd-Lindach
☎ (0 71 71) 77 91 91 • E-Mail: praxis.bielsky@gmx.de

Klein ist groß. Der neue up! mit 4 Türen.

Beim neuen up!* haben wir uns aufs Wesentliche konzentriert. Zum Beispiel auf eine Fahrzeuglänge von nur 3,54 Metern und auf einen geringen Verbrauch. An anderer Stelle waren wir wesentlich spendabler und haben dem neuen up! zwei zusätzliche Türen verpasst. Und ermöglichen somit Ihren Fahrgästen im Fond ein großzügigeres Ein- und Aussteigen. Denn bei Freunden soll man ja nicht sparsam sein. Schon gar nicht, wenn es um Platz geht. **Alle weiteren Informationen zum neuen up! 4-Türer erhalten Sie bei uns im Autohaus oder unter www.volkswagen.de.**

* Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 4,7 - 4,1, CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert 108 - 95.

Abbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis.

Das Auto.

Ihr Volkswagen Partner

Auto Wagenblast

Lorcher Straße 35, 73525 Schwäbisch Gmünd,
Tel. 07171/35040

Louis Damenmoden

Vordere Schmiedgasse 4, Tel. 6 27 33

Fabelhaft verkauft!

194 verkaufte Immobilien im Jahr 2011

Wir stellen uns auch für Ihre Immobilie auf den Kopf . . .

. . . wir brauchen nur noch Ihren Auftrag.

Besuchen Sie uns unter www.immo-ostalb.de

Aalen, 73430, Bahnhofstraße 4
Schwäbisch Gmünd, 73525, Uferstraße 6
Ellwangen, 73479, Marktplatz 8

(0 73 61) 5 08 – 3 52

Tierisch stark!
IMMOBILIEN OSTALB GMBH

Innovativ

Geschäftserweiterung,
Neubau, Umbau,
Produkt-Präsentation

Nachrichten, Berichte,
Fotos in unseren Sonderveröffentlichungen!

Wir informieren
aktuell und kompetent.

Täglich eine gute Zeitung!
Rems-Zeitung

Seit Generationen prägen das soziale und gesellige Miteinander in den Gmünder Altersgenossenvereinen sowie die alljährlichen Jahrgangsfeste das äußere Bild und auch die Seele der Ältesten Staufer-stadt. Wenn die Altersgenossen feiern, trifft sich die ganze Stadt. Foto: hs

Wir sind Staufer und noch viel mehr!

Auch mit Salvator-Freundeskreis, Archäologie-Arbeitskreis und den traditionsreichen Altersgenossenvereinen hat in Schwäbisch Gmünd die Zukunft begonnen.

Nur ein Teil der zupackenden Mitglieder des Salvator-Freundeskreises am Herz-Jesu-Brünnlein. Foto: hs

Die Jahreszahl 1616 ist neben 1162 besonders symbolträchtig für Schwäbisch Gmünd. Die ganz alte Jahreszahl steht für die Stadtgründung. Das zweite Datum steht für den vefbrieften Beginn eines faszinierenden bürgerschaftlichen Engagements. Mit einer Erbschaft begann der Ausbau der bis heute geheimnisumwobenen Höhlen und Stollen am Nepperberg zur einzigartigen Wallfahrtsstätte St. Salvator. Immer wieder, wenn es dort oben am heiligen Berg der Gmünder Probleme gab. sprangen wohlhabende und auch ganz einfach zupackende Bürger in die Bresche. Der vor drei Jahren aus der Taufe gehobene Salvator-Freundeskreis hatte bereits gewaltige Symbolkraft für das bürgerschaftliche Miteinander im Hinblick auf das Stadtjubiläum mit der monumentalen Vorbereitung für die Staufersaga. Diese Kräfte des Miteinanders und eines starken und stolzen Sozialgefüges in Schwäbisch Gmünd sind nicht neu. Da war in jüngster Zeit der so faszinierenden Gmünder Stadtgeschichte beispielsweise der Arbeitskreis Archäologie mit seinem unermüdlichen und weitsichtigen Motor Hasso Kaiser.

Auch Pflege und Erinnerung an das römische Erbe gehören zum bürgerschaftlichen Engagement in Gmünd. Foto: hs

In Zeiten, als die amtlichen Stadtväter schon dazu neigten, das römische Erbe Gmünds mit einer dicken Lage Kies zuzuschütten, machten sich Bürger an die Vorbereitung für die Pflege und Darstellung des späteren Unesco-Weltkulturerbes Limes. Als es auf dem St. Salvator mit Pflege und Restaurierung klemmte, fand sich gleichfalls eine ganze Heerschar von heimatverbundenen Bürgern zusammen, um einfach so und rein aus Liebe zu Gmünd ein enormes Werk für die Denkmalpflege zu vollbringen. Immer wieder standen auch viele ansonsten Ruhige auf, um Altes vor kurzlebigen und auswärtiggefühllosen Zeitgeistern zu schützen. Das ist Gmünd! Traditionsreich bewahrend und weltoffen zugleich, mit einem toleranten und vertrauensvollen Willkommen für neue Ansichten wie jüngst auch der Moscheebau. Ganz gewiss bildet die ausgeprägte Vereinsstruktur dieser Stadt die Basis für stolze Vergangenheit und mutige Zukunft. Allen voran ist es die AGV-Kultur. Wer Mitglied im Jahrgangsverein wird, muss weder um Standesdenken noch um soziale Kontakte fürchten. Gmünd ist seit 850 Jahren eine wunderbar stolze Stadt für Geborgenheit, Festfreudigkeit und alle Wechselfälle des Lebens. Eine Stadt, die aber auch Geist, Bewusstsein und Reife dazu hat, sich auch an sehr dunkle Epochen der Geschichte zu erinnern. Religionsfanatismus, Hexenwahn und die Ermordung von jüdischen Mitbürgern stehen für tieftraurige Epochen. Man kann für die Zukunft viel lernen, wenn man die Vergangenheit kennt. *hs*

Riesenauswahl und hohe Preisnachlässe

auf Markenmöbeln, Polster- und Tischgruppen,
Wohnwänden und Teppichen von klassisch bis modern!!!

%

Fachmännische Teppichreparatur
und -reinigung nach
alter persischer Tradition

Wir nehmen Ihren alten Teppich in Zahlung

TEPPICH & WOHN GALERIE

auf 5 Etagen **Kundenparkplätze**

Geislinger Straße 4 - Göppingen - Telefon (0 71 61) 65 97 95

Eines der größten Teppichfachgeschäfte in Süddeutschland

nubert

Ehrliche Lautsprecher

SIEGERTYPEN

...aus Schwäbisch Gmünd

9 Siege und 6 Top-Platzierungen bei den Leserwahlen 2012.
In über 35 Jahren weit mehr als 500 Test-Erfolge und Auszeichnungen in den Medien.
Boxen, die begeistern! Günstig, weil direkt vom Hersteller.

nuBox 381

Kompaktbox des Jahres (bis 400 Euro)

„Pegel und Bass wie eine Standbox" Audio Kauftipp 10/08

200/140 Watt
ab 189,-/Box

nuVero 10

Stereo-Standbox des Jahres

„Absoluter Hammer" Audio 1/11

370/280 Watt
1225,-/Box

nuVero 11

2x Standbox des Jahres (bis 3000 Euro)

„Dürfte so schnell kaum zu toppen sein" Stereoplay-Highlight 4/09

520/360 Watt
1345,-/Box

nuPro A-20

PC- Boxensets/ Nahfeldmonitore des Jahres

Einer der „100 besten Lautsprecher der Welt" Stereoplay-Sonderheft 1/12

285,-/Box

nuPro A-10

Der Platz-1-Stereolautsprecher zu Flatscreens

Vollaktiv, mit modernster DSP-, Verstärker und Chassistechnologie

235,-/Box

AW-1300 DSP

Subwoofer des Jahres

Sensationelle Bass-Präzision!

440-Watt-Endstufe, umfassende Steuerung mit Funkfernbedienung

1185,-

nuBox 681 Set

Surround Lautsprecher des Jahres

Leserwahlsieger bei Audio Test, HD+TV und den anderen Fachmagazinen des Auerbach Verlags. Testsieger bei Audiovision 1/12 und Stereoplay 3/09

5.1 Set ab 2094,-

Preise inkl. MwSt. zzgl. Versand

Direktverkauf, HiFi-/Heimkino-Studios:

■ **Schwäbisch Gmünd, Goethestr. 69 und ■ Aalen, Bahnhofstr. 111**

Kostenlose Hotline mit Profi-Beratung 0800-6823780
4 Wochen Rückgaberecht, Geld-zurück-Garantie!
Webshop mit Direktvertrieb **www.nubert.de**